

Listen,
understand,
respond.

Financial Highlights	3
Zwischenlagebericht der HVB Group	4
Financial Review	4
Grundlagen des Konzerns	4
Wirtschaftsbericht	5
Nachtragsbericht	14
Prognosebericht/Ausblick	14
Risk Report	18
Die HVB Group als Risikonehmer	18
Risikoarten	18
Integrierte Gesamtbanksteuerung	19
Umsetzung der Gesamtbanksteuerung	20
Risikoarten im Einzelnen	25
1 Kreditrisiko	25
2 Marktrisiko	34
3 Liquiditätsrisiko	38
4 Operationelles Risiko	39
5 Sonstige Risiken	45
Konzernergebnisse	50
Konzern Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 2014	50
Ergebnis je Aktie	50
Konzern Gesamtergebnisrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 2014	51
Konzern Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni 2014	52
Ergebnis je Aktie	52
Konzern Gesamtergebnisrechnung für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni 2014	53
Konzern Bilanz zum 30. Juni 2014	54
Entwicklung des Konzern Eigenkapitals bis 30. Juni 2014	56
Konzern Kapitalflussrechnung (verkürzte Darstellung)	58
Erläuterungen (ausgewählte Notes)	59
Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung	62
Angaben zur Bilanz	75
Sonstige Angaben	83
Mitglieder des Aufsichtsrats und des Vorstands	98
Erklärung des Vorstands	100
Quartalsübersicht	101
Finanzkalender	102

Financial Highlights

Kennzahlen der Erfolgsrechnung

	1. 1.–30. 6. 2014	1. 1.–30. 6. 2013
Operatives Ergebnis nach Kreditrisikovorsorge	399 Mio €	1 121 Mio €
Cost-Income-Ratio (gemessen an den operativen Erträgen)	79,3%	59,4%
Ergebnis vor Steuern	513 Mio €	1 222 Mio €
Konzernüberschuss	334 Mio €	818 Mio €
Eigenkapitalrentabilität vor Steuern ¹	5,1%	11,8%
Eigenkapitalrentabilität nach Steuern ¹	3,3%	8,1%
Ergebnis je Aktie	0,41 €	1,01 €

Bilanzzahlen

	30. 6. 2014	31. 12. 2013
Bilanzsumme	298,6 Mrd €	290,0 Mrd €
Bilanzielles Eigenkapital	20,5 Mrd €	21,0 Mrd €
Leverage Ratio ²	6,7%	7,1%

Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen

	30. 6. 2014 Basel III	31. 3. 2014 Basel III	31. 12. 2013 Basel II
Kernkapital ohne Hybridkapital (Core Tier 1-Kapital)	—	—	18,4 Mrd €
Hartes Kernkapital (Common Equity Tier 1-Kapital)	18,9 Mrd €	19,0 Mrd €	—
Kernkapital (Tier 1-Kapital)	18,9 Mrd €	19,0 Mrd €	18,5 Mrd €
Risikoaktiva (inklusive Äquivalente für das Marktrisiko bzw. operationelle Risiko)	88,7 Mrd €	90,8 Mrd €	85,5 Mrd €
Kernkapitalquote ohne Hybridkapital (Core Tier 1 Ratio) ³	—	—	21,5%
Harte Kernkapitalquote (Common Equity Tier 1 Capital Ratio) ³	21,3%	21,0%	—
Kernkapitalquote (Tier 1 Ratio) ³	21,3%	21,0%	21,6%

	30. 6. 2014	31. 12. 2013
Mitarbeiter (auf Vollzeitkräfte umgerechnet)	18 574	19 092
Geschäftsstellen	927	933

1 Eigenkapitalrentabilität berechnet auf Basis des durchschnittlichen bilanziellen Eigenkapitals gemäß IFRS und auf das Gesamtjahr hochgerechneten Ergebnisses vor Steuern per 30. 6. 2014.

2 Verhältnis des um immaterielle Vermögenswerte gekürzten Eigenkapitals (gemäß IFRS) zur Bilanzsumme ebenfalls gekürzt um immaterielle Vermögenswerte.

3 Berechnet auf der Basis von Risikoaktiva inklusive Äquivalente für das Marktrisiko und für das operationelle Risiko.

Ratings

	LANGFRISTIG	KURZFRISTIG	AUSBLICK	STAND-ALONE RATING	ÄNDERUNG/ BESTÄTIGUNG	PFANDBRIEFE		ÄNDERUNG/ BESTÄTIGUNG
						ÖFFENTLICHE	HYPOTHEKEN	
Moody's	Baa1	P-2	negativ	D+	29. 5. 2014	Aa1	Aa1	26. 6. 2014/ 8. 6. 2012
Standard & Poor's	A-	A-2	negativ	bbb+	29. 4. 2014	AAA	—	4. 4. 2014
Fitch Ratings	A+	F1+	negativ	a-	26. 3. 2014	AAA	AAA	10. 4. 2014/ 10. 4. 2014

Financial Review

Grundlagen des Konzerns

Rechtliche Konzernstruktur

Die UniCredit Bank AG (HVB), München, entstand 1998 durch die Fusion der Bayerische Vereinsbank Aktiengesellschaft mit der Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank Aktiengesellschaft und ist die Muttergesellschaft der HVB Group mit Sitz in München. Seit November 2005 ist die HVB ein verbundenes Unternehmen der UniCredit S.p.A. (UniCredit), Rom, Italien und damit seitdem als Teilkonzern ein wesentlicher Bestandteil der UniCredit Gruppe.

Seit September 2008 (Eintragung der in der ordentlichen Hauptversammlung im Juni 2007 beschlossenen Übertragung der Aktien der außenstehenden Aktionäre der HVB auf UniCredit nach § 327a AktG in das Handelsregister) hält UniCredit 100% des Grundkapitals der HVB. Der Börsenhandel der HVB-Aktie wurde damit eingestellt. Die HVB ist als kapitalmarktorientiertes Unternehmen aber auch weiterhin als Emittentin von Fremdkapital wie zum Beispiel Pfandbriefen, Schuldverschreibungen oder Zertifikaten an Wertpapierbörsen notiert.

Organisation der Leitung und Kontrolle sowie unternehmensinterne Steuerung

Der Vorstand ist das Leitungsorgan der HVB und bestand bis zum 30. Juni 2014 aus acht Mitgliedern. Der Vorstandsvertrag von Herrn Jürgen Danzmayr ist planmäßig mit Wirkung zum Ablauf des 30. Juni 2014 ausgelaufen und Herr Danzmayr als Vorstandsmitglied der HVB ausgeschieden. Seit dem 1. Juli 2014 besteht der Vorstand der HVB damit aus sieben Mitgliedern. Herr Peter Buschbeck übernimmt die Aufgaben von Herrn Danzmayr. Der Vorstand leitet das Unternehmen in eigener Verantwortung. Er ist an das Unternehmensinteresse gebunden und der nachhaltigen Steigerung des Unternehmenswerts verpflichtet. Im Rahmen seiner Leitungsfunktion ist er zuständig für die Unternehmensplanung, die strategische Ausrichtung des Unternehmens und sorgt für ein angemessenes Risikomanagement und Risikocontrolling. Der Vorstand berichtet dem Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend über alle relevanten Fragen der Unternehmensplanung und der strategischen Weiterentwicklung, über den Gang der Geschäfte, die Lage der Gesellschaft und der Tochterunternehmen einschließlich der Risikolage sowie über wesentliche Fragen der

Compliance. Die Mitglieder des Vorstands tragen gemeinsam die Verantwortung für die Geschäftsleitung und für die ordnungsgemäße Geschäftsorganisation der HVB. Die jeweiligen Ressortzuständigkeiten im Vorstand der HVB sind in einem Geschäftsverteilungsplan geregelt, welcher Bestandteil der Geschäftsordnung des Vorstands ist. Die Geschäftsordnung des Vorstands regelt darüber hinaus insbesondere die dem Gesamtvorstand vorbehaltenen Angelegenheiten sowie die Voraussetzungen für Beschlussfassungen und die erforderlichen Beschlussmehrheiten.

Der Aufsichtsrat der Bank besteht aus 12 Mitgliedern und ist paritätisch mit Vertretern der Arbeitnehmer und Anteilseigner besetzt. Aufgabe des Aufsichtsrats ist es, den Vorstand bei der Führung der Geschäfte zu überwachen und regelmäßig zu beraten. Der Aufsichtsrat hat sich eine Geschäftsordnung gegeben, welche insbesondere die nähere Ausgestaltung der Arbeit im Aufsichtsrat, die Bildung und Aufgaben von Ausschüssen sowie die Aufgaben des Vorsitzenden festlegt. Darüber hinaus ist in der Geschäftsordnung geregelt, dass bestimmte Arten von Geschäften der Zustimmung des Aufsichtsrats bedürfen. Am 31. Dezember 2013 ist Frau Dr. Susanne Weiss aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. An ihrer Stelle wurde für die Restlaufzeit des Mandats Frau Dr. Marita Kraemer mit Wirkung zum 1. Januar 2014 zum Mitglied des Aufsichtsrats bestellt. Des Weiteren ist mit Beendigung der Hauptversammlung am 2. Juni 2014 Frau Marina Natale aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. An ihrer Stelle wurde für die Restlaufzeit des Mandats Herr Mirko Davide Georg Bianchi zum Mitglied des Aufsichtsrats bestellt.

Eine namentliche Aufstellung aller Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats der HVB ist in diesem Halbjahresfinanzbericht unter der Note 39 „Mitglieder des Aufsichtsrats und des Vorstands“ aufgeführt.

Unternehmenskäufe und -verkäufe sowie wesentliche Veränderungen des Konsolidierungskreises

Im ersten Halbjahr 2014 wurden keine wesentlichen Unternehmenskäufe oder -verkäufe durchgeführt.

Angaben zu Veränderungen der in den Konsolidierungskreis der HVB Group einbezogenen Gesellschaften sind der Note 2 „Konsolidierungskreis“ zu entnehmen.

Wirtschaftsbericht

Volkswirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die Weltwirtschaft erholt sich weiter – allerdings immer noch verhalten, unstet und regional recht unausgewogen. Die Impulse kommen primär von den entwickelten Volkswirtschaften. Demgegenüber konnte sich die Konjunkturdynamik in den großen Schwellenmärkten (Indien, China) allenfalls stabilisieren oder hat sich sogar weiter abgeschwächt (Brasilien, Russland). Die Risiken für die Weltwirtschaft haben sich insgesamt zwar weiter verringert, bleiben per Saldo aber nach unten gerichtet. Gegenwind kommt nach wie vor von den geopolitischen Unsicherheiten (vor allem Ukraine/Russland), den anhaltenden Wachstumsrisiken in China sowie von der unerwartet niedrigen Inflation in den Industrieländern.

Die Konjunkturerholung im Euroraum hielt auch im Frühjahr an, blieb aber moderat und dürfte im zweiten Quartal 2014 mit voraussichtlich +0,3% im Quartalsvergleich etwas hinter den ursprünglichen Erwartungen zurückgeblieben sein. Das lag in erster Linie an Deutschland, wo nach dem unerwartet starken Wachstum zu Jahresbeginn (+0,8% gegenüber Vorquartal) eine Korrektur im zweiten Quartal 2014 angelegt war. Die jüngsten Rückschläge sowohl der Stimmungsindikatoren als auch der harten Daten wie Industrieproduktion und Auftragseingänge bestätigen das. Wir rechnen für das zweite Quartal 2014 nur noch mit einem Plus von einem Viertel Prozent. Das deutlich schwächere zweite Quartal 2014 ist in unseren Augen aber nur eine technische Reaktion nach dem witterungsbedingten Schub im ersten Quartal, als die Bauwirtschaft um außergewöhnlich starke (nicht-annualisierte) 4% zulegen konnte. Zudem dürften saisonale Effekte das Wachstum im Frühjahr belastet haben. Eine Trendwende nach unten können wir nicht ausmachen. So notieren die Stimmungsindikatoren trotz der jüngsten Korrekturen noch immer deutlich über ihren längerfristigen Durchschnitten. Und auch die harten Konjunkturdaten bleiben abgesehen von kurzfristigen Schwankungen klar nach oben gerichtet.

Klar nach oben gerichtet bleibt auch die Konjunkturentwicklung in der Peripherie der Europäischen Währungsunion (EWU). Der Aufholprozess der südlichen Länder der EWU ging im Frühjahr weiter. Das gilt in erster Linie für den Industriesektor, wo sich die Stimmungsindikatoren den jüngsten Abwärtskorrekturen der Kernländer entziehen

konnten. Noch kommen die Impulse für die Peripherie vorwiegend aus dem europäischen Ausland. Doch auch die Nachfrage in der EWU gewinnt an Fahrt. Anders als die Peripherie hat Frankreich Schwierigkeiten, Anschluss zu halten. Die jüngsten Konjunkturindikatoren, ob Stimmungs- oder Aktivitätsindizes, haben durchweg enttäuscht und koppeln sich mehr und mehr von Deutschland ab. Eine unzureichende Beschäftigungsentwicklung dämpft die Konsumdynamik. Belastungen resultieren auch aus den noch anhaltenden Konsolidierungserfordernissen, während die unternehmerfreundlichen Maßnahmen noch keine Wirkung entfalten konnten. Die osteuropäischen Länder, die stark in die Wertschöpfungsketten westeuropäischer Firmen integriert sind, profitieren von der Erholung Deutschlands bzw. des Euroraums insgesamt. Das gilt allerdings nicht für die beiden wichtigsten Volkswirtschaften Russland und Türkei. Russland leidet unter zyklischen und strukturellen Gegenwinden, vor allem aber unter den finanzwirtschaftlichen Belastungen der Krim-Krise. Und die Türkei, die stark auf Auslandskapital angewiesen war, musste angesichts der durch das sogenannte Fed-Tapering ausgelösten Verlagerung der internationalen Kapitalströme zurück in die Industrienationen harte Anpassungsmaßnahmen vornehmen. Die Wirtschaftsleistung beider Länder dürfte auch im zweiten Quartal geschrumpft sein.

Impulsgeber für die Weltwirtschaft war im abgelaufenen Quartal nicht Kontinentaleuropa, sondern Großbritannien und die USA. Wir erwarten in Großbritannien im zweiten Quartal 2014 ein Plus von hohen 0,8% gegenüber dem Vorquartal bzw. knapp 3,5% auf das Jahr hochgerechnet. Erfreulich dabei ist, dass der Aufschwung immer breiter abgestützt ist. Eine erste Zinserhöhung noch in diesem Jahr wird immer wahrscheinlicher. In den USA ist damit noch nicht zu rechnen. Doch steht die Dynamik der US-Wirtschaft der britischen kaum nach. Ein sich spürbar aufhellendes Produzenten- und Verbrauchervertrauen, steigende Automobilabsätze, bessere Daten vom Eigenheimmarkt, vor allem aber die starken Arbeitsmarktberichte sprechen nach dem Wachstumseinbruch zum Jahresauftakt für eine kräftige Erholung der Wirtschaftsaktivitäten im gerade abgelaufenen zweiten Quartal 2014. Wir rechnen mit einem Plus von annualisiert 3%.

Entwicklung an den Geld- und Kapitalmärkten

Die Rendite für zehnjährige Bundesanleihen reduzierte sich im ersten Halbjahr 2014 gegenüber dem Vorjahresresultimo deutlich von 1,93% auf 1,25%. Damit sank die Rendite per Ende Juni 2014 auf den niedrigsten Schlussstand eines Quartals seit der Einführung des Euro. Die Spreads an den Kreditmärkten für Nicht-Finanzunternehmen guter Bonität engten sich im zweiten Quartal 2014 um 5 Basispunkte auf durchschnittlich 73 Basispunkte ein, während sie im ersten Quartal 2014 unverändert geblieben waren. Die Spreads von Finanztiteln verringerten sich nach einem Rückgang im ersten Quartal 2014 um rund 5 Basispunkte noch einmal um fast 10 Basispunkte auf 57 Basispunkte. Der 3-Monats-Euribor sank im ersten Halbjahr 2014 von 0,29% auf 0,21%.

Im zweiten Quartal 2014 hat die Europäische Zentralbank (EZB) den Leitzins um 0,1% auf einen neuen Tiefststand von 0,15% gesenkt. Der Zins der Einlagenfazilität wurde sogar – ebenfalls ein Novum – um 0,1% auf –0,1% gesenkt. Banken müssen nun auf Zentralbankguthaben, die die Mindesteinlage überschreiten, eine Gebühr bezahlen. Des Weiteren wird die EZB im dritten und vierten Quartal 2014 die sogenannten zielgerichteten Langfristender (Targeted Long Term Refinancing Operations oder LTRO) auflagen, über die Banken einen Teil ihrer Kreditvergabe an Unternehmen und Privatkunden (ohne Immobilienkredite) zu günstigen längerfristigen Konditionen bei der Zentralbank refinanzieren können.

Die US-Notenbank hat im zweiten Quartal 2014 die Reduzierung ihres Anleihenkaufprogramms (das sogenannte Tapering) unverändert weitergeführt. Das Anleihenkaufprogramm wurde in zwei Schritten von monatlich 55 Mrd US-Dollar auf 35 Mrd US-Dollar gesenkt; bereits im ersten Quartal wurde eine Reduzierung des Ankaufprogramms um 30 Mrd US-Dollar durchgeführt.

Der Euro hat sich im ersten Halbjahr 2014 gegenüber US-Dollar und Schweizer Franken nur geringfügig abgeschwächt; dagegen ermäßigte er sich gegenüber Britischem Pfund und Japanischem Yen mit Rückgängen von jeweils rund 4% etwas deutlicher. Nachdem sich der deutsche Aktienmarkt im ersten Quartal kaum verändert hatte, stieg der Leitindex DAX30 im zweiten Quartal 2014 leicht um 2,9% an. Der europäische Gesamtmarkt, gemessen am EURO STOXX 50 Index, legte im zweiten Quartal ebenfalls leicht um 2,1% zu, nachdem er sich bereits im ersten Quartal um 1,7% verbesserte.

Branchenspezifische Rahmenbedingungen

Nachdem Rat, Europäische Kommission und Europäisches Parlament (Trilog) am 20. März 2014 einen einheitlichen Mechanismus (Single Resolution Mechanism – SRM) zur künftigen Abwicklung insolventer Großbanken beschlossen haben, hat die Bundesregierung am 9. Juli 2014 ein entsprechendes Maßnahmenpaket für die Umsetzung in nationales Recht auf den Weg gebracht. Das Bundeskabinett verabschiedete zwei Gesetzesentwürfe, die die europäischen Vorgaben erfüllen.

Das ist zum einen das Gesetz zur Umsetzung der europäischen Bankenabwicklungsrichtlinie (BRRD-Richtlinie zur Abwicklung und Sanierung von Finanzinstituten). Es ermächtigt die Abwicklungsbehörde, insbesondere im Fall einer Bankenabwicklung Eigentümer und bestimmte Gläubiger eines Instituts finanziell heranzuziehen (das sogenannte bail-in). Die neue Regelung ergänzt das bereits bestehende Recht, das bereits Eingriffs- und Abwicklungsinstrumente regelt (unter anderem das Kreditinstitute-Reorganisationsgesetz). Die nationale Abwicklungsbehörde ist in Deutschland die Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung (FMSA). Zum anderen hat das Parlament den Gesetzesentwurf zur Übertragung von Beiträgen beschlossen. Der Entwurf regelt die Übertragung der national erhobenen Bankenabgaben auf den einheitlichen Abwicklungsfonds und die gemeinsame Nutzung dieser Beiträge. Aufgabe des Fonds ist es künftig, Abwicklungsmaßnahmen zu finanzieren.

Des Weiteren schaffen zwei zusätzliche Gesetzesentwürfe die Grundlagen für die direkte Bankenrekapitalisierung aus dem unbefristeten Rettungsschirm ESM (Europäischer Stabilitätsmechanismus). Mit der Änderung des ESM-Finanzierungsgesetzes und der Finanzhilfelinstrumente soll Deutschland die Zustimmung zur Einführung eines neuen ESM-Instruments zur direkten Rekapitalisierung von Banken ermöglicht werden. Voraussetzung ist allerdings, dass betroffene Mitgliedsstaaten diese Maßnahme nicht selbst über ihre Staatshaushalte leisten können.

Gesamtaussage des Vorstands zum Geschäftsverlauf der HVB Group

In einem weiterhin herausfordernden wirtschaftlichen und finanziellen Umfeld erwirtschaftete die HVB Group im ersten Halbjahr 2014 ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 513 Mio €. Dabei konnte das sehr gute Ergebnis vor Steuern des entsprechenden Vorjahreszeitraums (1 222 Mio €) nicht erreicht werden. Der Rückgang gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 709 Mio € resultiert dabei vor allem aus gesunkenen operativen Erträgen, die sich um 612 Mio € bzw. 20,6%

ermäßigten. Das weiterhin äußerst niedrige Zinsniveau wirkte sich dabei auch im ersten Halbjahr 2014 belastend auf den Zinsüberschuss aus, der sich um 131 Mio € auf 1 365 Mio € abschwächte. Daneben ermäßigte sich das Handelsergebnis um 409 Mio € auf 300 Mio €, wobei zu berücksichtigen ist, dass im Vorjahr Gewinne aus dem Rückkauf hybrider Kapitalinstrumente enthalten waren, die im Berichtszeitraum nicht wieder angefallen sind. Mit einem Ergebnis in Höhe von 568 Mio € verfehlte der Provisionsüberschuss das Vorjahresergebnis um 51 Mio €, während der Saldo der sonstigen Aufwendungen/Erträge um 14 Mio € auf 77 Mio € rückläufig war. Der Verwaltungsaufwand stieg gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum um 106 Mio € bzw. 6,0% auf 1 870 Mio €. Dieser Anstieg geht fast ausschließlich auf die Erstkonsolidierung der BARD Gruppe sowie die in diesem Jahr erstmals voll zu berücksichtigenden Abschreibungen auf unseren Off-Shore-Windpark zurück. Ohne diese beiden Effekte wäre der Anstieg des Verwaltungsaufwands mit lediglich 2 Mio € bzw. 0,1% vernachlässigbar gewesen. Die Kreditrisikovorsorge zeigt mit 90 Mio € einen sehr niedrigen Vorsorgebedarf und liegt damit lediglich um 4 Mio € über dem entsprechenden Vorjahreswert (erstes Halbjahr 2013: 86 Mio €).

Zum Ergebnis vor Steuern der HVB Group konnten alle Segmente mit positiven Ergebnissen beitragen. Der Geschäftsbereich Commercial Banking erzielte ein erfreuliches Ergebnis vor Steuern in Höhe von 228 Mio € und übertraf damit das Ergebnis des gleichen Vorjahreszeitraums geringfügig um 1 Mio € (erstes Halbjahr 2013: 227 Mio €). Zu diesem Ergebnis führten ein Anstieg bei den Operativen Erträgen um 17 Mio € auf 1 252 Mio € (erstes Halbjahr 2013: 1 235 Mio €) und ein um 13 Mio € auf 986 Mio € (erstes Halbjahr 2013: 999 Mio €) gesunkener Verwaltungsaufwand, während sich die Kreditrisikovorsorge um 16 Mio € erhöhte und sich der Auflösungssaldo bei den Rückstellungen um 18 Mio € ermäßigte. Erfreulich ist, dass der Zinsüberschuss trotz der schwierigen Situation aufgrund des niedrigen Zinsniveaus um 21 Mio € verbessert werden konnte.

Der Geschäftsbereich Corporate & Investment Banking (CIB) erwirtschaftete Operative Erträge in Höhe von 956 Mio € (erstes Halbjahr 2013: 1 382 Mio €). Dieser Rückgang in Höhe von 426 Mio € resultiert vor allem aus dem um 282 Mio € auch infolge von im ersten Halbjahr 2014 gebildeten Credit Value Adjustments verringerten Handelsergebnis. Außerdem sank der Zinsüberschuss um 75 Mio €,

was insbesondere auf geringere handelsinduzierte Zinsen sowie ein geringeres Kreditvolumen zurückzuführen ist. Der Verwaltungsaufwand erhöhte sich im Wesentlichen aufgrund der Erstkonsolidierung der BARD Gruppe und der erstmals voll zu berücksichtigenden Abschreibungen auf unseren Off-Shore-Windpark um insgesamt 115 Mio €. Dagegen verbesserte sich die Kreditrisikovorsorge um 108 Mio € auf 62 Mio €. Das Ergebnis vor Steuern ermäßigte sich deutlich um 361 Mio € auf 232 Mio €.

Der Geschäftsbereich Asset Gathering erzielte ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 13 Mio € nach 10 Mio € im ersten Halbjahr 2013. Der leichte Anstieg resultiert insbesondere aus um 9 Mio € höheren Operativen Erträgen bei einem um 3 Mio € gestiegenen Verwaltungsaufwand.

Die HVB Group weist seit Jahren eine exzellente Kapitalausstattung aus. Die neue, nach Basel III ermittelte Common Equity Tier 1 Capital Ratio (CET1 Capital Ratio: Verhältnis von Common Equity Tier 1-Kapital zu der Summe aus Kreditrisikoaktiva sowie Risikoaktivaäquivalente für das Marktrisiko und das operationelle Risiko) sank zum 30. Juni 2014 auf 21,3% gegenüber 21,5% (Core Tier 1 Ratio) zum Jahresultimo 2013. Sie liegt damit sowohl im nationalen als auch im internationalen Vergleich weiter auf einem hervorragenden Niveau. Die Eigenmittel betragen per 30. Juni 2014 19,7 Mrd € (31. Dezember 2013: 20,0 Mrd €); die Eigenmittelquote belief sich per Ende Juni 2014 auf 22,2% (31. Dezember 2013: 23,4%). Das bilanzielle Eigenkapital ermäßigte sich gegenüber dem Vorjahresultimo um 0,5 Mrd € auf 20,5 Mrd € infolge der durch die Hauptversammlung im zweiten Quartal 2014 beschlossenen Dividendenausschüttung über insgesamt 756 Mio €, die nur teilweise durch den im ersten Halbjahr 2014 erwirtschafteten Konzernüberschuss (auf den Anteilseigner der HVB entfallend) in Höhe von 330 Mio € kompensiert wurde. Bei einer gegenüber dem Vorjahresultimo um 3,0% gestiegenen Bilanzsumme in Höhe von 298,6 Mrd € lag die Leverage Ratio (Definition: Verhältnis des um immaterielle Vermögenswerte gekürzten Eigenkapitals zur Bilanzsumme ebenfalls gekürzt um immaterielle Vermögenswerte) per 30. Juni 2014 bei 6,7% nach 7,1% zum Jahresende 2013. Die HVB Group verfügte im Berichtszeitraum jederzeit über eine sehr komfortable Liquiditätsausstattung und eine solide Refinanzierungsstruktur. Das Refinanzierungsrisiko war aufgrund der Diversifikation bezüglich der Produkte, Märkte und Investorengruppen weiterhin gering. Unsere Pfandbriefe stellten dabei mit ihrer sehr guten Bonität und Liquidität ein unverändert wichtiges Refinanzierungsinstrument dar. Zur Sicherung

Financial Review (FORTSETZUNG)

einer zu jederzeit ausreichend zur Verfügung stehenden Liquidität werden unter anderem auch Kennziffern eingesetzt, die als Schwellenwerte („Trigger“) fungieren. Im Risk Report unseres Geschäftsberichtes 2013 ist im Kapitel „Liquiditätsrisiko“ die Steuerung der Liquidität eingehend beschrieben.

Mit unserem diversifizierten Geschäftsmodell, der hohen Kapitalausstattung und der soliden Finanzierungsbasis sowie der guten Marktposition in unseren Kerngeschäftsfeldern sind wir ein zuverlässiger Partner für unsere Kunden und Investoren. Als integraler Bestandteil der UniCredit Gruppe ist die HVB Group einzigartig positioniert und kann ihre regionalen Stärken im internationalen Netzwerk der UniCredit Gruppe für ihre Kunden nutzen. Diese Vorteile wird die HVB in dem sich stark verändernden wirtschaftlichen und regulatorischen Umfeld ausbauen und weiteres Wachstum über ihre regionale Organisationsstruktur und die unternehmerische Ausrichtung forcieren.

An dieser Stelle möchten wir uns ausdrücklich bei unseren Mitarbeitern bedanken. Ihre Bereitschaft, Veränderungen mitzutragen und gleichzeitig engagiert den geschäftlichen Erfolg zu gestalten, ist die Basis für unsere positive Entwicklung. Ebenso bedanken wir uns bei den Mitarbeitervertretungen für die trotz schwieriger Themen konstruktive Zusammenarbeit. Dies gibt uns allen das notwendige Selbstvertrauen, mit dem wir auch die Zukunft erfolgreich meistern werden.

Erfolgsentwicklung der HVB Group

Alle Aussagen zur Erfolgsentwicklung der HVB Group in diesem Halbjahresfinanzbericht beziehen sich auf die Struktur unserer segmentierten Gewinn- und Verlustrechnung (siehe Note 4 „Erfolgsrechnung nach Segmenten“), die wir nachfolgend darstellen. Damit folgen wir dem in der Segmentberichterstattung verankerten Management Approach.

Erträge/Aufwendungen	1.1.–30.6.2014	1.1.–30.6.2013	VERÄNDERUNG	
	in Mio €	in Mio €	in Mio €	in %
Zinsüberschuss	1 365	1 496	– 131	– 8,8
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen	49	56	– 7	– 12,5
Provisionsüberschuss	568	619	– 51	– 8,2
Handelsergebnis	300	709	– 409	– 57,7
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	77	91	– 14	– 15,4
OPERATIVE ERTRÄGE	2 359	2 971	– 612	– 20,6
Personalaufwand	– 904	– 906	+ 2	– 0,2
Andere Verwaltungsaufwendungen	– 819	– 765	– 54	+ 7,1
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	– 147	– 93	– 54	+ 58,1
Verwaltungsaufwand	– 1 870	– 1 764	– 106	+ 6,0
OPERATIVES ERGEBNIS	489	1 207	– 718	– 59,5
Kreditrisikovorsorge	– 90	– 86	– 4	+ 4,7
OPERATIVES ERGEBNIS NACH KREDITRISIKOVORSORGE	399	1 121	– 722	– 64,4
Zuführungen zu Rückstellungen	39	9	+ 30	>– 100,0
Aufwendungen für Restrukturierungen	—	– 2	+ 2	– 100,0
Finanzanlageergebnis	75	94	– 19	– 20,2
ERGEBNIS VOR STEUERN	513	1 222	– 709	– 58,0
Ertragsteuern	– 179	– 404	+ 225	– 55,7
KONZERNÜBERSCHUSS	334	818	– 484	– 59,2

Zinsüberschuss

Der im ersten Halbjahr 2014 erwirtschaftete Zinsüberschuss ging gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum in dem belastenden Umfeld des anhaltend sehr niedrigen Zinsniveaus um 131 Mio € bzw. 8,8% auf 1 365 Mio € zurück. Dabei ermäßigte sich das Ergebnis im Geschäftsbereich CIB um 75 Mio € auf 527 Mio € und im Geschäftsbereich Sonstige/Konsolidierung um 85 Mio € auf 10 Mio €. Dagegen konnte der Geschäftsbereich Commercial Banking das Zinsergebnis sogar um 21 Mio € auf 803 Mio € steigern und auch im Geschäftsbereich Asset Gathering erhöhte sich das Ergebnis um 8 Mio € auf 25 Mio € im Vergleich zum ersten Halbjahr 2013.

Der Rückgang des Zinsüberschusses ist dabei vor allem auf zwei wesentliche Entwicklungen zurückzuführen. Einerseits ermäßigten sich die handelsinduzierten Zinsen um 56 Mio €; andererseits war der Zinsüberschuss vor allem im Kreditgeschäft aufgrund rückläufiger Volumina insbesondere im Geschäft mit unseren Firmenkunden rückläufig.

Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen

Die vereinnahmten Erträge aus „Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen“, die hauptsächlich aus Ausschüttungen von Private-Equity-Fonds resultieren, ermäßigten sich im ersten Halbjahr 2014 gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum um 7 Mio € auf 49 Mio €, was unter anderem auf den aufgrund der Fokussierung auf das Kerngeschäft und die Antizipation regulatorischer Veränderungen deutlich geringeren Bestand an Private-Equity-Beteiligungen zurückzuführen ist.

Provisionsüberschuss

Der Provisionsüberschuss reduzierte sich im ersten Halbjahr 2014 gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum um 51 Mio € auf 568 Mio €. Die Ursache liegt neben einem um 16 Mio € auf 274 Mio € verringerten Ergebnis im Bereich der Management-, Makler- und Beratungsdienstleistungen vor allem in einem Rückgang der Erträge aus dem Kreditgeschäft begründet, die sich um 34 Mio € auf 164 Mio € reduzierten. Die Erträge aus Zahlungsverkehrsdienstleistungen blieben mit einem leichten Anstieg um 1 Mio € auf 114 Mio € ebenso auf dem Niveau des Vorjahreszeitraums wie die Erträge aus dem sonstigen Dienstleistungsgeschäft, die sich leicht um 2 Mio € auf 16 Mio € ermäßigten.

Handelsergebnis

Die HVB Group erzielte im ersten Halbjahr 2014 ein Handelsergebnis in Höhe von 300 Mio €, das sich gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum um 409 Mio € bzw. 57,7% ermäßigte (erstes Halbjahr 2013: 709 Mio €). Dieser starke Rückgang geht vor allem auf die Geschäftsbereiche CIB mit einem Rückgang von 282 Mio € auf 300 Mio € und Sonstige/Konsolidierung mit einem Rückgang von 108 Mio € auf 7 Mio € zurück. Im Geschäftsbereich Sonstige/Konsolidierung resultiert der Rückgang aus dem Wegfall von im Vorjahr enthaltenen Gewinnen im Zusammenhang mit dem Rückkauf hybrider Kapitalinstrumente. Im ersten Halbjahr 2014 sind keine Rückkäufe von hybriden Kapitalinstrumenten vorgenommen worden.

Der Geschäftsbereich CIB erwirtschaftete im Berichtszeitraum ein Handelsergebnis in Höhe von 300 Mio € gegenüber 582 Mio € im gleichen Vorjahreszeitraum. Dieser starke Rückgang resultiert dabei unter anderem aus rückläufigen Ergebnissen im Geschäft mit Pfandbriefen und Kreditverbriefungen. So sind positive Effekte aus dem ersten Halbjahr 2013 wie zum Beispiel bei Staatsanleihen und Asset Backed Securities im Berichtszeitraum nur in einem deutlich geringeren Umfang angefallen. Ein verbessertes Geschäft mit Aktienderivaten konnte diese Entwicklung nur teilweise kompensieren. Außerdem wurde das Handelsergebnis der HVB Group im ersten Halbjahr 2014 von Credit Value Adjustments in Höhe von insgesamt 115 Mio € belastet (davon –94 Mio € im Geschäftsbereich CIB); im gleichen Vorjahreszeitraum waren keine Credit Value Adjustments angefallen. Daneben wirken sich Bewertungseffekte auf die im Bestand befindlichen Handelspassiva, die aus der Berücksichtigung des eigenen Kreditrisikos (Own Credit Spread) resultieren, belastend auf das Ergebnis aus.

Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge

Der Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge ermäßigte sich im Berichtszeitraum gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum um 14 Mio € auf 77 Mio €. Dieser Rückgang geht insbesondere auf Aufwendungen bzw. dem Wegfall von Erträgen im Zusammenhang mit Dienstleistungen früherer Jahre zurück. Dagegen wirkten sich geringere Aufwendungen für die Bankenabgabe in Deutschland positiv aus.

Verwaltungsaufwand

Gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum erhöhte sich der Verwaltungsaufwand im Berichtszeitraum um 6,0% bzw. 106 Mio € auf 1 870 Mio € (erstes Halbjahr 2013: 1 764 Mio €). Dabei ist zu berücksichtigen, dass darin neben den Effekten aus der Erstkonsolidierung der BARD Gruppe auch erstmals in diesem Jahr voll zu berücksichtigende Abschreibungen auf unseren Off-Shore-Windpark enthalten sind; unter Herausnahme dieser beiden Effekte ergäbe sich ein Anstieg des gesamten Verwaltungsaufwandes von lediglich 2 Mio € bzw. 0,1%.

Der Personalaufwand ermäßigte sich dabei sogar geringfügig um 2 Mio € auf 904 Mio € trotz der Erstkonsolidierung der BARD Gruppe insbesondere infolge eines gegenüber dem Vorjahr niedrigeren Personalstands. Dagegen stiegen die Anderen Verwaltungsaufwendungen um 54 Mio € bzw. 7,1% auf 819 Mio €. Dieser Anstieg geht neben der Erstkonsolidierung der BARD Gruppe auch auf höhere Aufwendungen im IT-Bereich und für die Umsetzung der gestiegenen regulatorischen Anforderungen sowie auf höhere Marketingaufwendungen zurück. Die Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen erhöhten sich ebenfalls um 54 Mio € auf 147 Mio € aufgrund von Abschreibungen auf Sachanlagen auf unseren Off-Shore-Windpark, die im Vorjahr nicht enthalten waren sowie die Erstkonsolidierung der BARD Gruppe.

Operatives Ergebnis (vor Kreditrisikovorsorge)

Das Operative Ergebnis der HVB Group sank im Berichtszeitraum vor allem wegen des rückläufigen Zinsüberschusses, des geringeren Provisionsüberschusses und des niedrigeren Handelsergebnisses deutlich um 718 Mio € bzw. 59,5% auf 489 Mio €. Bei einem um 106 Mio € erhöhten Verwaltungsaufwand ergab sich eine Cost-Income-Ratio (Verhältnis aus Verwaltungsaufwand und Operativen Erträgen) von 79,3% (erstes Halbjahr 2013: 59,4%).

Kreditrisikovorsorge und Operatives Ergebnis nach Kreditrisikovorsorge

Die Kreditrisikovorsorge lag im Berichtszeitraum mit 90 Mio € auf einem sehr niedrigen Niveau und damit nur geringfügig über dem bereits sehr niedrigen Wert des entsprechenden Vorjahreszeitraums in Höhe von 86 Mio €. In der Bruttobetrachtung wurden im aktuellen Berichtszeitraum Aufwendungen für Zuführungen in Höhe von

519 Mio € (erstes Halbjahr 2013: 763 Mio €) durch Auflösungen und Eingänge auf abgeschriebene Forderungen in Höhe von 429 Mio € (erstes Halbjahr 2013: 677 Mio €) zu einem großen Teil kompensiert.

Das Operative Ergebnis nach Kreditrisikovorsorge lag mit 399 Mio € deutlich unter dem Ergebnis des gleichen Vorjahreszeitraumes in Höhe von 1 121 Mio €. Dieser starke Rückgang um 722 Mio € resultiert dabei weit überwiegend aus den rückläufigen Operativen Erträgen.

Zuführungen zu Rückstellungen

Im ersten Halbjahr 2014 ergaben sich per Saldo Erträge aus Auflösungen/Aufwendungen zu Zuführungen von Rückstellungen in Höhe von 39 Mio €, die weitaus überwiegend aus dem Derivategeschäft resultieren.

Im Vorjahreszeitraum ergaben sich per Saldo Erträge aus Auflösungen von Rückstellungen in Höhe von 9 Mio €, die im Wesentlichen im Zusammenhang mit Rechtsrisiken entstanden waren.

Finanzanlageergebnis

Das Finanzanlageergebnis belief sich im ersten Halbjahr 2014 auf 75 Mio € und resultiert im Wesentlichen aus Realisierungsgewinnen in Höhe von 88 Mio €, die teilweise durch Aufwendungen aus Abschreibungen und Wertberichtigungen über 13 Mio € kompensiert wurden. Die Realisierungsgewinne stammen dabei vor allem aus dem Verkauf von Beteiligungen an Private-Equity-Fonds.

Im gleichen Vorjahreszeitraum betrug das Finanzanlageergebnis 94 Mio € und resultierte überwiegend aus Realisierungsgewinnen in Höhe von 128 Mio €, dagegen standen Aufwendungen aus Abschreibungen und Wertberichtigungen in Höhe von 34 Mio €. Von den Realisierungsgewinnen entfielen 73 Mio € auf AfS-Finanzinstrumente, die vor allem aus dem Verkauf von Private-Equity-Fonds stammten sowie aus Verkaufsgewinnen aus Immobilien in Höhe von 54 Mio €.

Ergebnis vor Steuern, Ertragsteuern und Konzernüberschuss

Die HVB Group konnte im ersten Halbjahr 2014 ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 513 Mio € erzielen. Im Vergleich zum gleichen Vorjahreszeitraum (1 222 Mio €) ergibt sich ein deutlicher Rückgang von 709 Mio €, der insbesondere auf geringere Operative Erträge zurückzuführen ist. Dabei ist zu berücksichtigen, das neben der anhaltenden Belastung aus dem sehr niedrigen Zinsniveau insbesondere der Rückgang beim Handelsergebnis auch durch den Wegfall der Gewinne aus dem Rückkauf hybrider Kapitalinstrumente negativ beeinflusst wurde.

Der Ertragsteueraufwand belief sich im Berichtszeitraum auf 179 Mio € und lag damit – insbesondere aufgrund des rückläufigen Ergebnisses – um 225 Mio € unter dem Ertragsteueraufwand des entsprechenden Vorjahreszeitraums (404 Mio €). Nach Abzug der Ertragsteuern erwirtschaftete die HVB Group im ersten Halbjahr 2014 einen Konzernüberschuss in Höhe von 334 Mio € (erstes Halbjahr 2013: 818 Mio €).

Eigenkapitalrentabilität

Die Eigenkapitalrentabilität nach Steuern belief sich im ersten Halbjahr 2014 auf 3,3% (erstes Halbjahr 2013: 8,1%). Die Beurteilung dieses Wertes ist vor allem auch vor dem Hintergrund der überdurchschnittlich hohen Kapitalausstattung der HVB Group zu sehen. Der Rückgang gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum resultiert dabei insbesondere aus dem deutlich gesunkenen auf den Anteilseigner entfallenden Konzernüberschuss.

Segmentergebnis nach Geschäftsbereichen

Zum Ergebnis vor Steuern der HVB Group im ersten Halbjahr 2014 in Höhe von 513 Mio € (erstes Halbjahr 2013: 1 222 Mio €) haben die Geschäftsbereiche

Commercial Banking	228 Mio € (erstes Halbjahr 2013: 227 Mio €)
Corporate & Investment Banking	232 Mio € (erstes Halbjahr 2013: 593 Mio €)
Asset Gathering	13 Mio € (erstes Halbjahr 2013: 10 Mio €)
Sonstige/Konsolidierung	40 Mio € (erstes Halbjahr 2013: 392 Mio €)

beigetragen.

Die Erfolgsrechnungen der einzelnen Geschäftsbereiche sowie die Erläuterungen zur wirtschaftlichen Entwicklung in den einzelnen Geschäftsbereichen haben wir in diesem Halbjahresfinanzbericht in der Note 4 „Erfolgsrechnung nach Segmenten“ dargelegt. Die Inhalte und Zielsetzungen der einzelnen Geschäftsbereiche sind in unserem Geschäftsbericht 2013 in der Note 27 „Erläuterungen zur Segmentberichterstattung nach Geschäftsbereichen“ ausführlich beschrieben.

Finanz- und Vermögenslage

Bilanzvolumen

Die Bilanzsumme der HVB Group erhöhte sich zum 30. Juni 2014 gegenüber Jahresende 2013 um 8,6 Mrd € bzw. 3,0% auf 298,6 Mrd €.

Auf der Aktivseite geht der Anstieg fast ausschließlich auf die Forderungen gegenüber Kreditinstituten zurück, die sich um 11,1 Mrd € auf 46,4 Mrd € erhöhten. Ursächlich für diese starke Ausweitung sind die Reversen Repos mit einem Anstieg von 11,3 Mrd €. Die Forderungen gegenüber Kunden sanken dagegen im Vergleich zum Vorjahresultimo um 2,6 Mrd € auf 107,0 Mrd €, was insbesondere auf die Reklassifizierten Wertpapiere mit einem Rückgang von 1,9 Mrd € zurückzuführen ist; daneben ermäßigten sich die Sonstigen Kundenforderungen um 0,7 Mrd € und die Hypothekendarlehen um 0,4 Mrd €, während sich die Forderungen auf Kontokorrentkonten um 0,4 Mrd € erhöhten. Die Handelsaktiva stiegen um insgesamt 4,3 Mrd € auf 95,6 Mrd €, was insbesondere auf um 3,3 Mrd € gestiegene positive beizulegende Zeitwerte aus derivativen Finanzinstrumenten zurückzuführen ist. Daneben erhöhten sich die Bestände an Finanzinstrumenten um insgesamt 1,0 Mrd €, wobei sich ein rückläufiger Bestand festverzinslicher Wertpapiere (-1,6 Mrd €) durch einen Anstieg an Reversen Repos (+2,3 Mrd €) sowie Sonstigen Finanzinstrumenten (+0,6 Mrd €) mehr als kompensiert wird. Die Barreserve ermäßigte sich gegenüber dem Vorjahresultimo um 5,6 Mrd € auf 5,1 Mrd €, was im Wesentlichen auf geringere Bestände bei Zentralnotenbanken hauptsächlich infolge von Umschichtungen in den gesicherten Interbankenmarkt zurückgeht. Die der Fair-Value-Option zugeordneten Finanzinstrumente (aFvTPL-Finanzinstrumente) stiegen gegenüber dem Vorjahr um 1,2 Mrd € auf 31,0 Mrd € und die Sonstigen Aktiva um 0,3 Mrd € auf 1,1 Mrd €.

Auf der Passivseite erhöhten sich die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um 6,9 Mrd € auf 54,7 Mrd € im Vergleich zum Vorjahresresultimo. Dabei sanken die Verbindlichkeiten gegenüber Zentralnotenbanken um 1,5 Mrd € sowie die Termingelder um 1,4 Mrd €, während vor allem die Repo-Bestände mit 8,3 Mrd € deutlich zulegen konnten; daneben erhöhten sich auch die Guthaben auf Kontokorrentkonten um 1,1 Mrd €. Beim Anstieg der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden gegenüber dem 31. Dezember 2013 um insgesamt 0,8 Mrd € auf 108,7 Mrd € kompensieren sich höhere Verbindlichkeiten auf Kontokorrentkonten (+3,1 Mrd €) und Spareinlagen (+0,2 Mrd €) mit rückläufigen Termingeldern (-1,3 Mrd €) und sonstigen Verbindlichkeiten (-1,2 Mrd €) größtenteils. Die Handelspassiva stiegen gegenüber dem Vorjahresresultimo um 3,6 Mrd € auf 77,2 Mrd € wegen höherer Sonstiger Handelspassiva und negativer beizulegender Zeitwerte derivativer Finanzinstrumente jeweils um 1,8 Mrd €. Dabei ist der Anstieg der Sonstigen Handelspassiva im Wesentlichen durch höhere Repos (+1,4 Mrd €) bedingt. Gegenüber dem Vorjahresresultimo ermäßigten sich die verbrieften Verbindlichkeiten aufgrund fällig gewordener Emissionen per Saldo um 2,6 Mrd € auf 29,2 Mrd €.

Das bilanzielle Eigenkapital ermäßigte sich gegenüber dem Vorjahresresultimo um 0,5 Mrd € auf 20,5 Mrd € infolge der durch die Hauptversammlung im zweiten Quartal 2014 beschlossenen Dividendenausschüttung über insgesamt 756 Mio €, die nur teilweise durch den im ersten Halbjahr 2014 erwirtschafteten Konzernüberschuss (auf den Anteilseigner der HVB entfallend) in Höhe von 330 Mio € kompensiert wurde.

Die außerhalb der Bilanz bestehenden Eventualverbindlichkeiten und anderen Verpflichtungen erhöhten sich per 30. Juni 2014 gegenüber dem Vorjahresresultimo um 1,5 Mrd € auf 58,7 Mrd €. Darin enthalten sind Eventualverbindlichkeiten in Form von Finanzgarantien in Höhe von 21,2 Mrd € (Vorjahresresultimo: 19,6 Mrd €); diesen Eventualverbindlichkeiten stehen jeweils Eventualforderungen in gleicher Höhe gegenüber. Die Anderen Verpflichtungen in Höhe von 37,5 Mrd € (Vorjahresresultimo: 37,6 Mrd €) bestehen im Wesentlichen aus unwiderruflichen Kreditzusagen, die sich gegenüber dem Vorjahr um 0,1 Mrd € auf 37,3 Mrd € reduzierten.

Risikoaktiva, Kapitalquoten und Liquidität der HVB Group

Die nach den Anforderungen von Basel III (auf Basis von IFRS-Buchwerten) sowie nach der Internen Modelle Methode (IMM) für Kontrahentenrisiken ermittelten Gesamtrisikoaaktiva der HVB Group (inklusive Marktrisiko und operationellem Risiko) beliefen sich zum 30. Juni 2014 auf 88,7 Mrd €. Zum Jahresende 2013 unter Basel II (auf Basis von HGB) und nach der Marktbewertungsmethode für Kontrahentenrisiken betragen die Risikoaktiva 85,5 Mrd € und erhöhten sich damit per 30. Juni 2014 um insgesamt 3,2 Mrd €. Darin enthalten sind der Erstanwendungseffekt aus den Umstellungen von Basel II zu Basel III und von HGB auf IFRS sowie aus der unterschiedlichen Ermittlung der Kontrahentenrisiken für Derivategeschäfte mit einem RWA-Anstieg um 7,6 Mrd €.

Die unter Anwendung des Partial Use ermittelten Risikoaktiva für Kreditrisiken (inklusive Kontrahentenausfallrisiken) stiegen um 1,7 Mrd € auf 64,5 Mrd €. Bei der HVB erhöhte sich dabei das Kreditrisiko um 3,9 Mrd € insbesondere bedingt durch die neuen Vorgaben im Aufsichtsrecht. Dagegen sank das Kontrahentenrisiko um 3,0 Mrd € überwiegend durch die Einführung der Internen Modelle Methode für Kontrahentenrisiken im Derivategeschäft der HVB, was die Anstiege der Risikoaktiva durch Basel III überkompensierte. Bei den Tochtergesellschaften sind die Veränderungen der Risikoaktiva ebenfalls weitestgehend auf die erstmalige Anwendung der Basel III-Vorschriften zurückzuführen.

Die Risikoaktiva für das Marktrisiko erhöhten sich um 1,7 Mrd € auf 10,9 Mrd €. Diese Entwicklung resultierte hauptsächlich aus der erstmaligen Berücksichtigung der neuen Basel III Risikogröße Credit Value Adjustments (CVA). Gemäß den neuen Vorgaben muss für OTC-Derivate zusätzlich das Risiko einer Bonitätsänderung des Kontrahenten mit Eigenkapital unterlegt werden. Dagegen hatte die Senkung des seitens der Bankenaufsicht vorgegebenen Multiplikators im internen Marktrisikomodell eine Risikoaktiva mindernde Wirkung.

Die Risikoaktivaäquivalente für das operationelle Risiko sind fast unverändert und verringerten sich leicht um insgesamt 0,2 Mrd € auf 13,3 Mrd €.

Das Kernkapital gemäß Basel III ohne Hybridkapital (Common Equity Tier 1-Kapital/CET1-Kapital) der HVB Group betrug per 30. Juni 2014 18,9 Mrd €; gegenüber dem Kernkapital ohne Hybridkapital nach Basel II (Core Tier 1-Kapital) erhöhte es sich aufgrund der Umstellung der Kapitalermittlung von HGB auf IFRS und von Basel II auf Basel III gegenüber dem Jahresende 2013 um 0,5 Mrd €. Die CET1 Capital Ratio (Verhältnis von Common Equity Tier 1-Kapital zu der Summe aus Kreditrisikoaktiva sowie Risikoaktivaäquivalente für das Marktrisiko und das operationelle Risiko) sank zum 30. Juni 2014 auf 21,3% nach einer Core Tier 1 Ratio von 21,5% zum Jahresultimo 2013. Das Kernkapital der HVB Group (Tier 1-Kapital) erhöhte sich zum 30. Juni 2014 auf 18,9 Mrd € (31. Dezember 2013: 18,5 Mrd €) aufgrund der oben genannten Sachverhalte. Die Kernkapitalquote nach Basel III (Tier 1 Capital Ratio; inklusive Marktrisiko und operationellem Risiko) sank auf 21,3% (31. Dezember 2013: 21,6%). Die Eigenmittel beliefen sich per 30. Juni 2014 auf 19,7 Mrd € und lagen damit insbesondere wegen des regulären Auslaufs und der veränderten Anrechenbarkeit gemäß Basel III von längerfristigen nachrangigen Verbindlichkeiten unter dem Wert des Vorjahresresultimo (31. Dezember 2013: 20,0 Mrd €). Die Eigenmittelquote belief sich per Ende Juni 2014 auf 22,2% (31. Dezember 2013: 23,4%).

Zur Sicherung einer jederzeit ausreichend zur Verfügung stehenden Liquidität werden unter anderem auch Kennziffern verwandt, die als Schwellenwerte („Trigger“) fungieren. Im Risk Report unseres Geschäftsberichtes 2013 bzw. im Abschnitt „Entwicklung ausgewählter Risiken“ in diesem Halbjahresfinanzbericht wurden die Steuerung der Liquidität sowie die Liquiditätslage eingehend beschrieben. Die Liquidität eines Kreditinstituts wird bankaufsichtsrechtlich anhand der Liquiditätskennzahl gemäß KWG/LiqV beurteilt. Diese Kennzahl setzt die innerhalb eines Monats verfügbaren Zahlungsmittel ins Verhältnis zu

den in diesem Zeitraum abrufbaren Zahlungsverpflichtungen. Die Liquidität gilt als ausreichend, wenn der Kennzahlenwert mindestens 1,00 beträgt. In der HVB senkte sich der Wert per Ende Juni 2014 auf 1,16 im Vergleich zum Jahresultimo 2013 (1,33).

Ratingeinstufungen

Die Bonitätseinstufungen von Staaten und Kreditinstituten unterstehen der laufenden Überwachung durch die Ratingagenturen. Im März dieses Jahres erfolgte eine Überprüfung des Ratings der UniCredit S.p.A. durch die Ratingagentur Moody's. In diesem Kontext wurde auch das Rating der HVB überprüft und um eine Stufe von A3 auf Baa1 angepasst. Die Anpassung folgte der strikten Anwendung der Kriterien von Moody's für Bankengruppen, nach denen die Finanzkraft einer Tochtergesellschaft sehr eng an die der Holdinggesellschaft gebunden ist. Infolge der Herabstufung der Finanzkraft der UniCredit S.p.A wurde somit auch die Finanzkraft der HVB um eine Stufe zurückgenommen, was eine Herabstufung des langfristigen Bankratings um eine Stufe auf Baa1 mit stabilem Ausblick nach sich zog. Aufgrund der Einführung und Implementierung der Sanierungs- und Abwicklungsmechanismen für Banken (SRM/BRRD) im Euroraum und in der Europäischen Union überprüfen die Ratingagenturen S&P, Moody's und Fitch ihre Annahmen bezüglich potenzieller Staatsunterstützungen für europäische Banken. Da die drei genannten Ratingagenturen folglich mit abnehmender potenzieller Staatsunterstützung für europäische Banken rechnen, erfolgte für den Großteil der europäischen Geschäftsbanken eine Revidierung des Ausblicks auf negativ von zuvor stabil. In diesem Zusammenhang passten auch Moody's und Fitch ihren Ausblick für die HVB auf negativ von zuvor stabil an, bestätigten aber die langfristigen Ratings mit Baa1 (Moody's) und A+ (Fitch). S&P bestätigte den bereits negativen Ausblick auf ihre langfristige Krediteinschätzung von A-.

Nachtragsbericht

Neben den in der Note 3 „Ereignisse nach der Berichtsperiode“ in diesem Halbjahresfinanzbericht genannten Sachverhalten ergaben sich bei der HVB Group keine nennenswerten Vorgänge nach dem 30. Juni 2014.

Prognosebericht/Ausblick

Die folgende Berichterstattung zum Ausblick ist im Zusammenhang mit den Ausführungen zum Ausblick im Financial Review und dem Risk Report im Konzernabschluss für das Geschäftsjahr 2013 zu sehen (siehe Geschäftsbericht 2013 der HVB Group).

Gesamtwirtschaftlicher Ausblick

Der weltweite Wirtschaftsaufschwung sollte sich im zweiten Halbjahr 2014 weiter festigen und sich in der entwickelten Welt sogar noch beschleunigen. Die globalen Stimmungsindikatoren zeigen im Trend klar nach oben: Die Geldpolitik bzw. das finanzwirtschaftliche Umfeld dürfte akkommodierend bleiben, die fiskalischen Belastungen dürften nach Entschärfung der Schulden- bzw. Haushaltskrisen geringer werden, die rückläufige bzw. sehr niedrige Inflation – getrieben von fallenden Rohstoffpreisen und der immer noch bestehenden Unterauslastung volkswirtschaftlicher Kapazitäten – wird die Kaufkraft stützen und der aufgestaute Investitionsbedarf sollte sich sukzessive materialisieren. Erfreulich daran ist, dass es dabei mehr und mehr die binnenwirtschaftlichen Auftriebskräfte sein dürften, die die Erholung tragen werden.

In den USA dürfte sich die Konjunkturerholung fortsetzen. Dabei sollte sich das Wachstumstempo in den Sommermonaten sogar noch auf annualisiert 3,5% beschleunigen und danach auf solide Expansionsraten von 2,5% bis 2,8% einschwenken. Wachstumstreiber sollte der private Verbrauch sein gestützt von einer anhaltenden Verbesserung des Arbeitsmarkts sowie dem Rückgang der Sparquote. Auch der Häusermarkt dürfte sich zunehmend beleben. Die Investitionstätigkeit wird aller Voraussicht nach aber relativ verhalten bleiben, auch wenn sie gegenüber dem Vorjahr zulegen dürfte. Aufgrund des sehr schwachen ersten Quartals 2014 mit einem annualisierten Rückgang der Wirtschaftsleistung von 2,9% wird das jahresdurchschnittliche Wirtschaftswachstum 2014 mit voraussichtlich 1,6% nicht nur deutlich hinter unseren ursprünglichen Erwartungen zurückbleiben, sondern

auch hinter dem Vorjahreswert von 1,9%. Ein starkes zweites Halbjahr wird aber voraussichtlich dafür sorgen, dass das Wachstum im kommenden Jahr deutlich höher ausfallen könnte als bislang projiziert. Damit sollten für die Fed ausreichend Gründe gegeben sein, ihre außerordentlich stark akkommodierende Geldpolitik sukzessive zurückzuführen, zumal die Arbeitsmarkt- und Inflationsberichte in den letzten Wochen den Verfechtern einer anhaltend lockeren Geldpolitik in der Fed zugesezt haben. Mit einer ersten Zinserhöhung rechnen wir Mitte nächsten Jahres und damit etwas früher als derzeit an den Märkten eingepreist. Der Straffung des finanzwirtschaftlichen Umfeldes in den USA und in Großbritannien wird sich die EZB aller Voraussicht nach weiter entgegenstellen. Ihr Ziel dürfte es bleiben, eine umfängliche Liquiditätsversorgung der Banken bzw. der Wirtschaft zu gewährleisten, den Transmissionsmechanismus der Geldpolitik zu reaktivieren und den disinflationären Tendenzen entgegenzuwirken. Anfang Juni 2014 verabschiedete die EZB dann auch ein unerwartet umfangreiches Maßnahmenpaket von Zinssenkungen und unkonventionellen Maßnahmen. Sie senkte die Leitzinsen, verlängerte die Vollzuteilung der Refinanzierungsgeschäfte bis mindestens Ende 2016 und hat, was kaum erwartet wurde, die Sterilisierung der Staatsanleihekäufe ausgesetzt. Vor allem aber wird erwartet, dass die Zentralbank an Bedingungen geknüpfte langfristige Refinanzierungsgeschäfte auflegen wird (Targeted Long-term Refinancing Operations), um damit die Kreditvergabe von Banken an den Privatsektor zu stimulieren und so den Übertragungsmechanismus zu reaktivieren. Zu guter Letzt bereitet die EZB den Ankauf von wertbesicherten Papieren (ABS) vor. Abgesehen von ABS-Papieren dürfte es Anleihekäufe aber nur dann geben, wenn sich der Wachstums- bzw. Inflationsausblick (deflationäre Abwärtsspirale) spürbar verschlechtern sollte, womit wir nicht rechnen. Die anhaltend starke geldpolitische Alimentierung ist auch ein wesentlicher Grund für unsere Erwartung, dass sich das Wachstum im Euroraum weiter beschleunigt. Sowohl der Aufwärtstrend der Früh- und Stimmungsindikatoren als auch die Fundamentalfaktoren implizieren dies. Die Exportwirtschaft sollte von einer sich belebenden Weltwirtschaft profitieren, vor allem aber sollte sich das heimische Umfeld zusehends verbessern. Ein sich aufhellendes Unternehmensumfeld sowie die aufgestaute Nachfrage nach Kapitalgütern sprechen für eine

anziehende Investitionskonjunktur, während nachlassende Konsolidierungserfordernisse, eine sehr niedrige Inflation (ohne echte Deflationsgefahren) sowie eine sich abzeichnende Trendwende am Arbeitsmarkt dem privaten Verbrauch zugutekommen sollten. Deshalb erwarten wir im Euroraum für 2014 einen Zuwachs des realen BIP von rund 1,5%. Damit bleiben wir am oberen Rand der Konsenserwartungen.

Innerhalb des Euroraums wird Deutschland aller Voraussicht nach auch weiterhin den Takt vorgeben. Eine optimistische Grundstimmung der Unternehmen, eine solide Beschäftigungsentwicklung und zuversichtliche Verbraucher sprechen für einen neuerlichen Wachstumsrebound schon im laufenden Quartal. Zudem sollte sich die Konjunktur im übrigen Euroraum festigen, was steigende Exporte deutscher Unternehmen in den Euroraum impliziert. Das kann die Belastungen der Wachstumsschwäche in China bzw. des Ukraine Konflikts kompensieren – sofern dort die Krise nicht weiter eskaliert und in umfangreiche Sanktionen mündet. Die Zugkraft eines simultanen Aufschwungs im Euroraum für Deutschland sollte nicht unterschätzt werden, bedeutet das doch beträchtliche Spill-Over- und Multiplikatoreffekte. Darüber hat sich der Investitionsstau in Deutschland bereits aufzulösen begonnen – eine Entwicklung, die sich im weiteren Jahresverlauf noch verstärken sollte. Steigende Konsumausgaben als Folge solider Einkommens- und Beschäftigungszuwächse sollten noch hinzukommen. Die Binnennachfrage dürfte sich immer stärker als Wachstumssäule etablieren. Für 2014/2015 rechnen wir deshalb auch insgesamt mit einem kräftigen, über den Konsenserwartungen liegenden Wirtschaftswachstum von 2,2% bis 2,5%.

Branchenentwicklung 2014

Die Bundesrepublik ist eines der ersten Länder, das die BRRD in nationales Recht umsetzt. Bereits am 14. Dezember 2010 verkündete Deutschland das Gesetz zur Restrukturierung und geordneten Abwicklung von Kreditinstituten, zur Errichtung eines Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute und zur Verlängerung der Verjährungsfrist der aktienrechtlichen Organhaftung. Wesentlicher Bestandteil dieses Pakets war das Gesetz zur Reorganisation von Kreditinstituten (KredReorgG). Im Rahmen dieses Gesetzes kann bereits im Reorganisationsverfahren in Gläubigerrechte eingegriffen werden, sofern es sich um ein bestandsgefährdetes systemrelevantes Kreditinstitut handelt. Insofern dürfte die Nachricht, dass Deutschland die Anwendung des bail-in-Instruments, dass die Einbeziehung von nachrangigen LT2 (Lower Tier 2-Anleihen) und vorrangig unbesicherten Gläubigern bereits ab 2015 vorsehen soll, für wenig Veränderung der Spreads sorgen.

Die Bekanntgabe des Asset Quality Reviews (AQR) sowie der Stress-test-Ergebnisse, die voraussichtlich Mitte Oktober dieses Jahres erfolgen wird, könnte vorübergehend für eine erhöhte Volatilität sorgen – insbesondere dann, wenn die Ergebnisse im Vorfeld nicht sorgfältig von Seiten der Bank geprüft werden können. Momentan soll von der EZB geplant sein, die betroffenen Banken 24 bis 48 Stunden vor Publikmachung der Ergebnisse in einem aufsichtsrechtlichen Gespräch über Teilergebnisse zu informieren. Ziel ist zu vermeiden, dass betroffene Institute vorab Ad-hoc-Meldungen veröffentlichen.

Entwicklung der HVB Group

Der in der Planung für 2014 zugrunde gelegte Konsolidierungskreis wird sich im verbleibenden Geschäftsjahr 2014 nicht wesentlich gegenüber dem Geschäftsjahr 2013 verändern. Alle im Geschäftsjahr erst- bzw. entkonsolidierten Gesellschaften wurden entsprechend bei der Planfestlegung berücksichtigt. Bei der mit Wirkung zum 31. Dezember 2013 erstkonsolidierten BARD Gruppe werden beginnend mit dem ersten Quartal 2014 auch die Werte der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt.

Aufgrund der nach wie vor hohen Unsicherheit des makropolitischen Umfeldes in Europa sind zukunftsgerichtete Aussagen zur Entwicklung des Geschäftsergebnisses mit hoher Unsicherheit belastet. Wir gehen aufgrund unseres Geschäftsmodells und unter der Annahme eines relativ stabilen politischen und makroökonomischen Umfelds davon aus, dass wir auch 2014 in einem weiterhin herausfordernden Umfeld für die Finanzbranche erneut ein zufriedenstellendes Ergebnis vor Steuern erzielen werden können.

Bei den Operativen Erträgen gehen wir davon aus, dass diese das Niveau des Vorjahres nicht erreichen werden. Das weiterhin sehr niedrige Zinsniveau wird wesentlich dazu beitragen, dass sich der Zinsüberschuss rückläufig entwickeln wird. Auch lässt die verhaltene Kundennachfrage nach Krediten ein im Vergleich zum Vorjahresultimo leicht sinkendes Kreditvolumen erwarten. Aufgrund signifikant geringerer Bestände an Private-Equity-Fonds werden die Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen im Geschäftsjahr 2014 deutlich zurückgehen. Auch beim Handelsergebnis wird nicht erwartet,

Financial Review (FORTSETZUNG)

dass das sehr gute Ergebnis des Vorjahres wieder erreicht werden kann. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass das Geschäftsjahr 2013 durch einen signifikanten Gewinn aus dem Verkauf von hybriden Kapitalinstrumenten begünstigt war, der 2014 nicht wieder anfallen wird. Dennoch gehen wir davon aus, dass wir in der HVB Group ein beachtliches Handelsergebnis erzielen können. Beim Provisionsüberschuss erwarten wir dagegen eine positive Entwicklung. Höhere Provisionsergebnisse planen wir unter anderem aus der Intensivierung von mandatiertem Geschäft, neuen Konto- und Finanzanlageprodukten sowie einer Steigerung des Geschäftes in Global Capital Markets. Der Verwaltungsaufwand wird insbesondere infolge der erstmaligen Berücksichtigung der BARD Gruppe bei der Gewinn- und Verlustrechnung steigen. Ohne diesen Effekt läge der geplante Verwaltungsaufwand in der HVB Group wegen der konsequenten Fortführung unseres seit Jahren strikten Kostenmanagements unter Berücksichtigung der zu erwartenden Inflationsrate von 1,4% in etwa auf Vorjahresniveau. Dabei erwarten wir annähernd konstante Personalaufwendungen (unter Herausnahme des Effektes aus der Konsolidierung der BARD Gruppe), wobei Gehaltsanpassungen unter anderem durch einen geringeren Personalstand kompensiert werden sollten. Die Anderen Verwaltungsaufwendungen und Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände werden voraussichtlich steigen, wobei dieser Anstieg ebenfalls vor allem aus dem Konsolidierungseffekt der BARD Gruppe resultiert. Wegen des Anstiegs beim Aufwand bei gleichzeitig sinkenden Operativen Erträgen ist eine höhere Cost-Income-Ratio im Vergleich zum Vorjahr zu erwarten. Bei der Kreditrisikovorsorge, die in 2013 auf einem atypisch niedrigen Niveau lag, gehen wir für 2014 davon aus, dass sich der Vorsorgebedarf normalisieren und damit deutlich gegenüber dem Geschäftsjahr 2013 ansteigen wird, aber dennoch auf einem moderaten Niveau bleiben wird. Dementsprechend dürfte sich auch die Cost of Risk erhöhen.

Für 2014 werden wir, auch gemessen an den neuen Vorschriften gemäß Basel III, über eine weiterhin exzellente Kapitalausstattung verfügen. Für die Risikoaktiva (inklusive Marktrisiko und operationellem Risiko) wird hauptsächlich infolge der Umsetzung von Basel III eine leichte Steigerung erwartet. Dabei wird die Core Tier 1 Ratio (nach Basel III: CET1 Ratio) leicht über dem Wert des Vorjahresresultimos liegen. Wir erwarten, dass im gesamten Geschäftsjahr 2014 alle Geschäftsbereiche mit einem positiven Ergebnis vor Steuern zum Ergebnis der HVB Group beitragen werden. Die Ergebnistrends nach Geschäftsbereichen stellen sich für das Geschäftsjahr 2014 wie folgt dar:

Im Geschäftsbereich CIB erwarten wir im Geschäftsjahr 2014 im Vergleich zum Berichtsjahr 2013 einen Rückgang der Operativen Erträge. Dabei gehen wir davon aus, dass sich der Zinsüberschuss im Umfeld des weiterhin sehr niedrig erwarteten Zinsniveaus ermäßigen dürfte, was neben einer verhaltenen Kreditnachfrage vor allem auf den anhaltend starken Margendruck und rückläufige handelsinduzierte Zinsen zurückzuführen sein dürfte. Aufgrund signifikant geringerer Bestände an Private-Equity-Fonds werden die Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen im Geschäftsjahr 2014 zurückgehen. Für das Handelsergebnis erwarten wir in 2014 einen beachtlichen Ergebnisbeitrag, der allerdings nicht das gute Ergebnis aus 2013 erreichen wird. Beim Provisionsüberschuss gehen wir weiterhin von einem Anstieg aus, welcher hauptsächlich mit Financing & Advisory-Produkten geplant ist. Bei den Financing & Advisory-Produkten ist dazu ein deutlicher Anstieg im Bereich Global Capital Markets sowie ein erweitertes Cross Selling geplant. Daneben sollte sich auch der Saldo aus Sonstigen Aufwendungen/Erträgen verbessern. Dies resultiert aus unserem Engagement in einem Off-Shore-Windpark. Im Jahr 2013 war der Windpark noch teilweise im Bau und somit nur ein Teilbetrieb möglich. Die Erhöhung im Verwaltungsaufwand wird 2014 durch den aufwandserhöhenden Effekt aus dem Off-Shore-Windpark geprägt sein. Dies beinhaltet zum einen die ab 2014 anfallenden Abschreibungen und zum anderen laufende Betriebs- und Instandhaltungskosten. Die Kreditrisikovorsorge wird

nach dem sehr niedrigen Vorsorgebedarf im Geschäftsjahr 2013 ansteigen, sich aber dennoch auf einem moderaten Niveau bewegen. Obwohl Margendruck und nicht wiederholbare Sondererträge in 2013 zu einer Belastung der Erträge in 2014 führen, plant der Geschäftsbereich CIB diesen Rückgang durch intensive Vertriebsinitiativen zumindest teilweise zu kompensieren. Dennoch wird das Ergebnis vor Steuern 2014 aller Voraussicht nach deutlich unter dem sehr guten Ergebnis 2013 liegen.

Das Ergebnis vor Steuern im Geschäftsbereich Commercial Banking wurde 2013 durch Aufwendungen für Restrukturierungen in Höhe von 325 Mio € belastet. Für das Geschäftsjahr 2014 erwarten wir ein Ergebnis vor Steuern, das leicht unter dem Niveau des Vorjahres bereinigt um die Aufwendungen für Restrukturierungen liegen sollte. Bei den Operativen Erträgen gehen wir von einem leichten Anstieg aus, der überwiegend aus einem verbesserten Provisionsüberschuss resultieren dürfte. Dieser begründet sich im Wesentlichen durch eine Ausweitung des Cross Selling bei Firmenkunden über den Einsatz von Produktspezialisten im Bereich Transaction Banking, Corporate Treasury Sales sowie Kapitalmarktprodukte und einen weiteren Ausbau des mandatierten Geschäftes. Dagegen wird sich der Zinsüberschuss auch wegen des weiterhin sehr niedrig erwarteten Zinsniveaus gegenüber 2013 leicht reduzieren. Der Verwaltungsaufwand wird aller Voraussicht nach leicht ansteigen. Dies dürfte bei leicht reduziertem Personalaufwand aus höheren Anderen Verwaltungsaufwendungen resultieren. Nach dem sehr niedrigen Niveau der Kreditrisikovorsorge im Geschäftsjahr 2013 erwarten wir in 2014 eine Normalisierung und somit einen moderaten Anstieg der Cost of Risk.

Im Geschäftsbereich Asset Gathering erwarten wir für das Geschäftsjahr 2014 ein Vorsteuerergebnis, das über dem Wert von 2013 liegen dürfte. Diese erfreuliche Entwicklung wird wesentlich durch höhere Operative Erträge sowohl beim Zins- als auch beim Provisionsüberschuss getragen werden.

Im Geschäftsbereich Sonstige/Konsolidierung wird sich das Ergebnis vor Steuern 2014 signifikant gegenüber dem Geschäftsjahr 2013 ermäßigen. Ursächlich für diese Entwicklung sind vor allem die deutlich rückläufigen Operativen Erträge, was neben einem geringeren Zinsüberschuss insbesondere auf das niedrigere Handelsergebnis, das 2013 noch Gewinne im Zusammenhang mit dem Rückkauf von Hybridkapitalinstrumenten enthielt, die 2014 nicht wieder anfallen werden, zurückzuführen ist. Außerdem erwarten wir für 2014 bei der Kreditrisikovorsorge einen niedrigeren Auflösungssaldo als im Geschäftsjahr 2013.

Die geschäftliche Entwicklung der HVB Group wird auch 2014 von der künftigen Situation an den Finanzmärkten und in der Realwirtschaft sowie von den nach wie vor bestehenden Unwägbarkeiten abhängig bleiben. In diesem Umfeld wird die HVB Group ihre Geschäftsstrategie laufend an sich verändernde Marktgegebenheiten anpassen und die daraus abgeleiteten Steuerungsimpulse besonders sorgfältig laufend überprüfen. Insgesamt ist die HVB Group mit ihrer strategischen Ausrichtung und der exzellenten Kapitalausstattung gut gerüstet, sich bietende Chancen aus den sich verändernden Rahmenbedingungen, der immer noch zu erwartenden Volatilität der Finanzmärkte und der weiterhin wachsenden Realwirtschaft effektiv zu nutzen.

Die Chancen aus der künftigen Geschäftspolitik sowie unternehmensstrategische, leistungswirtschaftliche und sonstige Chancen wurden im Geschäftsbericht 2013 (siehe Geschäftsbericht 2013 der HVB Group Seite 49 ff.) eingehend beschrieben. Die dort getätigten Aussagen behalten aufgrund der Entwicklungen im ersten Halbjahr 2014 weiterhin ihre Gültigkeit.

Risk Report

Die HVB Group als Risikonehmer

Die Geschäftsaktivitäten der HVB Group sind ihrem Wesen nach mit Risiken behaftet. Unter Risiko versteht die HVB Group die Gefahr möglicher Verluste aufgrund interner oder externer Faktoren. Das bewusste Eingehen, das aktive Management und die laufende Überwachung von Risiken sind Kernelemente der erfolgsorientierten Geschäfts- und Risikosteuerung der HVB Group. Im Zuge unserer Geschäftsaktivitäten werden die Risiken identifiziert, quantifiziert, beurteilt, überwacht und aktiv gesteuert. Die darauf aufbauende Verzahnung von Risikomanagement-, Risikosteuerungs- sowie Risikoüberwachungsprozessen in allen Geschäftsbereichen und Funktionen unseres Konzerns betrachten wir dementsprechend als eines unserer Kernziele. Diese Aktivitäten bilden die Voraussetzung für eine angemessene Eigenkapitalunterlegung und für das Vorhalten einer adäquaten Liquiditätsausstattung.

In diesem Risk Report stellen wir ausschließlich die Risiken der HVB Group dar. Die Chancen wurden im Financial Review des Geschäftsberichts 2013 (Seite 49 ff.) im Kapitel „Chancen aus der künftigen Geschäftspolitik sowie unternehmensstrategische, leistungswirtschaftliche und sonstige Chancen“ gesondert beschrieben.

In das Risikomanagement der HVB Group sind alle in den Konzernabschluss nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) einbezogenen Konzerngesellschaften der HVB Group integriert. Diese Konzerngesellschaften werden im Rahmen des Internal Capital Adequacy Assessment Process (ICAAP) unter Einbeziehung verschiedener Kriterien, wie zum Beispiel Größe, Portfoliostruktur und Risikogehalt, klassifiziert. Dabei wird das ökonomische Kapital für große und komplexe Gesellschaften differenziert nach einzelnen Risikoarten gemessen. Für alle anderen Gesellschaften wird ein vereinfachter Ansatz verfolgt.

Risikoarten

Kreditrisiko bezeichnet das Risiko, dass eine Bonitätsveränderung eines Kontrahenten eine Wertveränderung der entsprechenden Kreditforderungen nach sich zieht. Diese Wertveränderung kann durch einen Ausfall des Kontrahenten induziert sein, wobei der Kontrahent nicht mehr in der Lage ist, seine vertraglichen Verpflichtungen einzuhalten, oder auch durch eine Verschlechterung der Kreditqualität des Kontrahenten verursacht werden.

Unter **Marktrisiko** verstehen wir den potenziellen Verlust von bilanziellen sowie außerbilanziellen Geschäftspositionen im Handels- und Bankbuch, der aufgrund nachteiliger Veränderungen von Marktpreisen (Zinsen, Aktien, Credit Spreads, Devisen und Rohwaren), sonstiger preisbeeinflussender Parameter (Volatilitäten, Korrelationen) oder durch handelsbezogene Ereignisse in Form von Ausfall und Bonitätsveränderungen von Wertpapieren (besonderes Kursrisiko für Zinsnettopositionen) entstehen kann. Diese Risiken finden sich hauptsächlich in Bereichen der Bank, die Handelsgeschäfte betreiben oder über wesentliche Kapitalmarktpositionen verfügen.

Das **Liquiditätsrisiko** ist definiert als das Risiko, dass die HVB Group den fälligen Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen kann, ohne untragbare Verluste zu erleiden. Das Refinanzierungsrisiko ist definiert als das Risiko, dass die HVB Group nicht in der Lage ist, die benötigten Geldmittel aufzubringen, um ihre erwarteten und/oder unerwarteten sowie aktuellen und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen und Sicherheitenanforderungen effizient zu erfüllen, ohne dass der tägliche Betrieb oder die finanzielle Situation der HVB Group beeinträchtigt werden. Während das Liquiditätsrisiko eher zu den kurzfristig auftretenden Risiken zählt, gehört das Refinanzierungsrisiko eher zu den mittel- bis langfristig auftretenden Risiken.

Die HVB Group definiert gemäß Bank of Italy und im Einklang mit der Capital Requirement Regulation (CRR) **operationelles Risiko** als die Möglichkeit von Verlusten durch fehlerhafte interne Prozesse, Systeme, menschliche Fehler oder externe Ereignisse. Diese Definition schließt Rechtsrisiken mit ein, nicht jedoch strategische Risiken oder Reputationsrisiken. Rechtsrisiken beinhalten unter anderem Geldstrafen, Strafmaßnahmen, Schadenersatz resultierend aus Aufsichtsmaßnahmen sowie Vergleichszahlungen an Privatpersonen.

Unter den **sonstigen Risiken** werden alle anderen Risikoarten mit einem zumeist geringen Anteil am internen Kapital bzw. die nicht quantitativ erfassten Risikoarten zusammengefasst. Als **Geschäftsrisiko** definieren wir Verluste aus unerwarteten negativen Veränderungen des Geschäftsvolumens und/oder der Margen, die nicht auf andere Risikoarten zurückzuführen sind. Die Folge sind nachhaltige Ergebnisrückgänge mit entsprechender Auswirkung auf den Marktwert des Unternehmens. Geschäftsrisiken können vor allem aus deutlich verschlechterten Marktbedingungen, Veränderungen der Wettbewerbsposition oder des Kundenverhaltens, aber auch aus Änderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen resultieren. Das **strategische Risiko** resultiert daraus, dass das Management wesentliche Entwicklungen oder Trends im eigenen unternehmerischen Umfeld entweder nicht

rechtzeitig erkennt oder falsch einschätzt. Infolge dessen kann es zu Grundsatzentscheidungen kommen, die sich hinsichtlich der Erreichung der langfristigen Unternehmensziele ex post als unvorteilhaft erweisen und zudem teilweise schwer oder nicht unmittelbar reversibel sind. Im schlimmsten Fall kann dies negative Auswirkungen auf Ertragskraft und Risikoprofil haben. **Reputationsrisiko** wird definiert als das Risiko eines negativen Gewinn-und-Verlust (GuV)-Effekts, hervorgerufen durch unerwünschte Reaktionen von Interessengruppen (Stakeholdern) aufgrund einer veränderten Wahrnehmung der Bank; diese veränderte Wahrnehmung kann ausgelöst sein durch ein Primärrisiko wie Kreditrisiko, Marktrisiko, operationelles Risiko, Liquiditätsrisiko, Geschäftsrisiko oder strategisches Risiko. Unter dem **Immobilienrisiko** werden potenzielle Verluste erfasst, die aus Marktwertschwankungen des Immobilienbestands der HVB Group resultieren. Neben den eigenen Immobilien der HVB erweitert sich für die HVB Group das Portfolio um den Immobilienbestand der Immobilienbesitzgesellschaften und Special Purpose Vehicles (SPVs). Es werden keine Immobilien und Grundstücke berücksichtigt, die als Sicherheiten gehalten werden (Kreditgeschäft). Das **Beteiligungsrisiko** entsteht durch Eigenkapital, welches an Unternehmen gehalten wird, die nicht in der HVB Group gemäß IFRS konsolidiert oder im Handelsbuch enthalten sind. Das Beteiligungsrisiko wird einerseits als eine einzelne Risikoart gemessen, um das spezifische Risiko der entsprechenden Kapitalanteile festzulegen und andererseits als Beitrag zum internen Kapital. **Pensionsrisiken** können sowohl bei den Vermögenswerten der Aktivseite als auch auf der Passivseite (Pensionsverpflichtungen) schlagend werden. Einen wesentlichen Einflussfaktor für Pensionsrisiken können Marktpreisveränderungen darstellen, zum Beispiel Veränderungen des allgemeinen Zinsniveaus. Auf der Verpflichtungsseite können zudem versicherungstechnische Risiken, wie das Langlebigkeitsrisiko, auftreten (Änderungen der Sterbetafeln). In diesem Zusammenhang wird das Pensionsrisiko als dasjenige Risiko angesehen, dass das Trägerunternehmen zur Bedienung der zugesagten Rentenverpflichtungen Nachschüsse leisten muss.

Integrierte Gesamtbanksteuerung

Risikomanagement

Das Risikomanagement der HVB Group baut auf der vom Gesamtvorstand verabschiedeten Geschäftsstrategie, dem Risikoappetit der Bank und der korrespondierenden Risikostrategie auf. Die Umsetzung der Risikostrategie ist eine Gesamtbankaufgabe, die wesentlich von der Organisation des Chief Risk Officers (CRO) unterstützt wird.

Basierend auf der Risikostrategie und der Geschäfts- und Risikoplanung wird vorab eine Beurteilung der Risikotragfähigkeit bei Erreichen der Zielvorgaben anhand des zur Verfügung stehenden Risikodeckungspotenzials durchgeführt. Gleichzeitig werden im Planungsprozess Limite definiert, damit die Risikotragfähigkeit gewährleistet wird.

Seit 2014 erfolgt gemäß Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) auch eine Mehrjahresplanung des internen Kapitals.

Die Durchführung des Risikomanagements liegt im Rahmen der vom Vorstand der HVB vorgegebenen Kompetenzen in der Verantwortung der Geschäftsbereiche in enger Zusammenarbeit mit dem CRO.

Funktionstrennung

Zusätzlich zum bankweiten Risikomanagement wird die integrierte Gesamtbanksteuerung von einer umfassenden funktionalen wie organisatorisch unabhängigen Risikosteuerung und Risikoüberwachung gemäß MaRisk begleitet.

Risikosteuerung

Unter Risikosteuerung wird die operative Umsetzung der Risikostrategie verstanden. Die Steuerung des Kreditrisikos übernimmt der Bereich Senior Risk Management (SRM) sowie der Bereich Individualkredit Deutschland (KRI) für die Geschäftsbereiche Commercial Banking und Corporate & Investment Banking (CIB). Die Senior Risk Manager sowie die Kreditspezialisten treffen die Kreditentscheidungen im definierten „risikorelevanten Geschäft“. Sie ermöglichen damit den Marktbereichen im Rahmen der Risikostrategie gezielt und kontrolliert Risikopositionen einzugehen und prüfen, dass diese aus der Gesamtsicht der Kundenbeziehung und aus Risk-Return-Gesichtspunkten rentabel sind. Im „nicht-risikorelevanten Geschäft“ sind die Marktbereiche unter vom CRO definierten Rahmenbedingungen berechtigt, selbst Kreditentscheidungen zu treffen. Die Steuerung des Marktrisikos liegt in der Verantwortung des Bereichs Trading Risk Management, für die Steuerung des Reputationsrisikos und operationellen Risikos sind die Operational Risk Manager in den einzelnen Geschäftsbereichen zuständig. Auch die Steuerung der Beteiligungen obliegt den jeweils zuständigen Geschäftsbereichen und die Steuerung des Liquiditätsrisikos dem Bereich Asset Liability Management innerhalb der Organisation des Chief Financial Officers (CFO). Das Immobilienrisiko wird durch die Abteilungen Real Estate Management UniCredit Bank (GRE) und Real Estate Management UGBS (IME) gesteuert. Die Steuerung des strategischen Risikos liegt in der Verantwortung der Organisation des CRO.

Risikoüberwachung

Die zentrale Risikoüberwachung innerhalb des CRO ist für die Identifizierung, Messung und Bewertung der Risiken in der HVB Group verantwortlich. Sie ist nach Risikoarten gegliedert. Im Bereich Market Risk sind die Risikocontrollingfunktionen für die Risikoarten Marktrisiko, operationelles Risiko, Reputationsrisiko und Liquiditätsrisiko (Stresstests, Berechnung und Überwachung der Frühwarnindikatoren, Berechnung der kurzfristigen Konzentrationsrisiken) gebündelt. Neben der Überwachung des Liquiditätsrisikos durch den Bereich Market Risk liegen weitere Risikocontrollingfunktionen im Bereich Finance innerhalb der Organisation des CFO (laufende Überwachung der Liquiditätsrisikosituation sowie Einhaltung von Limiten). Der Bereich Credit Risk Control & Economic Capital (CEC) überwacht die Kreditrisiken, das Geschäfts-, Immobilien- und Beteiligungsrisiko und führt diese Risikoarten mit dem Markt- und operationellen Risiko für die Ermittlung des ökonomischen Kapitalbedarfs zusammen.

Parallel dazu wird das verfügbare Risikodeckungspotenzial definiert, quantifiziert und dem Risikokapital für die Risikotragfähigkeitsbetrachtung gegenübergestellt. Nicht quantifizierte Risiken werden über einen qualitativen Ansatz überwacht und gesteuert, wobei die Überwachung des strategischen Risikos in der Verantwortung der Organisation des CRO liegt.

Umsetzung der Gesamtbanksteuerung

Strategie

Das System der Strategien der HVB Group setzt sich im Wesentlichen aus der Geschäfts- und Risikostrategie der HVB Group zusammen, wobei die Geschäftsstrategie die Basis bildet.

Die Risikostrategie der HVB Group umfasst die relevanten Risikoarten, die Risikostrategien der Geschäftsbereiche sowie Zusammenfassungen der Risikostrategien der relevanten Tochtergesellschaften. Ergänzt wird sie durch die „Industry Credit Risk Strategy“.

Die Geschäftsstrategie der HVB Group beinhaltet die Definition des Geschäftsmodells, legt den konzeptionellen Rahmen der Strategie und deren Eckpfeiler sowohl in der gesamten Bank als auch in den einzelnen Geschäftsbereichen fest.

Die Risikostrategie der HVB Group wird konsistent aus der Geschäftsstrategie abgeleitet und ergänzt diese um die relevanten Aspekte des Risikomanagements. Der Fokus der Risikostrategie liegt auf der Betrachtung der relevanten Risikoarten Kredit- und Marktrisiko inklusive deren Steuerung über das ökonomische Kapital und Limite sowie operationelles Risiko, Beteiligungs-, Immobilien- und Geschäftsrisiko, welche nur über das ökonomische Kapital gesteuert werden. Ergänzend werden die strategischen Ziele für Reputationsrisiko und strategische Risiken, das Liquiditätsrisiko, das Pensionsrisiko sowie das Outsourcing weitestgehend qualitativ beschrieben.

Insbesondere das Kapitel zum Kreditrisiko wird durch die „Industry Credit Risk Strategy“, welche die risikopolitische Richtung innerhalb der verschiedenen Branchen beschreibt, ergänzt.

Im Sinne eines integrierten Risikomanagements sind die relevanten Tochtergesellschaften in den oben genannten Strategien berücksichtigt.

Die vom Vorstand beschlossenen Strategien werden einer regelmäßigen sowie anlassbezogenen Überprüfung unterzogen und, sofern notwendig, angepasst.

Gesamtbanksteuerung

Die für die Gesamtbanksteuerung der HVB Group relevanten Steuerungsgrößen werden im jährlichen Budgetierungsprozess aus der Geschäftsstrategie abgeleitet. Im Budgetierungsprozess werden Ertrags-, Risiko-, Liquiditäts- und Kapitalziele sowie die angestrebte Risikotragfähigkeit auf Gesamtbankebene definiert. Die Limite für das interne Kapital werden festgelegt und überwacht, um die Risikotragfähigkeit sicher zu gewährleisten. Zur Geschäftsbereichssteuerung werden die ökonomischen Kapallimite je Risikoart verteilt um sicherzustellen, dass die geplanten ökonomischen Risiken im vom Vorstand definierten Rahmen bleiben.

Zur Steuerung der HVB Group wurden für alle Geschäftsbereiche allgemeingültige Key Performance Indicators (KPIs) definiert. Mit diesen KPIs werden die Aspekte Rentabilität/Profitabilität, Wachstum, Restriktionen/Limitierungen (ab 2014 erstmals inklusive der neuen regulatorischen Anforderung Liquidity Coverage Ratio; LCR) und Nachhaltigkeit verankert.

Im Fokus der wertorientierten Steuerung der HVB Group steht die Messung der Geschäftsaktivitäten nach Rendite- und Risikoaspekten, wobei für alle Geschäftsfelder der HVB Group ein Risiko-Renditeziel vorgegeben wird. Die Berechnung des Ergebnisanspruchs erfolgt nach dem Allocated-Capital-Prinzip, das von der UniCredit konzernweit eingeführt wurde. Im Rahmen des dualen Steuerungsprinzips werden den Geschäftsbereichen sowohl regulatorisches Kapital, im Sinne von gebundenem Kernkapital, als auch internes Kapital zugewiesen. Beide Ressourcen sind mit Verzinsungsansprüchen belegt, welche von den Renditeerwartungen des Kapitalmarkts abgeleitet werden.

Den Vorgaben aus der Geschäfts- und Risikostrategie folgend werden die definierten Ziele bis auf Geschäftsbereichsebene herunter gebrochen und weiter in operative Steuerungsgrößen für die Vertriebssteuerung übersetzt. Die Überwachung der definierten Zielgrößen erfolgt über einen standardisierten Monatsreport an den Vorstand der HVB. Bei Abweichungen zu den im Budgetierungsprozess festgelegten Zielwerten werden vom Vorstand der HVB gegensteuernde Maßnahmen eingeleitet.

Aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz Gebundenes Kernkapital

Für Zwecke der Planung und der Überwachung der Risikoaktiva (nach Baseler Vorschriften) wird von den Geschäftsbereichen eine Kernkapitalunterlegung bezogen auf die Risikoaktiva-Äquivalente aus Kredit-, Markt- und operationellen Risiken von durchschnittlich 9% eingefordert. Damit sind die fortgeschrittenen regulatorischen Anforderungen nach der Capital Requirements Regulation (CRR) als Umsetzung von Basel III auf europäischer Ebene für systemrelevante Banken bzw. Institutgruppen für die HVB Group erfüllt. Ferner wird aus dem durchschnittlich gebundenen Kernkapital der Verzinsungsanspruch abgeleitet.

Steuerung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalausstattung

Die Planung unseres aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals unter Berücksichtigung regulatorischer Anforderungen erfolgt anhand der drei nachfolgend genannten Kapitalquoten, für deren Steuerung im Rahmenwerk der HVB Group zum Risikoappetit interne Ziel-, Schwellen- und Limitwerte festgelegt sind:

- Kernkapitalquote (Tier 1 Ratio): Verhältnis aus Kernkapital zu den Risikoaktiva aus Kreditrisiken sowie den Risikoaktiva-Äquivalenten aus Markt- und operationellen Risiken
- Harte Kernkapitalquote (Common Equity Tier 1 Capital Ratio): Verhältnis aus Kernkapital ohne hybride Kapitalinstrumente zur Summe der Risikoaktiva aus Kreditrisiken sowie den Risikoaktiva-Äquivalenten aus Markt- und operationellen Risiken
- Eigenmittelquote: Verhältnis aus Eigenmitteln zur Summe der Risikoaktiva aus Kreditrisiken und den Risikoaktiva-Äquivalenten aus Markt- und operationellen Risiken

Weiterführende Details zur Entwicklung dieser Quoten sind im Kapitel „Risikoaktiva, Kapitalquoten und Liquidität der HVB Group“ des Financial Review dieses Halbjahresfinanzberichts dargestellt.

Zur Bestimmung der angemessenen Eigenkapitalausstattung ist im Wesentlichen folgender Prozess definiert: Basierend auf unserer (Mehr-)Jahresplanung führen wir monatlich eine rollierende 8-Quartale-Projektion zur permanenten Prognostizierung unserer Kapitalquoten gemäß Kreditwesengesetz (KWG) durch.

Mit den zuständigen Aufsichtsbehörden vereinbarten die HVB Group und die UniCredit S.p.A., dass die HVB Group eine über die gesetzlichen Mindestanforderungen hinausgehende Eigenmittelquote in Höhe von 13% nicht unterschreitet. Diese Vereinbarung gilt bis auf Weiteres. Die Eigenmittelquote der HVB Group beläuft sich per Ende Juni 2014 auf 22,2% (31. Dezember 2013: 23,4%).

Risk Report (FORTSETZUNG)

Ökonomische Kapitaladäquanz

Die HVB Group ermittelt ihr internes Kapital monatlich. Das interne Kapital ist die Summe aus dem aggregierten ökonomischen Kapital aller quantifizierten Risikoarten (mit Ausnahme des Liquiditätsrisikos), einem Aufschlag für das Pensionsrisiko und dem ökonomischen Kapital für kleine rechtliche Einheiten. Das ökonomische Kapital misst das Verlustrisiko über einen Zeithorizont von einem Jahr zu einem Konfidenzniveau von 99,93%.

Bei der Ermittlung des aggregierten ökonomischen Kapitals werden risikomindernde Portfoliodiversifikations-Effekte berücksichtigt, wobei die Parametrisierung der Aggregationsmethode konjunkturelle Abschwungphasen einbezieht. Das ökonomische Kapital für kleine rechtliche Einheiten der HVB Group wird aufgrund des geringen Risikogehalts ohne Differenzierung nach Risikoarten näherungsweise berechnet.

Ein ganzheitlicher Überblick über die Risikolage der HVB Group wird über die regelmäßige Ermittlung der Risikotragfähigkeit in nachfolgender Tabelle dargestellt:

Internes Kapital nach Portfolioeffekten (Konfidenzniveau 99,93%)

Aufteilung nach Risikoarten	30. 6. 2014		31. 12. 2013	
	in Mio €	in %	in Mio €	in %
Kreditrisiko	4 769	45,0	5 840	49,6
Marktrisiko	2 355	22,2	2 134	18,1
Operationelles Risiko	1 556	14,7	1 894	16,1
Geschäftsrisiko	305	2,9	336	2,8
Immobilienrisiko	346	3,2	371	3,2
Beteiligungsrisiko	508	4,8	517	4,4
Aggregiertes ökonomisches Kapital	9 839	92,8	11 092	94,2
Ökonomisches Kapital von kleinen rechtlichen Einheiten	92	0,9	63	0,5
Pensionsrisiko	668	6,3	619	5,3
Internes Kapital HVB Group	10 599	100,0	11 774	100,0
Risikodeckungspotenzial HVB Group	20 090		20 401	
Risikotragfähigkeit in % HVB Group	189,6		173,3	

Aggregiertes ökonomisches Kapital¹ nach Portfolioeffekten (Konfidenzniveau 99,93%)

Aufteilung nach Geschäftsbereichen	30. 6. 2014		31. 12. 2013	
	in Mio €	in %	in Mio €	in %
Commercial Banking	2 104	21,2	2 185	19,6
Corporate & Investment Banking	6 182	62,3	6 757	60,6
Asset Gathering	207	2,1	182	1,6
Sonstige/Konsolidierung	1 438	14,4	2 031	18,2
Aggregiertes ökonomisches Kapital HVB Group	9 931	100,0	11 155	100,0

¹ Summe aus ökonomischem Kapital der einzelnen Risikoarten und ökonomischem Kapital von kleinen rechtlichen Einheiten, ohne Pensionsrisiken

Das interne Kapital sinkt insgesamt um 1,2 Mrd €. Dies ist überwiegend auf die Einführung des neuen Migrationsrisiko-Modells im Kreditrisiko und rückläufige Risikoentwicklungen im Kredit- und Marktrisiko zurückzuführen. Die einzelnen Veränderungen werden in den jeweiligen Kapiteln der Risikoarten weiter ausgeführt.

Risikoappetit

Der Risikoappetit der HVB Group wird im Rahmen des jährlichen Strategie- und Planungsprozesses festgelegt. Die Kennzahlen zum Risikoappetit setzen sich aus Vorgaben zur Kapitaladäquanz, zur Profitabilität, zum Risiko sowie zur Liquidität zusammen. Für diese Kennzahlen sind Schwellenwerte und Limite definiert, die eine frühzeitige Erkennung von Risiken und die Ergreifung von Maßnahmen ermöglichen. Bei Überschreitung der definierten Grenzen erfolgt eine Eskalation an die entsprechenden Gremien und den Vorstand.

„Gone Concern“/„Going Concern“

Die HVB Group steuert die Risikotragfähigkeit grundsätzlich im Rahmen eines „Gone Concern“-Ansatzes. Das heißt, die Risikotragfähigkeit stellt die Fähigkeit der HVB Group, ihre Verbindlichkeiten bedienen zu können, in den Fokus. Gleichwohl werden neben Zielwerten, Schwellenwerten und Limiten für die Risikotragfähigkeit entsprechende Werte auch für die aufsichtsrechtliche Kapitalunterlegung definiert.

Dem „Going Concern“-Gedanken wird darüber hinaus Rechnung getragen, indem bei der Festlegung der Ziele, Schwellenwerte und Limite sowohl für die Risikotragfähigkeit als auch für die aufsichtsrechtliche Kapitalunterlegung die Ergebnisse der regelmäßigen bankweiten Stresstests kritisch bewertet und entsprechend einbezogen werden.

Sanierungs- und Abwicklungsplan

Die Erstellung von Sanierungs- und Abwicklungsplänen (Recovery and resolution plan; RRP) soll die Sanierung und notfalls auch die geordnete Abwicklung von systemrelevanten Finanzinstituten ermöglichen. Die UniCredit S.p.A. wurde als global und die HVB als national systemrelevant identifiziert. Die HVB hat daher in enger Abstimmung mit der UniCredit S.p.A. einen umfassenden lokalen Sanierungsplan der HVB Group erarbeitet und im Dezember 2013 bei der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) eingereicht.

Risikotragfähigkeit

Im Rahmen einer monatlichen Risikotragfähigkeitsanalyse stellen wir unser internes Kapital dem verfügbaren Risikodeckungspotenzial gegenüber. Ferner wird die Risikotragfähigkeitsanalyse als Bestandteil unseres Planungsprozesses über den festgelegten mehrjährigen Zeitraum durchgeführt.

In der HVB Group gilt eine bankinterne Definition für das Risikodeckungspotenzial, die analog zur Risikomessung einen durchgängigen Liquidationsansatz („Gone Concern“) verfolgt. Bei diesem Ansatz wird Risikotragfähigkeit durch den Vergleich unerwarteter Verluste zum Konfidenzniveau (internes Kapital) mit der Fähigkeit zur Absorption von Verlusten mit den vorhandenen Eigenmitteln (Risikodeckungspotenzial) definiert. Für die Ermittlung des Risikodeckungspotenzials wird das vorhandene Kapital ökonomisch betrachtet. Das heißt, die Berechnung erfolgt nach einer wertorientierten Ableitung, bei der das bilanzielle Eigenkapital um Fair-Value-Anpassungen bereinigt wird. Außerdem werden immaterielle Vermögenswerte, der latente Steueranspruch sowie Effekte aus dem Own Credit Spread zum Abzug gebracht und Anteile im Fremdbesitz nur maximal bis zum risikobehafteten Anteil berücksichtigt. Dagegen werden bankaufsichtsrechtlich als Eigenkapital anerkannte nachrangige Verbindlichkeiten angerechnet. Das Risikodeckungspotenzial beläuft sich zum 30. Juni 2014 für die HVB Group auf 20,1 Mrd € (Wert per 31. Dezember 2013: 20,4 Mrd €).

Bei einem internen Kapital von 10,6 Mrd € ergibt sich für die HVB Group für die Kennzahl Risikotragfähigkeit, ein Wert von rund 190% (Wert per 31. Dezember 2013: 173%). Diesen Wert betrachten wir als komfortabel. Der Anstieg um 17 Prozentpunkte gegenüber dem 31. Dezember 2013 für die HVB Group ist auf den deutlichen Rückgang des internen Kapitals um 1,2 Mrd € bzw. 10,0% zurückzuführen. Dieser Effekt wiegt stärker als die relativ geringe Abnahme des Risikodeckungspotenzials im ersten Halbjahr 2014 um 0,3 Mrd € bzw. 1,5%. Die Verminderung des Risikodeckungspotenzials beruht auf unterschiedlichen und teilweise gegenläufigen Entwicklungen bei einzelnen Komponenten, unter anderem auf dem Auslauf befristeter Nachrangkapital-Instrumente und dem Anstieg des erwarteten Verlustes.

Limitierungskonzept

Die Risikolimitierung ist ein wesentlicher Bestandteil des ICAAP-Prozesses der HVB Group mit dem Ziel, die Risikotragfähigkeit durch einen integrierten Steuerungsprozess zu jedem Zeitpunkt zu gewährleisten. Um dies sicherzustellen, ist ein umfassendes und konsistentes Limitsystem implementiert, welches die Limitierung von internem Kapital (IC) und ökonomischem Kapital (EC), risikoartenspezifische Limite und Limite für Risikokonzentrationen beinhaltet. Es deckt alle Risiken ab, welche mit Kapital unterlegt werden müssen. Demnach werden derzeit unerwartete Verluste für das Kredit-, Markt-, operationelle-, Beteiligungs-, Geschäfts- und Immobilienrisiko erfasst. Zusätzlich werden Pensionsrisiken mittels eines Aufschlags sowie das ökonomische Kapital für kleine rechtliche Einheiten im IC berücksichtigt.

Dieses Limitsystem spiegelt die Geschäfts- und Risikostrategie unter Berücksichtigung des Risikoappetits sowie des Risikodeckungspotenzials der HVB Group wider und gewährleistet die Einhaltung der Risikotragfähigkeit. Die Risikolimiten werden jährlich im Rahmen des Strategieprozesses durch den Vorstand der HVB genehmigt.

Die IC-Limiten werden auf Ebene der HVB Group nach Risikoarten, für die kleinen rechtlichen Einheiten in Summe sowie für das IC insgesamt vergeben. Basierend auf der Limitierung des IC in Summe wird zu jeder Zeit die Risikotragfähigkeit der HVB Group sichergestellt. Die im IC berücksichtigten Korrelationseffekte sind durch die Geschäftsbereiche bzw. die relevanten Tochtergesellschaften nicht beeinflussbar. Daher werden zur Steuerung in den Geschäftsbereichen bzw. relevanten Tochtergesellschaften um diese Effekte bereinigte EC-Limiten sowie die risikoartenspezifischen Limite herangezogen.

Zur frühzeitigen Identifikation von möglichen Limitüberziehungen hat die HVB Group neben den definierten Limiten auch Schwellenwerte im Sinne von Frühwarnindikatoren festgelegt. Die Ausnutzung und somit die Einhaltung der Limite wird regelmäßig überwacht und monatlich im Reporting der Bank dargestellt.

Stresstests

Die MaRisk fordern die regelmäßige Durchführung von Stresstests unter verschiedenen Szenarien.

Im ersten Halbjahr 2014 wurden für die risikoartenübergreifenden Stresstests verschiedene makroökonomische Abschwungsszenarien und ein historisches Szenario gerechnet:

- Contagion Szenario – Ansteckungsszenario, Staatsschuldenkrise wird systemisch und weitere Länder werden infiziert
- Grexit Szenario – ungeordnetes Ausscheiden Griechenlands aus der Europäischen Währungsunion
- Recession Szenario – Rezession in Deutschland aufgrund massiven Rückgangs weltweiter Nachfrage
- Historical Szenario – historisches Szenario auf Basis der Finanzkrise 2009.

Im Stress Test Council (STC) werden vierteljährlich die risikoartenübergreifenden Stresstests präsentiert, analysiert und die gegebenenfalls notwendigen Maßnahmen des Managements dem Risiko-Komitee (RC) vorgeschlagen. Die Risikotragfähigkeit wäre derzeit auch nach Eintritt obiger Stressszenarien gegeben.

Zusätzlich werden inverse und anlassbezogene Stresstests durchgeführt. Bei inversen Stresstests wird untersucht, welche Ereignisse das Institut in seiner Überlebensfähigkeit gefährden könnten. Die Überlebensfähigkeit ist dann als gefährdet anzunehmen, wenn sich das ursprüngliche Geschäftsmodell als nicht mehr durchführbar bzw. tragbar erweist. Inverse Stresstests basieren auf den regelmäßig durchgeführten Interviews im Rahmen der Risikoinventur und der Risikostruktur der Bank. Untersuchte hypothetische Ereignisse waren zum Beispiel der Betrug eines Händlers, Ratingherabstufungen, ein Bank Run oder der Ausfall der größten Kunden. Das STC diskutierte intensiv die schwerwiegendsten Ereignisse und überprüfte, ob diese Fälle im Risikomanagement der Bank bereits berücksichtigt sind. Da dies der Fall war, wurden weitergehende Maßnahmen als nicht notwendig erachtet.

Anlassbezogene Stresstests werden aufgrund interner und externer Ereignisse, die möglicherweise erheblichen Einfluss auf die HVB Group haben, durchgeführt. Beispiele für anlassbezogene Stresstests sind: Ausweitung des Syrien-Konflikts, Zusammenbruch in China oder der Ukraine-Konflikt.

Risiko- und Ertragskonzentrationen

Konzentrationen stellen Anhäufungen von Risikopositionen dar, die bei bestimmten Entwicklungen oder Ereignissen gleichartig reagieren. Konzentrationen können sich innerhalb einer Risikoart sowie risikoartenübergreifend auswirken. Sie zeigen erhöhte Verlustpotenziale auf, welche aus einer Unausgewogenheit von Risikopositionen resultieren, die an Kunden und Produkten bzw. in bestimmten Branchen und Ländern gehalten werden.

Konzentrationen werden regelmäßig hinsichtlich der relevanten Risikotreiber für das Kredit-, Markt-, Liquiditäts- und operationelle Risiko analysiert, überwacht, gesteuert und berichtet. Insbesondere das frühzeitige Erkennen von Konzentrationen wird durch geeignete Instrumente und Prozesse sichergestellt. In den Risikoarten Beteiligungs- und Immobilienrisiko findet als Steuerungsansatz ein einfaches Monitoring statt, dessen Eignung regelmäßig geprüft wird.

Die Risikomanagementprozesse für Konzentrationen wurden mit Blick auf die Verknüpfung von Risikotreibern über die Risikoarten hinweg optimiert, so dass die Konzentrationsrisiken integriert in die Beurteilung und Steuerung einfließen.

Die Konzentration von Erträgen bei einzelnen Kunden, in Geschäftsbereichen, Produkten oder Regionen stellt ein geschäftsstrategisches Risiko für die Bank dar. Risiken aus Ertragskonzentrationen werden regelmäßig überwacht, da deren Vermeidung ein wichtiger Indikator für die nachhaltige Diversifikation und damit die Tragfähigkeit des Geschäftsmodells in Krisensituationen ist.

Risikoinventur

Im März 2014 wurde die umfassende Risikoinventur in der HVB Group turnusgemäß gestartet. Dabei wurden unter anderem anhand strukturierter Interviews mit zahlreichen Entscheidungsträgern der Bank die bestehenden sowie potenzielle neue Risiken überprüft und kritisch hinterfragt. Die größeren Tochtergesellschaften adaptierten diese Vorgehensweise proportional, für die kleineren Töchter wurden die relevanten Risiken mittels eines vereinfachten Verfahrens ermittelt. Die Ergebnisse werden dem RC der HVB im Herbst präsentiert und nach Zustimmung in der Kalkulation und Planung der Risikotragfähigkeit berücksichtigt. Mit der Risikoinventur wird das Gesamtrisikoprofil der HVB Group überprüft und verschiedene Themen identifiziert, die teilweise im Stresstest, in der Validierung der wesentlichen Risikoarten und anderen ICAAP-Komponenten berücksichtigt werden.

Internes Berichtswesen

Das interne Berichtswesen unterstützt die Risikoüberwachung insbesondere auf Portfolioebene. Dabei werden der Vorstand monatlich und der Risikoausschuss des Aufsichtsrats mindestens quartalsweise bzw. auch anlassorientiert über das Gesamtrisiko informiert. Darüber hinaus werden weitere monatliche Risikoberichte mit speziellem geschäftsbereichs-, produkt- oder branchenspezifischem Fokus erstellt, die unter anderem an das RC und die mit dem Risikomanagement befassten Einheiten kommuniziert werden.

Risikoarten im Einzelnen

Sofern Weiterentwicklungen einzelner Risikoartenmessmethoden stattgefunden haben, werden diese unter der jeweiligen Risikoart dargestellt.

1 Kreditrisiko

Das ökonomische Kapital für Kreditrisiken der HVB Group ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten liegt bei 4,8 Mrd € und ist gegenüber dem Wert per 31. Dezember 2013 (5,9 Mrd €) um 1,1 Mrd € gesunken. Die Reduktion ist überwiegend auf die Einführung des neuen Migrationsrisiko-Modells und rückläufige Risikoentwicklungen zurückzuführen.

Ausfall-, Kontrahenten- und Emittentenrisiko

Die nachfolgenden Tabellen und Grafiken für das Ausfall- und Kontrahentenrisiko der Gesamtbank sowie Emittentenrisiko des Bankbuchs zeigen die Gesamtexposurewerte der HVB Group ohne Berücksichtigung der restlichen Kreditbestände des früheren Geschäftsbereichs Real Estate Restructuring. Diese sind von der Betrachtung ausgenommen, da es sich hier um ein Abbauportfolio ohne weiteres Neugeschäft handelt, welches in den vergangenen Jahren bereits erheblich bis auf 0,7 Mrd € reduziert wurde (31. Dezember 2013: 0,8 Mrd €). Die Summe des Ausfall-, Kontrahenten- und Emittentenexposures wird nachfolgend Kreditrisikoexposure bzw. Exposure genannt. Das Emittentenrisiko aus dem Handelsbuch fließt über die Incremental Risk Charge in die Marktrisikoberechnung ein. Die Ausführungen hierzu sind im Kapitel Marktrisiko zu finden.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Entwicklung der Steuerungsgrößen nach Geschäftsbereichen

(in Mio €)

	ERWARTETER VERLUST		ÖKONOMISCHES KAPITAL ¹	
	30. 6. 2014	31. 12. 2013	30. 6. 2014	31. 12. 2013
Commercial Banking	170	191	1 103	998
Corporate & Investment Banking	276	269	2 971	3 594
Asset Gathering	2	1	41	36
Sonstige/Konsolidierung	38	36	730	1 291
HVB Group	486	497	4 845	5 919

¹ ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten

Im ersten Halbjahr 2014 sank der erwartete Verlust der HVB Group um 11 Mio €. Diese Entwicklung ergibt sich vorrangig im Geschäftsbereich Commercial Banking. Ursache sind verschiedene Effekte, unter anderem Exposure-Abbau und/oder Ratingverbesserung bei verschiedenen Kunden.

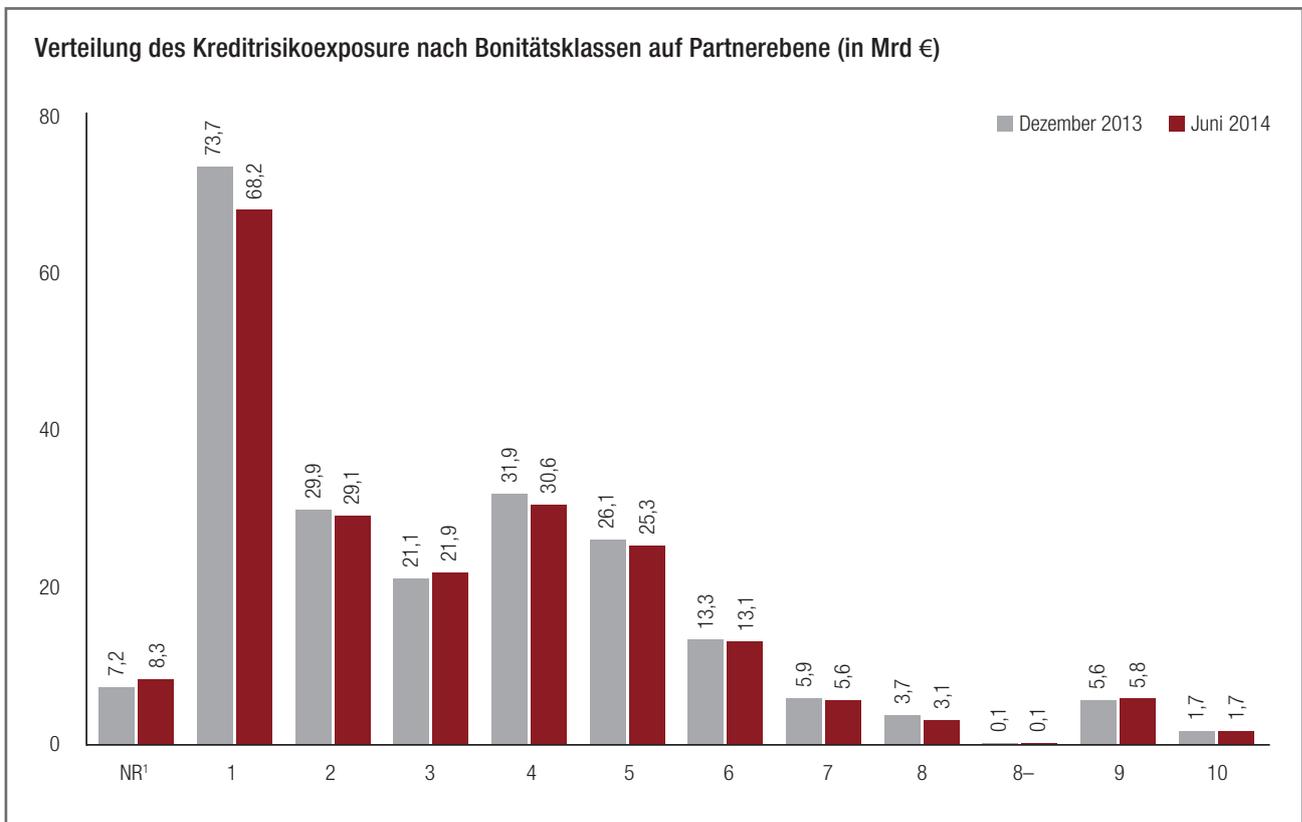
Der Anstieg des erwarteten Verlustes im Geschäftsbereich CIB um 7 Mio € ist hauptsächlich auf eine Adjustierung in der Berechnungsmethodik in der Branchengruppe Special Products zurückzuführen. Die Portfolioqualität ist unverändert. Außerdem stieg der erwartete Verlust in der Branchengruppe Banken, Versicherungen aufgrund von Ratingverschlechterung und/oder Exposure-Aufbau bei einzelnen Kunden mit schwächerer Bonität.

Verteilung des Kreditrisikoexposure nach Geschäftsbereichen und Risikokategorien

(in Mrd €)

Verteilung Exposure nach Geschäftsbereichen	AUSFALLRISIKO		KONTRAHENTENRISIKO		EMITTENTENRISIKO BANKBUCH		GESAMT	
	30. 6. 2014	31. 12. 2013	30. 6. 2014	31. 12. 2013	30. 6. 2014	31. 12. 2013	30. 6. 2014	31. 12. 2013
Commercial Banking	88,5	88,9	1,9	1,8	0,1	0,2	90,5	90,8
Corporate & Investment Banking	53,0	61,0	17,4	16,3	42,7	42,9	113,1	120,2
Asset Gathering	0,8	1,1	0,0	0,0	2,7	2,5	3,5	3,6
Sonstige/Konsolidierung	1,7	1,7	0,0	0,0	4,0	3,9	5,7	5,6
HVB Group	144,0	152,6	19,3	18,2	49,5	49,5	212,8	220,2

Im Geschäftsbereich CIB ist eine Exposure-Reduktion in Höhe von 7,1 Mrd € zu verzeichnen. Ursache dafür ist hauptsächlich der Abbau von Liquiditätsanlagen bei der Deutschen Bundesbank und bei anderen Finanzinstituten.



¹ Nicht geratet. Davon 5,1 Mrd € per 30. Juni 2014 mit Rating auf Geschäftsebene (31. Dezember 2013: 4,0 Mrd €).

Die Darstellung der Bonitätsklassen erfolgt nach nicht gerateten Partnern (NR), den Bonitätsklassen 1 bis 7 für nicht problembehaftete sowie den Bonitätsklassen 8 bis 10 für problembehaftete Geschäfte, wobei die Bonitätsklassen 8-, 9 und 10 Ausfallklassen darstellen.

Die Ratingstruktur der HVB Group veränderte sich im ersten Halbjahr 2014 vor allem durch den Abbau der Liquiditätsanlagen bei der Deutschen Bundesbank und bei anderen Finanzinstituten (Bonitätsklassen 1 und 2).

Entwicklung der Steuerungsgrößen nach Branchengruppen

Branchengruppe	EXPOSURE in Mrd €		ERWARTETER VERLUST in Mio €		RISK DENSITY ¹ in BP ²	
	30. 6. 2014	31. 12. 2013	30. 6. 2014	31. 12. 2013	30. 6. 2014	31. 12. 2013
Banken, Versicherungen	49,5	53,7	57	39	12	7
Öffentliche Haushalte	37,4	38,0	5	6	1	2
Real Estate	22,9	22,9	30	31	14	14
Energie	9,8	10,4	20	25	21	24
Chemie, Arzneimittel, Gesundheit	9,3	9,3	16	19	19	22
Special Products	8,9	9,8	87	64	101	68
Maschinenbau, Metall	8,2	7,9	24	27	31	37
Bau- und Holzindustrie	5,7	5,5	15	15	35	34
Automobil	5,4	5,2	10	9	19	18
Schifffahrt	5,3	5,9	72	104	182	221
Konsumgüter	5,0	5,5	8	12	17	22
Dienstleistungen	4,9	5,0	21	21	44	44
Transport, Verkehr	4,6	4,5	15	16	37	39
Lebensmittel, Getränke	4,2	4,4	8	10	19	22
Telekom, IT	2,6	3,0	5	8	18	27
Agrar- und Forstwirtschaft	2,2	2,0	4	5	20	25
Medien, Papier	2,2	2,2	5	7	26	36
Elektronik	1,8	1,8	2	2	13	13
Tourismus	1,5	1,4	11	7	73	51
Textilindustrie	1,4	1,4	4	5	31	42
Retail	20,0	20,4	66	65	33	32
HVB Group	212,8	220,2	486	497	24	23

¹ Risk Density: Quotient von erwartetem Verlust (expected loss, EL) zu nicht ausgefallenem Exposure

² Basispunkt(e); 100 BP = 1%

Das Portfolio ist ausgewogen strukturiert und über die verschiedenen Branchen diversifiziert.

Das Exposure in der Branchengruppe Banken, Versicherungen reduzierte sich in den ersten zwei Quartalen des Jahres 2014 um 4,2 Mrd € durch weiteren Abbau der Anlagen der Liquiditätsüberschüsse bei der Deutschen Bundesbank und anderen Finanzinstituten aufgrund struktureller Veränderungen. Der Anstieg des erwarteten Verlusts um 18 Mio € ist hauptsächlich auf Ratingverschlechterungen und/oder Exposure-Aufbau bei einzelnen Kunden mit schwächerer Bonität zurückzuführen. Die Risk Density erhöhte sich entsprechend.

Aufgrund einer Adjustierung in der Berechnungsmethodik stieg der erwartete Verlust in der Branchengruppe Special Products um 23 Mio € an. Die Risk Density erhöhte sich dadurch ebenfalls.

In der Branchengruppe Schifffahrt reduzierte sich im ersten Halbjahr 2014 entsprechend der definierten Abbaustrategie sowohl das nicht ausgefallene Exposure als auch der erwartete Verlust deutlich. Für Letzteres waren neben tatsächlichen Rückführungen auch Übertragungen in das leistungsgestörte Portfolio im Sinne einer konservativen Risikoabschirmung ursächlich.

Banken, Versicherungen

Die infolge der Finanzkrise aufgetretenen weltweit negativen Ratingentwicklung haben sich stabilisiert, allerdings ist nicht auszuschließen, dass zumindest in Europa das Ergebnis des Stresstests der Europäischen Zentralbank (EZB) noch einmal für Aufregung auf den Finanzmärkten sorgen könnte.

Um negative Entwicklungen innerhalb des Bankensektors zeitnah identifizieren und diesen entgegenwirken zu können, setzt die HVB Group das Überwachungsinstrument „Radarschirm für Finanzinstitute/

Banken“ ein. Sollten Bonitätsverschlechterungen bei Banken festgestellt werden, werden Maßnahmen zur Risikoreduzierung des Bankenexposure ergriffen. Im ersten Halbjahr 2014 war jedoch eine Stabilisierung der Banken hinsichtlich Ratingentwicklung und Krisenanfälligkeit zu beobachten.

Andererseits führen regulatorische Vorgaben, steigende Kosten im Zusammenhang mit Compliance (Strafzahlungen und Investitionen), rückläufige Erträge aufgrund geänderter Geschäftsmodelle und geringerer Kreditnachfrage zu starkem Ertragsdruck branchenweit.

Während die Liquiditätsversorgung durch die großzügige Geldversorgung durch die Zentralbanken gesichert ist, könnte es durch "Bail-in"-Regimes (Aufteilung der Lasten für Bankenrettungen auch auf die Kreditgeber) zur Verteuerung bei Kapitalaufnahmen über den Bondmarkt kommen.

Ein Teil des Exposures der Branche Banken, Versicherungen resultiert aus Kreditrisiken gegenüber der UniCredit S.p.A. und weiteren mit der UniCredit verbundenen Gesellschaften (Upstream Exposure – mit Ausnahme der zur HVB Group gehörenden Gesellschaften). Das Netto Upstream Exposure in Höhe von 8,8 Mrd €, nach Berücksichtigung von Sicherheiten, resultiert aus der strategischen Ausrichtung der HVB Group als gruppenweites Kompetenzzentrum für das Markets- und Investment-Banking-Geschäft der UniCredit sowie anderen Geschäftstätigkeiten (zum Beispiel Exportfinanzierungen, Avalgeschäfte).

Public Sector

Von den rund 1 000 Stadtwerken in Deutschland musste kürzlich die erste, rein in Kommunalbesitz befindliche deutsche Stadtwerke-Holding Insolvenz anmelden.

Mit dieser Entwicklung ist für die HVB Group kein Handlungsbedarf in Bezug auf die bestehende Risikostrategie verbunden, da die Risiko- beurteilung von Unternehmen mit kommunaler Beteiligung grundsätzlich isoliert auf Basis deren Eigenbonität vorgenommen wird, das heißt, der öffentlich-rechtliche Gesellschafterhintergrund führt nicht zu einer pauschalen Gleichstellung des Kreditrisikos mit dem kommunalen Risiko der Gebietskörperschaft.

Allgemein erwarten wir Auswirkungen auf die Kreditvergabepraxis sowie die Margengestaltung der Banken mit den damit einhergehenden Herausforderungen für die Refinanzierung von kommunalnahen Unternehmen.

Im Bereich Public Sector war im ersten Halbjahr 2014 ein Exposure- Abbau in der Branchengruppe Öffentliche Haushalte von 0,6 Mrd € durch Exposure-Reduzierungen bei einzelnen Bundesländern und öffentlichen Banken zu verzeichnen.

Energie

Das Portfolio Energie ist vor dem Hintergrund der Investitionszurückhaltung vieler Unternehmen aufgrund des unsicheren regulatorischen Umfeldes und umfangreicher Desinvestitionsprogramme großer Energieversorger, die zu einer substanziellen Reduktion derer Verschuldung geführt haben, weiterhin leicht rückläufig. Viele Energieproduzenten leiden aufgrund gesunkener Börsenstrompreise und geringerer Kapazitätsauslastungen unter massiven Abschreibungen auf ihre konventionellen Erzeugungsanlagen. Gemäß der festgelegten Risikostrategie wollen wir die Portfolioqualität auch mittelfristig absichern.

Entsprechend der festgelegten Risikostrategie fokussieren wir uns im Energiebereich auf große international aufgestellte Unternehmen. Das Kreditengagement bei Unternehmen, die unsere Finanzierungsvoraussetzungen nicht erfüllen, wird aktiv reduziert oder das Risiko durch strukturelle Finanzierungselemente begrenzt. Die Veränderungen des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) haben wir rechtzeitig antizipiert. Dies führte nur zu marginalen Anpassungen der Risikostrategie. Bei Projektfinanzierungen konzentrieren wir uns auf Projekte in Ländern mit einem stabilen regulatorischen Umfeld und achten auf die Einhaltung unserer Finanzierungsstandards.

Special Products

Das Special-Products-Portfolio hat sich im ersten Halbjahr 2014 weiter abgebaut, wobei diese Reduzierung wie geplant primär im nicht strategischen Teil des Portfolios stattfand. Dadurch konnte das Portfolio weiter optimiert werden. Die in der Tabelle „Entwicklung der Steuerungsgrößen nach Branchengruppen“ berichtete Erhöhung des erwarteten Verlustes und der Risk Density ist ausschließlich auf eine Modelländerung zurückzuführen und resultiert nicht aus einer Verschlechterung der Portfolioqualität.

Im Rahmen der Risikostrategie 2014 wurde für Teilsegmente des Special-Products-Portfolios eine Wachstumsstrategie in klar definierten Assetklassen mit konservativen Kreditstandards festgelegt. Auch wenn diese Strategie aufgrund des schwierigen Marktumfeldes (unter anderem Konkurrenzsituation, Margendruck) bisher noch nicht vollumfänglich umgesetzt werden konnte, halten wir an der Wachstumsstrategie fest.

Schifffahrt

Die Branche ist weiter durch die strukturelle Schwäche des Schifffahrtsmarktes geprägt, die in vielen Segmenten weiterhin eine kurzfristige und nachhaltige Erholung der Frachtraten erschwert. Gleichwohl ist es in einzelnen Teilmärkten zu einem Stopp des Frachtratenverfalls gekommen. Dort zeichnen sich leichte Erholungstendenzen ab, was nicht zuletzt in den deutlich reduzierten Auftragsbeständen für Neubautonnage begründet ist.

Nachdem sich die im Zuge der anhaltenden Krise unter starken Druck geratenen Neubau- und Zweitmarktpreise für Schiffe auf niedrigem Niveau stabilisieren konnten, konnte zuletzt in Teilsegmenten ein Ansteigen der Preise beobachtet werden. Die Bank bildet auch im laufenden Geschäftsjahr wiederum die Risikovorsorge für Schiffsfinanzierungen auf Basis konservativer Annahmen und hat die Risikoabschirmung des Portfolios im laufenden Geschäftsjahr weiter erhöht.

Die HVB Group verfolgt für das Schiffsfinanzierungsgeschäft eine Abbaustrategie. Der angestrebte Portfolioabbau des Exposures ist von der EUR/US-Dollar-Kursentwicklung abhängig, da die Schiffsfinanzierungen mehrheitlich in US-Dollar abgeschlossen sind. Die Bank ist zuversichtlich, dass aus dem Schifffahrt-Portfolio das Non-Core-Portfolio im Jahr 2014 planmäßig um rund 700 Mio € abgebaut werden kann (basierend auf dem aktuellen US-Dollar Kurs).

Telekom, IT

Das Exposure der HVB Group in der Branche Telekom, IT (Informationstechnologie) sank im ersten Halbjahr 2014 deutlich. Dies ist im Wesentlichen auf rückläufige Kreditvolumina bei einzelnen größeren Kreditnehmern zurückzuführen, die sich durch Geldaufnahmen am Kapitalmarkt günstiger refinanziert und bestehende Bankverbindlichkeiten reduziert haben.

Trotz einer geringen Zyklizität und einer stabilen Nachfragesituation in der Telekom-Branche sind die Marktbedingungen aktuell unverändert sehr herausfordernd: Auf der einen Seite existiert ein starker Preiskampf (unter anderem im Mobilfunkbereich) und der Markt wird durch regulatorische Maßnahmen (zum Beispiel aktuelle Reduzierung der Roaming-Gebühren) beeinflusst, auf der anderen Seite ist der Investitionsbedarf aufgrund des erforderlichen Netzwerk-Ausbaus (in Zusammenhang mit der neuen Mobilfunk-Generation LTE und dem deutlich gestiegenen Datenvolumen) hoch. Diesen Herausforderungen begegnet die Branche unter anderem durch verstärkte M&A-Aktivitäten,

um Synergieeffekte zu heben. Im Rahmen dieses Konsolidierungsprozesses dürfte sich die Rentabilität der Marktteilnehmer, die zuletzt etwas rückläufig war, wieder erholen. Der Bereich Informationstechnologie profitiert nach wie vor durch verstärktes Outsourcing von IT-Diensten sowie dem Mega-Trend „Cloud Computing“.

Aufgrund eines professionellen Risikomanagements war es in dem dargestellten Umfeld möglich, den Risikogehalt des Portfolios im ersten Halbjahr 2014 zu verbessern. Dies drückt sich in einer geringeren Risk Density aus.

Finanzierungen im besonderen Fokus

Im Portfolio der HVB Group sind unter anderem Engagements enthalten, die die Fertigstellung eines Off-Shore-Windparks zum Ziel hatten (Ocean Breeze). Für die HVB Group bestand eine Verpflichtung zur Fremdfinanzierung dieses in der Nordsee projektierten, etwa 100 Kilometer vor der deutschen Küste gelegenen Off-Shore-Windparks. Durch aufgetretene Verzögerungen bei der Fertigstellung des Windparks ergab sich die Notwendigkeit, das Engagement neu zu ordnen – insbesondere das Verhältnis zum Generalunternehmer.

Die Errichtung des Windparks wurde im August 2013 abgeschlossen. Damit konnte auch die im Rahmen der Neuordnung des Engagements geplante Parkübertragung vom Generalunternehmer auf die Gesellschaft Ocean Breeze zum Jahresende 2013 planmäßig vollzogen werden. Im Zuge der Parkübernahme identifizierte Leistungsrückstände wurden dabei entsprechend analysiert und bewertet.

Mit 80 Anlagen und einer Leistung von bis zu 400 MW ist der Park der derzeit größte kommerzielle Windpark in der deutschen Nordsee – unbenommen der Tatsache, dass bislang noch kein Windpark in dieser Entfernung von der Küste (circa 100 km) als auch Wassertiefe errichtet wurde. Angesichts der Dimension dieses bislang einmaligen Projektes und wie auch bei anderen Großprojekten üblicherweise vorkommend, sind auch über den Übergabezeitpunkt hinaus diverse Nacharbeiten vorzunehmen.

Die noch vorzunehmenden Nacharbeiten tragen dazu bei, den Betrieb des Parks über mindestens 25 Jahre nachhaltig sicherzustellen sowie auch die technische Verfügbarkeit und Leistungsfähigkeit der Anlagen nochmals zu verbessern. Wie bei anderen Windparkprojekten geschehen, kann sich die Optimierung der Anlagen durchaus über einen Zeitraum von 24 Monaten und mehr erstrecken, da bestimmte Arbeiten nur in Schwachwindperioden (beispielsweise im Sommer) ausgeführt werden können.

Auf Basis der Leistungsparameter des Windparks ist davon auszugehen, dass der nunmehr – nach Abschluss der Errichtung und Durchführung des Regelbetriebs – erwirtschaftete Cashflow auskömmlich ist, um eine Rückführung der Verschuldung im branchenüblichen Zeitrahmen zu gewährleisten.

Den jüngsten Presseberichten zu Problemen mit der Netzanbindung zufolge liegt die Verantwortlichkeit für die Netzunterbrechungen im Windpark begründet. Diese Darstellung ist unrichtig. Richtig ist vielmehr, dass die technische Ursache für die wiederholten Netzausfälle noch nicht bekannt ist und sowohl Netzbetreiber als auch die Betreibergesellschaft des Windparks nach den Ursachen suchen. Der Windpark ist grundsätzlich nach dem Energiewirtschaftsgesetz (EnWG) zum Schadenersatz für entgangene Stromerlöse berechtigt, es sei denn, der Übertragungsnetzbetreiber kann nachweisen, dass

die Fehlerursache beim Windpark liegt. Ein solcher Nachweis wurde seit erstmaliger Unterbrechung der Netzanbindung Ende März 2014 nicht vorgelegt.

Exposureentwicklung der Länder/Regionen nach Risikokategorien

Die nachstehenden Tabellen zeigen umfassend das Konzentrationsrisiko auf Länderebene. Im Gegensatz zum Vorjahr werden ab 2014 die Exposurewerte bezogen auf das Risikoland (statt in 2013 bezogen auf das Sitzland) des Partners gezeigt. Die Exposurewerte für 31. Dezember 2013 wurden nach der neuen Methodik zurückgerechnet. Die größten Auswirkungen der Änderung sind bei den Ländern Russland und Schweiz zu verzeichnen.

Die Logik zur Berechnung des Sovereign-Exposures wurde ebenfalls leicht angepasst. Diese Anpassung wirkt sich vor allem auf Spanien aus.

Exposureentwicklung der Länder der Eurozone¹ nach Risikokategorien

(in Mio €)

	AUSFALLRISIKO		KONTRAHENTENRISIKO		EMITTENTENRISIKO BANKBUCH		EMITTENTENRISIKO HANDELSBUCH		GESAMT		DAVON SOVEREIGN
	30. 6. 2014	31. 12. 2013	30. 6. 2014	31. 12. 2013	30. 6. 2014	31. 12. 2013	30. 6. 2014	31. 12. 2013	30. 6. 2014	31. 12. 2013	30. 6. 2014
Luxemburg	4957	5413	1386	1152	4539	3816	543	852	11425	11233	22
Italien	1610	3111	2946	2643	4963	4856	1472	2402	10991	13012	2315
Frankreich	3225	3004	1195	1218	2097	1773	1057	1173	7574	7168	1128
Niederlande	2954	3022	193	271	1670	1353	305	264	5122	4910	301
Österreich	1453	2592	181	252	1078	1044	440	586	3152	4474	455
Spanien	958	1136	91	65	1535	1575	324	293	2908	3069	371
Irland	1009	1019	123	138	415	481	202	161	1749	1799	—
Griechenland	344	368	71	64	—	—	0	2	415	434	1
Belgien	82	55	73	50	61	60	122	173	338	338	—
Finnland	94	113	28	23	15	12	87	88	224	236	19
Portugal	59	61	44	43	34	35	47	50	184	189	—
Malta	161	144	2	3	—	—	9	1	172	148	—
Zypern	118	126	2	2	—	—	1	0	121	128	—
Slowenien	47	47	63	67	—	—	10	1	120	115	5
Slowakei	0	0	9	41	—	—	22	17	31	58	22
Lettland	16	—	—	—	—	—	11	—	27	—	11
Estland	3	6	—	—	—	—	4	—	7	6	—
HVB Group	17090	20217	6407	6032	16407	15005	4656	6063	44560	47317	4650

¹ Seit 1. Januar 2014 ist Lettland ein Euroland. Dadurch wird das Exposure des Landes nun separat gezeigt und ist im Gegensatz zum 31. Dezember 2013 nicht mehr in der Region Osteuropa enthalten.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Italien

Das vergleichsweise große Portfolio resultiert aus der Rolle der HVB Group als Investmentbank der UniCredit. Dieses Portfolio wird aktiv geführt und entsprechend der Marktstandards (zum Beispiel Derivategeschäft auf besicherter Basis) gesteuert. Im Italien-Exposure ist auch das Exposure mit der UniCredit S.p.A. enthalten, für welches eine gesonderte Strategie definiert wurde (vergleiche vorstehende Ausführungen zur Branche Banken, Versicherungen).

Luxemburg

Das Exposure in Luxemburg, welches keiner Abbaustrategie unterliegt, erhöhte sich um 192 Mio €, unter anderem durch große Investitionen in Bonds des European Financial Stability Facility (EFSF) und des European Stability Mechanism (ESM).

Entwicklung der schwächeren Euroländer

Die intensiven Sparanstrengungen einzelner Euroländer waren erfolgreich und haben zu einer wesentlich entspannteren Einschätzung durch die Kapitalmärkte geführt. Es zeigt sich ein Trend zur Normalisierung, was durch optimistisch stimmende makroökonomische Analysen gestützt wird. Insbesondere Spanien und Portugal sind hier hervorzuheben.

Obwohl Spanien kein Kernmarkt der Bank für Corporate Business ist, wurde in der Risikostrategie für das Jahr 2014 selektives Neugeschäft in einzelnen Produktbereichen mit globaler Zuständigkeit der

HVB genehmigt. Das Steuerungssignal des Länderkonzentrationslimits wurde auf neutral gestellt und dieses trotz erheblich reduzierter Auslastung unverändert gelassen. Für die Zukunft wird in klar definierten Sektoren oder Produktfeldern selektives Wachstum gemäß unserer auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Geschäfts- und Risikostrategie möglich sein. An der Abbaustrategie für nicht zur Kernmarktdefinition der Bank gehörende Portfolios wird unverändert festgehalten und – wenn sinnvoll – sich am Markt ergebende Opportunitäten zum Abbau genutzt, wobei die Bank im Vergleich zu anderen Banken keinen Handlungszwang hat.

Ein vergleichbares Szenario ist für Portugal absehbar. Wobei dieses Land für die HVB Group von untergeordneter Bedeutung ist.

Für Griechenland wird selektives Neugeschäft möglich sein, wenn Kernkunden der Bank dort investieren wollen und die Bank mit ihrer globalen Produkt-Expertise einen Mehrwert für den Kunden und die Bank generieren kann.

Insgesamt hat sich die Situation der schwächeren Euroländer in den letzten Monaten spürbar verbessert und gleichzeitig hat die Bank durch den weiter erfolgten Portfolio-Abbau im ersten Halbjahr genügend Freiraum, um bei unveränderten Limiten selektives Wachstum zu generieren.

Exposureentwicklung der Regionen/Länder außerhalb der Eurozone¹

(in Mio €)

Region/Land	GESAMT		DAVON EMITTENTENRISIKO HANDELSBUCH	
	30. 6. 2014	31. 12. 2013	30. 6. 2014	31. 12. 2013
Vereinigtes Königreich	11 113	10 924	865	563
USA	8 809	8 108	219	232
Asien/Ozeanien	5 420	5 205	46	75
Schweiz	3 260	3 066	317	319
Türkei	2 245	1 923	50	31
Russland	1 787	1 881	27	85
Westeuropa (ohne Schweiz, Vereinigtes Königreich)	1 716	1 949	196	314
Nordamerika (inklusive Off-Shore-Gebieten, exklusive USA)	1 464	1 474	62	75
Osteuropa	1 074	1 133	168	238
Naher/Mittlerer Osten/Nordafrika	979	1 062	3	16
Südliches Afrika	642	779	6	24
Mittel-/Südamerika	372	415	18	45
Zentralasien (ohne Russland, Türkei)	118	115	18	7
HVB Group	38 999	38 034	1 995	2 024

¹ Seit 1. Januar 2014 ist Lettland ein Euroland. Dadurch wird das Exposure des Landes nun separat gezeigt und ist im Gegensatz zum 31. Dezember 2013 nicht mehr in der Region Osteuropa enthalten.

Die Reduzierung des Exposures ist unter anderem durch die Abbaustrategie im Schifffahrt-Portfolio getrieben.

Neue Krisenherde

Aufgrund des Konfliktes in der Ostukraine und den wirtschaftlichen Auswirkungen auf das gesamte Land wurde das unbesicherte Geschäft mit ukrainischen Banken eingestellt. Eine Eskalation der Situation mit russischer Beteiligung kann zu verstärkten Sanktionen mit Auswirkungen auf das grenzüberschreitende Russlandgeschäft führen.

Im Nahen/Mittleren Osten ist durch das Erstarken der Terrororganisation ISIS und das Wiederaufflammen des Israel-Palästina-Konflikts eine politische oder wirtschaftliche Stabilisierung der Region weit entfernt.

Finanzderivate

Finanzderivate werden überwiegend zur Steuerung von Marktpreisrisiken (insbesondere Zinsänderungs- und Währungsrisiken) aus Handelsaktivitäten eingesetzt und dienen darüber hinaus zur Sicherung von bilanzwirksamen bzw. -unwirksamen Positionen im Rahmen der Aktiv-Passiv-Steuerung. Sie bergen neben Marktrisiken auch Kontrahentenrisiken bzw. im Falle der Kreditderivate, die zur Steuerung von Kreditrisiken dienen, auch Emittentenrisiken.

Ausfallrisikorelevant sind im Wesentlichen die positiven Marktwerte als Wiederbeschaffungswerte der OTC-Derivate, die den potenziellen Kosten entsprechen, die der HVB Group im Falle des gleichzeitigen

Ausfalls aller Kontrahenten entstünden, um die ursprünglich geschlossenen Kontrakte durch wirtschaftlich gleichwertige Geschäfte zu ersetzen.

Ohne Berücksichtigung risikoreduzierender Effekte ergab sich für die HVB Group zum 30. Juni 2014 ein maximales Kontrahentenrisiko (Worst-Case-Betrachtung) in Höhe von 84,0 Mrd € (31. Dezember 2013: 78,9 Mrd €).

Entsprechend der bankaufsichtsrechtlichen Regelungen nach Basel III bzw. Capital Requirements Directive IV (CRD IV)/CRR sowie unter Berücksichtigung der seit März 2014 regulatorisch für die HVB zugelassenen Internen Modelle Methode (IMM) zur Ermittlung von Kontrahentenrisiken ergeben sich nach individueller Bonitätsgewichtung und unter Verwendung von bestehenden rechtlich durchsetzbaren bilateralen Netting-Vereinbarungen sowie erhaltenen Sicherheiten für die HVB Group zum 30. Juni 2014 für das Derivategeschäft Risikoaktiva aus Kontrahentenrisiken in Höhe von 5,5 Mrd € (31. Dezember 2013, nach Basel II bzw. Solvabilitätsverordnung (SolV) sowie Marktbewertungsmethode: 9,0 Mrd €).

Die nachfolgenden Tabellen liefern detaillierte Informationen insbesondere zu den Nominal- und Marktwertgrößen des gesamten Derivategeschäfts bzw. Kreditderivategeschäfts der HVB Group.

Derivategeschäft

(in Mio €)

	NOMINALVOLUMEN					MARKTWERTE			
	RESTLAUFZEIT			SUMME		POSITIV		NEGATIV	
	BIS ZU 1 JAHR	ÜBER 1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	30. 6. 2014	31. 12. 2013	30. 6. 2014	31. 12. 2013	30. 6. 2014	31. 12. 2013
Zinsbezogene Geschäfte	852 597	933 097	823 434	2 609 128	2 759 783	7 4604	67 897	71 280	65 586
Währungsbezogene Geschäfte	170 136	23 781	676	194 593	184 712	1 816	2 588	1 944	2 582
Zins-/Währungsswaps	42 977	131 768	71 526	246 271	243 078	3 413	3 910	3 939	4 295
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	118 953	66 721	26 496	212 170	142 194	3 063	3 228	3 076	3 376
Kreditderivate	23 472	69 979	2 062	95 513	110 648	1 146	1 072	1 087	1 079
– Sicherungsnehmer	11 377	35 781	1 092	48 250	55 882	256	359	885	734
– Sicherungsgeber	12 095	34 198	970	47 263	54 766	890	713	202	345
Sonstige Geschäfte	4 088	2 665	784	7 537	7 159	129	228	146	272
HVB Group	1 212 223	1 228 011	924 978	3 365 212	3 447 574	84 171	78 923	81 472	77 190

Der nominelle Anteil des derivativen Geschäfts mit einer Restlaufzeit von bis zu drei Monaten betrug zum 30. Juni 2014 insgesamt 527 681 Mio € (davon Kreditderivate anteilig 3 660 Mio €).

Derivategeschäft nach Kontrahentengruppen

(in Mio €)

	MARKTWERTE			
	POSITIV		NEGATIV	
	30. 6. 2014	31. 12. 2013	30. 6. 2014	31. 12. 2013
Zentralregierungen und Notenbanken	4 475	3 800	1 740	1 710
Banken	54 834	51 026	54 953	50 864
Finanzinstitute	22 668	21 773	23 616	23 175
Sonstige Unternehmen und Privatpersonen	2 194	2 324	1 163	1 441
HVB Group	84 171	78 923	81 472	77 190

Zusammenfassung und Ausblick

Die Bank hat in ihrer Geschäftsstrategie einen starken Fokus auf Risikobeherrschung mit konservativen Grundelementen gelegt und als nachhaltiges Ziel formuliert, ein unterdurchschnittlich riskantes Kreditportfolio innerhalb der relevanten Peer Group anzustreben. Dieses Ziel wird anhand der Risk Density des nicht leistungsgestörten Portfolios gemessen. Die aktuelle Risk Density von 24 BP liegt weit unterhalb des langfristigen Zielwerts, der auch makroökonomischen Abschwungsszenarien Rechnung trägt und Bestandteil der langfristigen Planung bis zum Jahr 2018 ist. Die UniCredit plant, die Risk Density von 82 BP auf 51 BP des nicht leistungsgestörten Portfolios bis zum Jahr 2018 zu reduzieren, wobei für das Portfolio der HVB Group eine konstante Entwicklung auf niedrigem Niveau geplant ist.

Die Bank hat schon lange vor dem Wettbewerb Abbau-Portfolios definiert, die bis zum Jahr 2015 entsprechend dem Tilgungsprofil abgebaut werden. Unter anderem ist in diesem Abbau-Portfolio auch die Branche Schifffahrt als größtes Teilportfolio enthalten. Durch die vorausschauende Strategie konnten bis dato teure Portfoliotransaktionen vermieden werden. Aus heutiger Sicht gibt es keine Anzeichen dafür, dass sich an dieser Strategie und deren Umsetzung etwas ändern sollte.

Neben den Kreditrisiken werden auch die Markt- sowie operationellen Risiken gemäß den in der Geschäftsstrategie verankerten konservativen Richtlinien gesteuert und bei Bedarf konsequent gemanagt.

Die Bank sieht die in der HVB Group fest verankerte Risikokultur sowie die sehr gute Qualität der Kreditportfolios als einen wesentlichen Erfolgsfaktor für die Zukunft.

2 Marktrisiko

Unter Marktrisiko versteht man den potenziellen Verlust von bilanziellen sowie außerbilanziellen Geschäftspositionen im Handels- und Bankbuch, der aufgrund nachteiliger Veränderungen von Marktpreisen (Zinsen, Aktien, Credit Spreads, Devisen und Rohwaren), sonstiger preisbeeinflussender Parameter (Volatilitäten, Korrelationen) oder durch handelsbezogene Ereignisse in Form von Ausfall oder Bonitätsveränderungen von Wertpapieren (besonderes Kursrisiko für Zinsnettopositionen) entstehen kann.

Der Value at Risk (VaR) gibt den durch Marktpreisschwankungen verursachten erwarteten maximalen Verlust an, der mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit (Konfidenzniveau) innerhalb eines vorgegebenen Zeitraums nicht überschritten wird. Für interne Risikoberichte, Steuerung und Risikolimitierung verwenden wir ein Konfidenzniveau von 99% und eine Haltedauer von einem Tag.

Zur Berechnung des VaR verwenden wir den Ansatz einer historischen Simulation. Dieser einfache Ansatz ermöglicht es, den VaR zu berechnen, ohne grundsätzliche Annahmen über die statistische Verteilung der Bewegungen des Portfoliowerts zu treffen. Er umfasst die Erstellung der hypothetischen Verteilung der Erträge (Gewinne und Verluste)

eines Portfolios von Finanzinstrumenten direkt anhand der historischen Marktpreisschwankungen der letzten zwei Jahre (Betrachtungszeitraum).

In der HVB werden zur Risikosteuerung, neben dem VaR, weitere in den aktuellen Aufsichtsanforderungen (CRR) geforderte Marktrisikomaße bestimmt:

- Der potenzielle Krisenrisikobetrag (Stressed VaR) wird analog dem VaR berechnet, allerdings wird als Beobachtungszeitraum die 12-Monats-Periode gewählt, für welche das Handelsportfolio der HVB die signifikantesten negativen Marktveränderungen aufweist. Der für die regulatorische Meldung errechnete Betrag bezieht sich auf eine Haltedauer von zehn Tagen und ein Konfidenzniveau von 99%.
- Der inkrementelle Risikoaufschlag (Incremental Risk Charge, IRC) für kreditrisikosensitive Positionen beschreibt den internen Ansatz zur Ermittlung der spezifischen Risiken (besonderes Kursrisiko für Zinsnettopositionen). Hierunter fällt das Ausfall- und Migrationsrisiko, das heißt, es wird sowohl die Veränderung von Bonitätseinstufungen (Migration) als auch der potenzielle Ausfall des Kreditprodukts berücksichtigt. Der errechnete Betrag bezieht sich sowohl für die regulatorische als auch interne Meldung auf eine Haltedauer von einem Jahr und ein Konfidenzniveau von 99,9%.

- Die spezifischen Risiken für Verbriefungen und n-ter-Ausfall-Kreditderivate werden im regulatorischen Standardansatz erfasst.
- Auf Basis der neuen CRR-Vorgaben berechnen wir Risiken bezüglich der kreditrisikobezogenen Bewertungsanpassung (Credit Valuation Adjustment, CVA). Das CVA-Risiko zeigt die Gefahr von Marktwertverlusten basierend auf Veränderungen des erwarteten Gegenparteirisikos für alle nach CRR relevanten OTC-Derivate. Wir berechnen den überwiegenden Teil der CVA auf Basis unseres eigenen internen Modells, das von der BaFin genehmigt wurde. Das interne Modell berechnet sowohl den CVA VaR als auch den Stressed CVA VaR auf Basis einer 10-tägigen Halteperiode und einem Konfidenzniveau von 99%.

Das ökonomische Kapital für Marktrisiken der HVB Group, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, liegt bei 2,9 Mrd € und ist gegenüber dem Wert per 31. Dezember 2013 (2,7 Mrd €) um 0,2 Mrd € gestiegen.

Auf aggregierter Basis ergaben sich im Jahresablauf für unsere Handelsbestände in der HVB Group die in der nachfolgenden Tabelle aufgezeigten Marktrisiken.

Marktrisiko der Handelsaktivitäten der HVB Group (Value at Risk, Konfidenzniveau 99%, Haltedauer 1 Tag)

(in Mio €)

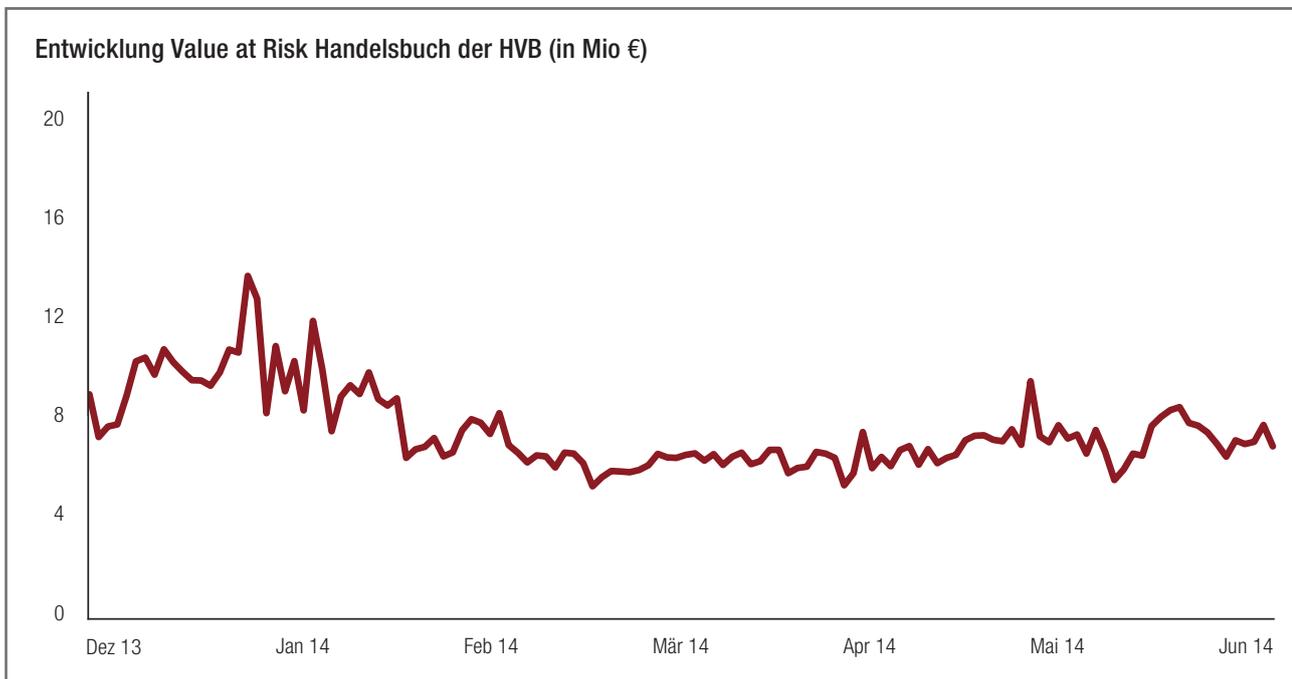
	DURCHSCHNITT 2014 ¹	30. 6. 2014	31. 3. 2014	31. 12. 2013	30. 9. 2013	30. 6. 2013
Zinsbezogene Geschäfte (inkl. Credit-Spread-Risiken)	7	7	6	9	12	15
Währungsbezogene Geschäfte	1	1	1	1	1	1
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte ²	2	1	2	2	3	4
Diversifikationseffekt ³	-4	-3	-3	-3	-4	-4
HVB Group	6	6	6	9	12	16

1 Arithmetisches Mittel der letzten zwei Quartalsstichtage

2 Inklusive Rohwarenrisiken

3 Aufgrund des Diversifikationseffekts zwischen den Risikokategorien ist das Gesamtrisiko geringer als die Summe der Einzelrisiken.

Risk Report (FORTSETZUNG)



Der VaR-Verlauf zeigt im ersten Halbjahr 2014 – insbesondere im zweiten Quartal – eine relativ stabile Risikoentwicklung.

Neue aufsichtsrechtliche Maße¹ der HVB

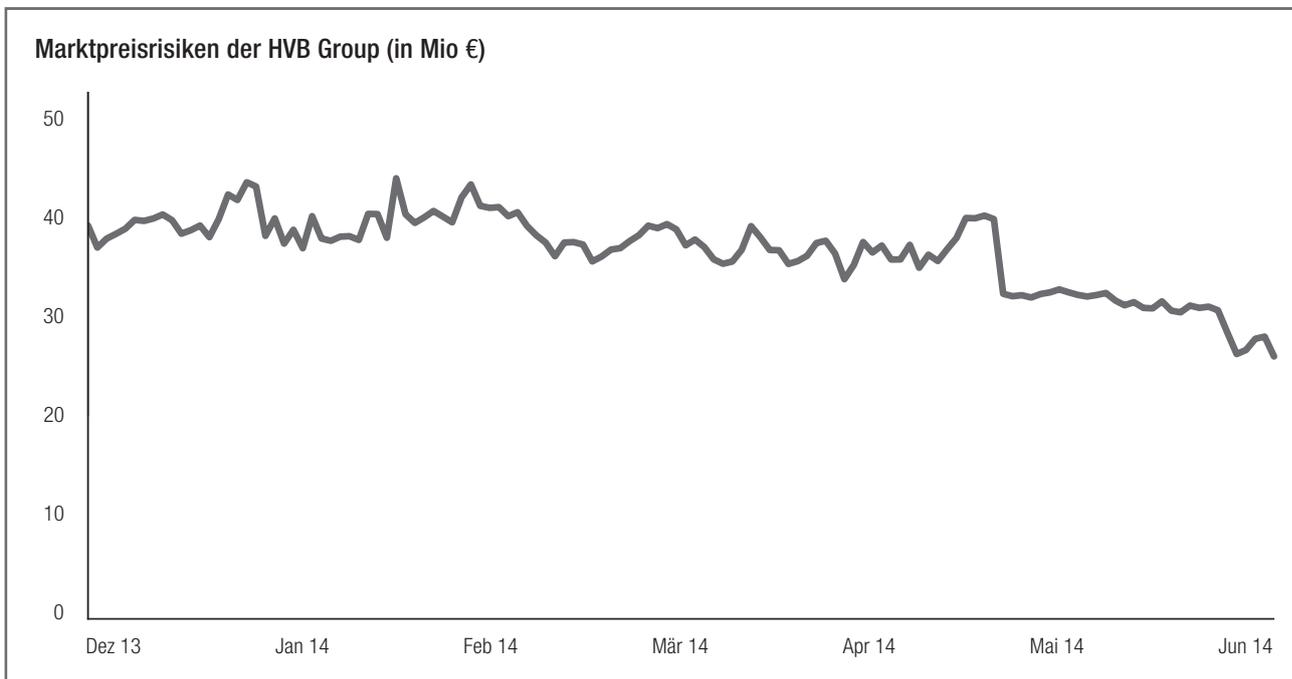
(in Mio €)

	30. 6. 2014	31. 3. 2014	31. 12. 2013	30. 9. 2013	30. 6. 2013	31. 3. 2013
Stressed Value-at-Risk	21	19	27	22	27	34
Incremental Risk Charge	266	194	288	211	267	313
Marktrisiko Standardansatz	4	6	4	5	5	16
CVA Value-at-Risk	27	32	—	—	—	—
Stressed CVA Value-at-Risk	65	66	—	—	—	—
CVA Standardansatz	30	30	—	—	—	—

¹ Risikowerte auf Basis der internen Meldung (nur Handelsbücher der HVB)

Neben den für die aufsichtsrechtliche Meldung relevanten Marktrisiken aus Handelsbüchern entstehen weitere Marktrisiken aus Bankbuchpositionen. Zur Risikosteuerung werden alle Marktrisiko tragenden

Geschäfte des Handels- sowie Bankbuchs der HVB Group zusammengefasst. Der Großteil der Marktrisiken ergibt sich aus Positionen des Geschäftsbereichs CIB der HVB Group.



Die Abbildung „Marktpreisrisiken der HVB Group“ zeigt alle Marktpreisrisiken aus Handels- und Bankbuchpositionen sowie die Marktpreisrisiken, die direkt dem Gesamtvorstand zugeordnet sind.

Entsprechend des BaFin-Rundschreibens vom 9. November 2011 wird die Veränderung des Marktwerts des Bankbuchs bei einem plötzlichen und unerwarteten Zinsschock von +/-200 Basispunkten den aufsichtsrechtlich anrechenbaren Eigenmitteln der Bank gegenübergestellt. Auch diese Auswertung führen wir mit und ohne Berücksichtigung der Hedge-Wirkung aus dem Modellbuch Eigenmittel durch. Seit Juni 2014 werden auch die Kundenmargen in diese Auswertung einbezogen. Mit einem theoretischen Verbrauch von 0,1% (31. Dezember 2013: 0,2%), bzw. 3,7% ohne das Modellbuch (31. Dezember 2013: 3,9%), des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals per Ultimo Juni 2014 befindet sich die HVB Group weit unterhalb der 20%, ab denen die Bankenaufsicht von einem Kreditinstitut mit erhöhtem Zinsänderungsrisiko ausgeht.

Ergänzend wird quartalsweise eine Simulation des Zinsüberschusses im Bankbuch für die HVB durchgeführt. Die zukünftige Entwicklung des Nettozinsertrags wird in unterschiedlichen Szenarien bezüglich der Zinsentwicklung simuliert. Ein paralleler -100-Basispunkte-Zinsschock würde unter der Annahme eines Schließens der Überhänge zum 3-Monats-Euribor den Zinsüberschuss innerhalb der nächsten zwölf Monate um 54 Mio € (Ergebnis per 31. März 2014; 31. Dezember 2013, +100 Basispunkte: -19 Mio €) belasten.

Neben der Berechnung des VaR wird das Risikoprofil der Bankbücher anhand von Sensitivitätsanalysen untersucht. Eine Abwertung aller Fremdwährungen um 10% (FX-Sensitivität) ergibt eine Verringerung des Portfoliowerts um 16 Mio € (0,1% des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals) im Bankbuch der HVB Group (31. Dezember 2013: -25 Mio €).

Wertveränderung bei Abwertung von Fremdwährungen gegenüber dem Euro um 10%

zum 30. Juni 2014

(in Mio €)

BANKBUCH DER HVB GROUP	
Gesamt	- 16,44
USD	- 3,10
GBP	- 19,12
CHF	1,52
JPY	5,39
TRY	- 2,09
HKD	0,61

Die Prognosegüte der VaR-Messmethodik wird durch ein regelmäßiges Backtesting überprüft, bei dem die errechneten VaR-Werte mit den aus den Positionen errechneten hypothetischen Marktwertänderungen verglichen werden. Ein Ausreißer ist ein Tag, an dem der hypothetische Verlust größer ist als der prognostizierte VaR-Wert. Im ersten Halbjahr 2014 wurde kein meldepflichtiger Backtesting-Ausreißer beobachtet.

Marktliquiditätsrisiko

Das Management des Marktliquiditätsrisikos (Gefahr, Vermögenswerte nur mit Abschlägen am Markt liquidieren zu können) obliegt im Rahmen ihres definierten Marktauftrags den Verantwortlichen der jeweiligen Portfolios. Im Wesentlichen ist auf die im Marktrisiko angeführten Instrumente der Messung und Überwachung zu verweisen. Zur Quantifizierung wird ein entsprechender Stresstest verwendet.

Durch Fair Value Adjustments (FVA) werden die Bewertungsunsicherheiten im Rahmen der Marktliquidität bei Wertpapieren und Derivaten – sowohl für das Handelsbuch als auch für das Bankbuch – in der Rechnungslegung berücksichtigt. Die FVAs beinhalten unter anderem einen Abschlag für Close-Out-Kosten und für illiquide Positionen im Rahmen der Fair-Value-Ermittlung.

Im Zuge von Stresstests wird die Gefahr sich verschlechternder Marktliquidität analysiert. Hierbei wird untersucht, welche Verluste sich bei Liquidierung von Handels- und Bankbuchpositionen der HVB in einem Marktumfeld mit stark ausgeweiteten Geld-Brief-Spannen (Bid-Offer Spreads) ergeben. Für Juni 2014 ergibt sich ein potenzieller Verlust von 344 Mio € (31. Dezember 2013: 373 Mio €).

Zusammenfassung und Ausblick

Wie schon in den ersten zwei Quartalen des Jahres 2014 wird auch im zweiten Halbjahr 2014 angestrebt, Finanzmarktgeschäfte auf risikoarmes Kundengeschäft zu konzentrieren. Die HVB Group wird weiterhin in die Entwicklung und Implementierung elektronischer Vertriebsplattformen investieren.

3 Liquiditätsrisiko**Kurzfristiges Liquiditätsrisiko**

Für das kurzfristige Liquiditätsrisiko haben wir im Rahmen unseres Limitsystems per Ultimo Juni 2014 für den folgenden Bankarbeitstag einen positiven Gesamtsaldo von 29,7 Mrd € (30. Juni 2013: 32,0 Mrd €) in der HVB Group ausgewiesen. Der darin enthaltene Bestand an frei verfügbaren zentralbankfähigen Wertpapieren, die kurzfristig zum Ausgleich unerwarteter Liquiditätsabflüsse eingesetzt werden können, belief sich zum Ende des zweiten Quartals 2014 auf 27,2 Mrd € (30. Juni 2013: 24,3 Mrd €).

Unsere Stresstests zeigten zum Ende des zweiten Quartals 2014, dass die verfügbaren Liquiditätsreserven den aus den institutsindividuellen, marktweiten und kombinierten Szenarien resultierenden Refinanzierungsbedarf für einen Zeitraum von über einem Jahr decken.

Die Anforderungen der Liquiditätsverordnung wurden von den betroffenen Einheiten der HVB Group in der Berichtsperiode jederzeit eingehalten. Der Überschuss der Zahlungsmittel über die abrufbaren Zahlungsverpflichtungen des Folgemonats betrug im zweiten Quartal 2014 im Durchschnitt 18,2 Mrd € für die HVB Group (für das zweite Quartal 2013: 30,5 Mrd €) und zum Stichtag 30. Juni 2014 19,2 Mrd €. Damit bewegen wir uns weit über dem intern gesetzten Trigger.

Refinanzierungsrisiko

Das Refinanzierungsrisiko der HVB Group war aufgrund einer breiten Refinanzierungsbasis in Bezug auf Produkte, Märkte und Investorengruppen auch im zweiten Quartal 2014 gering. Damit war eine im Rahmen unseres Limitsystems in Volumen und Laufzeit angemessene Refinanzierung unseres Aktivgeschäfts jederzeit gegeben. Bis Ende Juni 2014 wurde seitens der HVB Group ein Volumen von 3,9 Mrd € (30. Juni 2013: 2,9 Mrd €) längerfristig refinanziert. Ende Juni 2014

waren Aktiva mit einer wirtschaftlichen Fälligkeit von länger als einem Jahr zu 102,4% (30. Juni 2013: 100,8%) gedeckt durch Passiva mit einer wirtschaftlichen Fälligkeit von mehr als einem Jahr, daher erwarten wir auch in Zukunft keine wesentlichen Liquiditätsrisiken. Unsere Pfandbriefe stellen mit ihrer besonderen Bonität und Liquidität unverändert ein wichtiges Refinanzierungsinstrument dar.

Zusammenfassung und Ausblick

Auch im ersten Halbjahr 2014 waren Auswirkungen der europäischen Staatsschuldenkrise auf die Finanzwirtschaft zu spüren. Diverse bisher ergriffene Maßnahmen insbesondere innerhalb der Europäischen Union konnten die Märkte bedingt beruhigen. Es ist aber noch nicht absehbar, wie lange und in welcher Intensität die Finanzmärkte insbesondere von der Schuldenkrise einiger europäischer Staaten sowie durch Risiken aus Zins- und Währungskurs-Entwicklungen beeinträchtigt werden.

Die HVB Group konnte sich in den ersten zwei Quartalen des Jahres 2014 in diesem anspruchsvollen Marktumfeld gut behaupten. Hierzu trugen eine gute Liquiditätsausstattung, eine solide Finanzierungsstruktur und die getroffenen Maßnahmen zur Liquiditätssteuerung bei. Auf Basis unserer vorausschauenden Risikoquantifizierung und Szenarioanalysen gehen wir auch weiterhin von einer sehr komfortablen Liquiditätsausstattung aus. Für das zweite Halbjahr 2014 erwartet die HVB Group, dass sich der weltweite Wirtschaftsaufschwung weiter festigen sollte; Belastungen, die aus geographischen Brennpunkten, wie beispielsweise dem Ukraine-Konflikt entstehen, sollten, sofern diese nicht weiter eskalieren, gut kompensiert werden können. Vor diesem Hintergrund kann vor allem in den Industrieländern von einer tendenziell weiteren Stabilisierung der Märkte ausgegangen werden.

4 Operationelles Risiko

Die HVB als Tochter der UniCredit S.p.A. hat deren Definition für operationelle Risiken übernommen. Diese definiert das operationelle Risiko gemäß der Bank of Italy und im Einklang mit der Capital Requirements Regulation (CRR) als die Möglichkeit von Verlusten durch fehlerhafte interne Prozesse, Systeme, menschliche Fehler oder externe Ereignisse. Diese Definition schließt Rechtsrisiken mit ein, nicht jedoch strategische Risiken oder Reputationsrisiken.

Das ökonomische Kapital für operationelle Risiken wird durch das interne AMA-Modell für die HVB Group gesamthaft ermittelt und anschließend durch einen risikosensitiven Allokationsmechanismus auf die HVB und deren AMA-Töchter verteilt.

Das ökonomische Kapital für operationelle Risiken der HVB Group, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, beträgt per 30. Juni 2014 2,1 Mrd € (31. Dezember 2013: 2,5 Mrd €). Die wesentlichen Gründe für den Rückgang des ökonomischen Kapitals war die reduzierte Anzahl von Verlustereignissen aus Vertriebsrisiken sowie diesbezüglich ein ebenso verbessertes Risikoprofil auf Basis externer Daten.

IT

Die IT-Services für die HVB werden hauptsächlich durch die Konzerngesellschaft UniCredit Business Integrated Services S.C.p.A. (UBIS) erbracht. Die IT-Betriebsprozesse der HVB erfordern weiterhin Anpassungen im internen Kontrollsystem für die IT, um neben Performance- und Qualitätsaspekten, alle wesentlichen IT-Risiken angemessen überwachen und steuern zu können. Die Weiterentwicklung entsprechender Metriken und Prüfprozesse steht für 2014 weiterhin im Fokus. Zudem wird durch regelmäßige Identifizierung von Verbesserungspotenzialen und Erkenntnissen aus Prüfungen das Kontrollsystem weiterhin angepasst.

Business Continuity Management & Krisenmanagement

Das Business Continuity und Krisenmanagement hat in einem Realfall die Effektivität und Angemessenheit nachgewiesen. Darüber hinaus konnten bei allen anderen kritischen Störungen die Situationen durch das Krisenmanagement der HVB erfolgreich bewältigt werden, so dass Auswirkungen minimiert werden konnten. Mehrere erfolgreich durchgeführte IT-Notfalltests zeigten, dass die Abwicklung der Prozesse im Business Continuity Management gut funktionieren.

Rechtsrisiken und Compliance-Risiken

Rechtsrisiken als Unterkategorien operationeller Risiken sind Risiken, die die Ertragslage durch Rechtsverstöße oder Verletzungen von Rechten, regulatorischen Vorgaben, Vereinbarungen, vorgeschriebener Praktiken oder ethischer Standards gefährden.

Das Management der rechtlichen Risiken erfolgt durch den Bereich Legal, Corporate Affairs & Documentation für Rechtsthemen aller Bereiche der HVB. Ausnahmen sind das die Steuerposition der Bank betreffende Steuerrecht, das Arbeitsrecht (diesbezüglich lediglich Rechtsstreitigkeiten) sowie die unter dem Begriff Compliance gefassten Rechtsgebiete.

Als Compliance-Risiko kann das Risiko gesetzlicher und aufsichtsrechtlicher Sanktionen, finanzieller Verluste oder Reputationsschäden definiert werden, die die HVB als Folge der Nichteinhaltung von Gesetzen, Vorschriften oder anderer Bestimmungen erleiden könnte.

Grundsätzlich ist das Management der Compliance-Risiken Aufgabe des Vorstands der Bank. Er hat gemäß § 25a KWG für eine ordnungsgemäße Geschäftsorganisation zu sorgen, die insbesondere ein wirksames Risikomanagement, das auch ein internes Kontrollsystem umfasst, beinhaltet. Teil des internen Kontrollsystems ist die Compliance-Funktion, die den Vorstand unterstützt, die Compliance-Risiken zu managen.

Die Ausgestaltung der Compliance-Funktion ist in den Mindestanforderungen für Compliance (MaComp) und in den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) geregelt. In der HVB sind beide Funktionen im Bereich Compliance vereint, um einen einheitlichen Ansatz zu gewährleisten. Auch die Geldwäsche- und Betrugsprävention sind dem Bereich Compliance zugeordnet. Somit ist eine übergreifende Risikobetrachtung sichergestellt.

Compliance-Funktion gemäß MaComp

In der Verantwortung des Bereiches Compliance liegt die Erfüllung von Überwachungs- und Beratungsaufgaben. Die Compliance-Funktion überwacht und bewertet die im Unternehmen aufgestellten Grundsätze und eingerichteten Verfahren sowie die zur Behebung von Defiziten getroffenen Maßnahmen.

Sie wirkt durch regelmäßige risikobasierte Überwachungshandlungen (Second Level Controls) darauf hin, dass den aufgestellten Grundsätzen und den definierten Organisations- und Arbeitsanweisungen der Bank nachgekommen wird.

Der Umfang und Schwerpunkt der Tätigkeit der Compliance-Funktion wird auf Basis einer Risikoanalyse festgelegt. Diese Risikoanalyse wird regelmäßig von Compliance durchgeführt, um die Aktualität und Angemessenheit der Festlegung zu überprüfen und – wenn notwendig – anzupassen. Neben der regelmäßigen Überprüfung identifizierter Risiken werden im Bedarfsfall Ad-hoc-Prüfungen vorgenommen, um neu auftretende Risiken in die Betrachtung mit einzubeziehen. Neu auftretende Risiken können sich zum Beispiel aus der Erschließung neuer Geschäftsfelder oder struktureller Änderungen der Bank ergeben.

Zu den Beratungspflichten von Compliance zählen unter anderem die Unterstützung bei Mitarbeiterschulungen, die tägliche Betreuung von Mitarbeitern und die Mitwirkung bei der Erstellung neuer Grundsätze und Verfahren innerhalb der Bank. Compliance unterstützt die operativen Bereiche (das heißt sämtliche Mitarbeiter, die direkt oder indirekt an der Erbringung von Wertpapierdienstleistungen beteiligt sind) bei der Durchführung von Schulungen oder führt diese selbst durch.

Die Geschäftsleitung wird fortlaufend über die Ergebnisse der Tätigkeiten der Compliance-Funktion schriftlich informiert. Die Berichte enthalten eine Beschreibung der Umsetzung und Wirksamkeit des gesamten Kontrollwesens hinsichtlich Wertpapierdienstleistungen sowie eine Zusammenfassung der identifizierten Risiken und der durchgeführten bzw. durchzuführenden Maßnahmen zur Behebung bzw. Beseitigung von Defiziten und Mängeln sowie zur Risikoreduzierung. Die Berichte werden mindestens einmal jährlich erstellt.

Compliance-Funktion gemäß MaRisk

Die Compliance-Funktion wirkt den Risiken, die sich aus der Nichteinhaltung rechtlicher Regelungen und Vorgaben ergeben können, entgegen. Dabei hat sie auf die Implementierung wirksamer Verfahren zur Einhaltung der für das Institut wesentlichen rechtlichen Regelungen und Vorgaben sowie entsprechender Kontrollen hinzuwirken.

Die Compliance-Funktion unterstützt und berät den Vorstand hinsichtlich der Einhaltung dieser rechtlichen Regelungen und Vorgaben. Der Vorstand und die Geschäftsbereiche bleiben für die Einhaltung rechtlicher Regelungen und Vorgaben uneingeschränkt verantwortlich.

Compliance muss in regelmäßigen Abständen unter Berücksichtigung von Risikogesichtspunkten die wesentlichen rechtlichen Regelungen und Vorgaben, deren Nichteinhaltung zu einer Gefährdung des Vermögens des Instituts führen kann, identifizieren. Auf Basis einer derzeit in Entwicklung befindlichen Datenbank wird auch unter Berücksichtigung von Gesetzesänderungen/neuen Gesetzen eine Risikolandkarte der Bank erstellt, gegebenenfalls vorhandene Kontrolllücken werden identifiziert und Maßnahmenvorschläge erarbeitet.

Das Reporting an den Vorstand erfolgt im Rahmen der schon bisher bestehenden Reports über die Tätigkeiten der Compliance-Funktion. Gravierende Erkenntnisse, die Ad-hoc-Maßnahmen erfordern, werden dem Vorstand direkt zur Kenntnis gebracht.

Geldwäsche- und Betrugsprävention

Die HVB ist gesetzlich verpflichtet, angemessene interne Sicherungsmaßnahmen dagegen zu treffen, dass sie zur Geldwäsche, zur Terrorismusfinanzierung oder sonstigen strafbaren Handlungen missbraucht werden kann.

Unter Berücksichtigung der gesetzlichen und regulatorischen Anforderungen definieren, identifizieren und analysieren die Bereiche Geldwäsche/Finanzsanktionen und Betrugsprävention Risikofaktoren und -bereiche in der Bank. Es werden geeignete Maßnahmen zur Geldwäsche-/Betrugsprävention und Risikoreduzierung entwickelt, durchgeführt und koordiniert.

Einmal jährlich erstellen beide Bereiche eine Gefährdungsanalyse, in welcher unter anderem der Wirkungsgrad der Maßnahmen zum Risikomanagement der spezifischen Risiken dargestellt wird.

Durch regelmäßige Kontrollen (Second Level Controls) wird die Einhaltung der Grundsätze und Prozesse der Bank aufgezeigt. Die operativen Einheiten werden durch Beratung zu geldwäsche- und betrugspezifischen Fragen sowie durch themenspezifische Schulungen unterstützt.

Rechtliche Risiken/Schiedsverfahren

Die HVB und andere zum Teilkonzern der HVB gehörende Gesellschaften sind an rechtlichen Verfahren beteiligt. Nachfolgend werden anhängige Verfahren gegen die HVB bzw. zum Teilkonzern der HVB gehörende Gesellschaften, die einen Streitwert von mehr als 50 Mio € haben oder aus anderen Gründen für die HVB von Bedeutung sind, zusammenfassend dargestellt.

Die HVB ist verpflichtet, eine Vielzahl von rechtlichen und aufsichtsrechtlichen Vorgaben unter anderem in Bezug auf Vorschriften zur Bekämpfung von Geldwäsche sowie Regelungen zur Vertraulichkeit und zum Datenschutz sowie betreffend die Vermeidung von Interessenkonflikten zu beachten. Die Nichteinhaltung dieser Vorgaben kann zu zusätzlichen Gerichtsprozessen und Untersuchungen sowie zu Schadenersatzansprüchen, Bußgeldern oder anderen Geldstrafen zu Lasten der HVB führen. In vielen Fällen ist der Ausgang der Verfahren und die Höhe eines potenziellen Verlusts mit erheblicher Unsicherheit behaftet. Zu diesen Fällen gehören auch Strafverfahren und behördliche Verfahren sowie die Geltendmachung von Ansprüchen, bei denen die Anspruchshöhe von dem jeweiligen Anspruchsteller nicht beziffert wird. Für alle Rechtsfälle, bei denen die Höhe eines potenziellen Verlusts verlässlich geschätzt werden kann und bei denen ein solcher Verlust als wahrscheinlich angesehen wird, sind angemessene Rückstellungen gebildet worden, die die jeweiligen Umstände berücksichtigen und mit den bei der HVB angewandten Rechnungslegungsvorschriften nach International Accounting Standards (IAS) übereinstimmen.

Verfahren Medien- und andere geschlossene Fonds

Zahlreiche Anleger, die in den Medienfonds VIP 4 GmbH & Co. KG investierten, haben Klagen gegen die HVB erhoben. Die HVB hat den VIP 4 Medienfonds nicht vertrieben, aber an alle Anleger Anteilsfinanzierungsdarlehen in Höhe eines Teils der Beteiligungssumme ausgereicht; außerdem hat die HVB zur Absicherung des Fonds verschiedene Zahlungsverpflichtungen von Filmvertriebsunternehmen gegenüber dem Fonds im Wege einer Schuldübernahme übernommen.

Die Anleger, die in den Medienfonds investierten, erzielten ursprünglich durch die Beteiligung unter anderem gewisse Steuervorteile, die später von der Finanzverwaltung widerrufen wurden. Eine noch ausstehende, die Frage der Prospekthaftung betreffende, endgültige Entscheidung in dem Verfahren nach dem Kapitalanleger-Musterverfahrensgesetz (KapMuG), welches derzeit beim Bundesgerichtshof (BGH) anhängig ist, betrifft nur noch wenige anhängige Streitfälle, da mit der überwiegenden Mehrheit der Anleger bereits ein Vergleich abgeschlossen wurde. In dem neben den Zivilverfahren anhängigen finanzgerichtlichen Verfahren des Fonds bezüglich des Veranlagungszeitraums 2004 liegt noch kein rechtskräftiges Urteil zu der Frage vor, ob die steuerlichen Vorteile rechtmäßig widerrufen wurden.

Darüber hinaus sind einige Klagen von Anlegern anhängig, die andere geschlossene Fonds (überwiegend Medienfonds, aber auch andere Anlageformen) betreffen. Der wirtschaftliche Hintergrund dieser Verfahren besteht häufig in der geänderten Auffassung der Steuerbehörden zu ursprünglich gewährten Steuervorteilen. Die Kläger begründen ihre Ansprüche unter anderem mit angeblicher Falschberatung und/oder mit vermeintlicher Fehlerhaftigkeit der Prospekte. Sie fordern von der HVB die Rückerstattung ihrer Kapitaleinlage und bieten dieser im Gegenzug die Übertragung der entsprechenden Fondsanteile an.

Bezogen auf einen Publikumsfonds, welcher in Heizkraftwerke investiert hat, haben einige Anleger einen Antrag nach dem KapMuG gestellt. Das Oberlandesgericht München wird sich voraussichtlich mit der Frage der Prospekthaftung auseinandersetzen.

Immobilienfinanzierungen/Finanzierung des Erwerbs von Immobilienfonds

In zahlreichen Fällen bestreiten Kunden ihre Zahlungsverpflichtung aus zum Zwecke des Erwerbs einer Immobilie abgeschlossenen Darlehensverträgen. Nach den gesetzlichen Regeln und der dazu entwickelten ständigen Rechtsprechung des BGH muss der Kunde die Voraussetzungen für einen Wegfall des Rückzahlungsanspruchs bzw. für behauptete Verletzungen von Aufklärungs- oder Beratungspflichten der Bank beweisen. Nach den bisherigen Erfahrungen kann die HVB davon ausgehen, dass aus solchen Fällen nennenswerte rechtliche Risiken nicht entstehen dürften.

Finanziert die Bank dem Kreditnehmer den Erwerb von Anteilen an Immobilienfonds und handelt es sich um einen Kredit, der nicht grundschuldgesichert ist, kann der Kreditnehmer – wenn es sich um ein verbundenes Geschäft handelt – dem Rückzahlungsanspruch des finanzierenden Instituts Einwendungen entgegenhalten, die ihm aufgrund Falschberatung gegen den Verkäufer oder Vermittler der Fondsanteile zustehen. Aus heutiger Sicht geht die HVB davon aus, dass derartige Umstände allenfalls in Ausnahmefällen gegeben sein können.

Klageverfahren im Zusammenhang mit Finanzinstrumenten

Aufgrund der instabilen Verhältnisse an den Finanzmärkten haben Kunden, die in von der Krise negativ betroffene Wertpapiere investiert haben, Beschwerden erhoben. Auch wenn die Anzahl leicht rückläufig ist, sind weiterhin entsprechende Kundenbeschwerden zu verzeichnen. Einige Kunden haben rechtliche Schritte im Zusammenhang mit entsprechenden Verlusten bei Wertpapiergeschäften ergriffen und begründen ihre Ansprüche insbesondere mit angeblich nicht anlegergerechter Aufklärung oder nicht anlegergerechter Beratung.

Die gegen eine Vielzahl von Mitgliedern eines Underwriting-Konsortiums, darunter auch gegen UniCredit Capital Markets LLC (vormals UniCredit Capital Markets Inc.), sowie die Emittentin erhobene Class-Action wurde hinsichtlich der Mitglieder des Underwritings-Konsortiums erstinstanzlich zurückgewiesen. In Richtung gegen die Emittentin dauert der Rechtsstreit an, weswegen die Kläger derzeit noch keine Möglichkeit haben, Rechtsmittel gegen die Klageabweisung hinsichtlich der Mitglieder des Underwriting-Konsortiums einzulegen.

Verfahren im Zusammenhang mit Derivategeschäften

Die Anzahl von Beschwerden und Klageverfahren von Kunden, die aufgrund von Derivategeschäften Verluste erlitten haben oder deren Derivategeschäfte derzeit einen negativen Marktwert haben, halten sich weiterhin auf hohem Niveau. Zur Begründung wird unter anderem vorgetragen, dass die Bank die Kunden angeblich nicht ausreichend über das jeweilige Geschäft und die mit derartigen Transaktionen verbundenen möglichen Risiken aufgeklärt habe. Allgemein besteht eine Tendenz zu verbraucherfreundlichen Entscheidungen der Gerichte bei Streitigkeiten im Zusammenhang mit Derivategeschäften. Jüngste Entscheidungen bestätigen, dass die Charakteristika des jeweiligen Produkts sowie die Umstände des jeweiligen Einzelfalls entscheidend sind. Die Rechtsprechung ist daher uneinheitlich, wobei die Frage der Verjährung nach § 37a WpHG a.F. ein wesentlicher Aspekt sein dürfte.

Verfahren im Zusammenhang mit Steuergutschriften

In den Jahren 2006 bis 2008 hatte ein Kunde der HVB zahlreiche Geschäfte abgeschlossen in der Erwartung, Kapitalertragsteuergutschriften auf Dividenden deutscher Aktien zu erhalten, die in zeitlicher Nähe zum Zeitpunkt der Dividendenzahlung gehandelt wurden.

Infolge einer Steuerprüfung beim Kunden forderten die Steuerbehörden vom Kunden die Rückzahlung gewährter Kapitalertragsteuergutschriften. Die Steuerforderung beläuft sich einschließlich Zinsen auf zusammen rund 124 Mio €. Der Kunde und sein Steuerberater gehen gegen die Auffassung der Steuerbehörde vor. Der Kunde hat außerdem Klage gegen die HVB erhoben und verlangt von der Bank vollständige Freistellung von etwaigen Zahlungsverpflichtungen in diesem Zusammenhang.

Obwohl der Kunde gegenüber den Steuerbehörden als Primärschuldner haftet, haben die Steuerbehörden unter anderem auch der HVB einen Haftungsbescheid zugestellt mit der Aufforderung zur Zahlung von rund 124 Mio €, da sie von einer Haftung der HVB als Aussteller der Steuerbescheinigungen ausgehen. Die HVB hat diesen Bescheid angefochten. Die HVB hat unter anderem auch gegen den Kunden Klage erhoben und ihrerseits Freistellung von allen Zahlungsverpflichtungen in diesem Zusammenhang beantragt.

Um ein weiteres Auflaufen von möglichen Zinsen und/oder Säumniszuschlägen zu vermeiden, haben die HVB und der Kunde unter Aufrechterhaltung ihrer jeweiligen Rechtspositionen vorläufige Zahlungen an die zuständigen Steuerbehörden geleistet und den gesamten im Haftungsbescheid genannten Betrag an das Finanzamt bezahlt. Die Verfahren dauern an. Es besteht das Risiko, dass die HVB für Schäden des Kunden im Zivilverfahren oder für Zahlungen an die Steuerbehörden hinsichtlich deren offener Forderungen (aufgelaufene Säumniszuschläge) haftbar gemacht werden könnte.

In einem gegen den Kunden und weitere Beschuldigte (darunter auch frühere und derzeitige Mitarbeiter der Bank) eingeleiteten Ermittlungsverfahren der Generalstaatsanwaltschaft Frankfurt am Main wurden unter anderem auch Gebäude der HVB durchsucht. Die HVB kooperiert vollumfänglich mit Staatsanwaltschaft und Steuerfahndung. Der Generalstaatsanwalt hat gegen die HVB ein Bußgeldverfahren gemäß dem Ordnungswidrigkeitengesetz (OWiG) eingeleitet. Es besteht das Risiko, dass der HVB sonstige Strafzahlungen, Bußgelder, Gewinnabschöpfungen und/oder strafrechtliche Folgen drohen könnten.

Des Weiteren hat die HVB die zuständigen in- und ausländischen (Steuer-)Behörden darüber informiert, dass die HVB möglicherweise bestimmte Eigenhandelsgeschäfte mit in- und ausländischen Aktien(derivaten) in zeitlicher Nähe zum Dividendenstichtag getätigt und diesbezüglich Kapitalertragsteuer-Anrechnungen geltend gemacht und im In- und Ausland Quellensteuer-Erstattungsanträge gestellt hat. Der Vorstand hat bereits aus Anlass des Kundenfalls eine interne Aufklärung der Vorgänge mit Hilfe externer Berater in Auftrag gegeben; außerdem hat in diesem Zusammenhang der Aufsichtsrat der HVB eine interne Prüfung solcher Vorgänge durch externe Berater veranlasst. Die umfassende Aufarbeitung wird von der UniCredit uneingeschränkt unterstützt.

Die Untersuchungen dauern derzeit noch an. Die HVB erwartet hierzu Ergebnisse in den nächsten Monaten. Ein Zwischenbericht der vom Aufsichtsrat beauftragten externen Berater führt tatsächliche Anhaltspunkte an, die den Schluss auf Geschäftsmuster in einem Teil der Eigenhandelsgeschäfte mit in- und ausländischen Aktien(derivaten) zulassen, die denen im oben geschilderten Kundenfall ähnlich sind. Der Vorstand der HVB hat und wird sich mit Unterstützung externer Berater aller relevanten Aspekte in dieser Angelegenheit annehmen, einschließlich einer eingehenden Prüfung der zuvor beschriebenen Vorgänge.

Im Zuge der noch nicht abgeschlossenen regulären Betriebsprüfungen überprüfen die Münchner Steuerbehörden sowie das Bundeszentralamt für Steuern derzeit insbesondere die vorgenannten Eigenhandelsgeschäfte, die um den Dividendenstichtag erfolgt sind und bei denen Kapitalertragsteuer zur Anrechnung gebracht bzw. Erstattung beantragt wurde. Die HVB arbeitet auch hier aktiv mit Hilfe externer Berater die Vorgänge auf, unterstützt die Betriebsprüfung und ist im laufenden Austausch mit den zuständigen Finanzbehörden.

Die Staatsanwaltschaft Köln hat wegen der bei dem Bundeszentralamt für Steuern eingereichten Erstattungsanträge ein Ermittlungsverfahren gegen frühere und derzeitige Mitarbeiter der Bank eingeleitet. Die Staatsanwaltschaft München hat ein Ermittlungsverfahren bezüglich der Kapitalertragsteuer-Anrechnungen eingeleitet. Ferner hat die HVB ausländische (Steuer-)Behörden informiert, soweit es um potenzielle Auswirkungen von Transaktionen mit in- und ausländischen Aktien(derivaten) geht. Die HVB hat auch in allen diesen Fällen die volle Kooperation gegenüber den Staatsanwaltschaften und zuständigen Behörden erklärt.

Die deutsche Finanzverwaltung verneint bei bestimmten Transaktionen in zeitlicher Nähe zum Dividendenstichtag Steueranrechnungen bzw. -erstattungen. Die damit zusammenhängenden Rechtsfragen sind bislang nur teilweise höchstrichterlich geklärt. Am 16. April 2014 erging ein Urteil des Bundesfinanzhofs (BFH) in einem Fall, der einen besonders strukturierten Aktienwerb in zeitlicher Nähe zum Dividendenstichtag betraf. Gemäß einer Pressemitteilung des BFH hat das Gericht das Vorliegen wirtschaftlichen Eigentums des Erwerbers unter bestimmten Voraussetzungen verneint.

Welche Auswirkungen sich aus der Überprüfung der oben genannten Eigenhandelsgeschäfte durch die zuständigen in- und ausländischen (Steuer-)Behörden ergeben, ist derzeit offen. Es ist denkbar, dass die HVB insbesondere in diesem Zusammenhang mit gegebenenfalls erheblichen Steuer-, Haftungs- und Zinsforderungen, Strafzahlungen, Bußgeldern und Gewinnabschöpfungen bzw. sonstigen steuer-, straf- bzw. ordnungswidrigkeitenrechtlichen Folgen konfrontiert werden könnte. Ferner ist nicht auszuschließen, dass die HVB zivilrechtlichen Ansprüchen Dritter ausgesetzt sein könnte.

Die HVB ist in dieser Angelegenheit in ständigem Austausch mit den zuständigen Aufsichtsbehörden.

Klageverfahren im Zusammenhang mit Primeo-Notes

Die HVB hat verschiedene Tranchen von Zertifikaten ausgegeben, deren potenzieller Ertrag sich errechnen sollte nach einem entsprechenden hypothetischen synthetischen Investment in den Primeo-Fund. Der Nominalbetrag der von der HVB ausgegebenen Zertifikate beläuft sich auf rund 27 Mio €. In Deutschland wurden im Zusammenhang mit den Primeo-Notes gerichtliche Verfahren anhängig gemacht, die sich auch gegen die HVB als Beklagte richten. In einem Verfahren

hat die HVB erstinstanzlich obsiegt; das Urteil ist noch nicht rechtskräftig. Ein zweites Verfahren wurde in zweiter Instanz zugunsten der HVB entschieden und eine Nichtzulassungsbeschwerde der Klägerin vom BGH zurückgewiesen. In einem dritten Verfahren hat die Klägerin die Klage zurückgenommen.

Verbriefungstransaktion – Zahlungsgarantie

Im Zusammenhang mit einer Verbriefungstransaktion ist die HVB in 2011 von einem anderen Finanzinstitut verklagt worden. Die Parteien sind unterschiedlicher Auffassung über die Wirksamkeit einer vorzeitigen Beendigung der Transaktion, die die HVB gegenüber dem entsprechenden Finanzinstitut erklärt hatte. Im Dezember 2012 hat das englische Gericht entschieden, dass die Verbriefungstransaktion weiterhin besteht und daher für die HVB unverändert wirksam und verbindlich ist. Die HVB hat daraufhin den streitigen Betrag unter Vorbehalt an die Gegenseite bezahlt und gegen die Entscheidung Rechtsmittel eingelegt. Dieses wurde in zweiter Instanz zurückgewiesen. HVB er sucht derzeit um Zulassung eines weiteren Rechtsmittels vor dem UK Supreme Court.

Repo-Geschäfte

Zwei Kunden, die demselben Konzern angehören, hatten jeweils Klage gegen die HVB mit einem Gegenstandswert von insgesamt 491,4 Mio € (plus Zinsen) erhoben. Hintergrund der Streitigkeit ist die Kündigung von Repo-Geschäften, die die Kläger mit der HVB abgeschlossen hatten. Die Kläger machten geltend, dass der von der HVB an sie im Nachgang zu den Leistungsstörungen der Kunden gezahlte Gegenwert zu niedrig gewesen sei. Die HVB hat sich gegen die Klagen verteidigt, da aus ihrer Sicht Ansprüche nicht bestanden. Beide Verfahren wurden nunmehr im Rahmen eines Vergleichs einvernehmlich beendet.

Verfahren im Zusammenhang mit der Reorganisation der Bank

Gegen die Beschlüsse der außerordentlichen Hauptversammlung der HVB vom 25. Oktober 2006 (Zustimmungsbeschlüsse), mit welchen dem Verkauf und der Übertragung der von der Bank gehaltenen Anteile an der Bank Austria Creditanstalt AG (BA-CA) und der HVB Bank Ukraine an die UniCredit S.p.A. bzw. der Anteile an der Closed Joint Stock Company International Moscow Bank (IMB) (seit Dezember 2007 umfirmiert in ZAO UniCredit Bank, Moskau; im Folgenden weiterhin als IMB bezeichnet) und der AS UniCredit Bank, Riga (vormals: HVB Bank Latvia AS, Riga) an die BA-CA sowie der Niederlassungen in Vilnius und Tallinn an die AS UniCredit Bank, Riga zugestimmt wurde, haben zahlreiche ehemalige Aktionäre Anfechtungs- und Nichtigkeitsklagen erhoben.

Mit Urteil vom 31. Januar 2008 hat das Landgericht (LG) München I die in der Hauptversammlung vom 25. Oktober 2006 gefassten Zustimmungsbeschlüsse allein aus formalen Gründen für unwirksam erklärt. Zur Frage des behaupteten zu niedrigen Kaufpreises für die veräußerten Einheiten hat das LG München I keine Entscheidung getroffen. Die HVB hat daher gegen dieses Urteil Berufung eingelegt.

Das Berufungsverfahren war solange ausgesetzt gewesen, wie die Anfechtungsklagen gegen die am 30. Juli 2008 gefassten Bestätigungsbeschlüsse in der Hauptversammlung der HVB anhängig waren. Nachdem Anfang Juni 2014 die Klageverfahren gegen die Beschlüsse der Hauptversammlung vom 30. Juli 2008 beendet wurden, wird das Berufungsverfahren hinsichtlich der in der außerordentlichen Hauptversammlung vom 25. Oktober 2006 gefassten Beschlüsse nunmehr fortgesetzt werden.

Andere behördliche Verfahren

In jüngster Zeit haben Verletzungen von US-Sanktionsmaßnahmen dazu geführt, dass bestimmte Finanzinstitutionen, abhängig von den konkreten Umständen des Einzelfalls, Vergleiche abgeschlossen und beträchtliche Zahlungen von Bußgeldern und Strafen an die US-Behörden geleistet haben, unter ihnen das Amt zur Kontrolle von Auslandsvermögen des US-Finanzministeriums (US Treasury Department's Office of Foreign Assets Control, „OFAC“), das US Department of Justice („DOJ“), der Bezirksstaatsanwalt von New York (New York State District Attorney, „NYDA“), die US-Notenbank (US Federal Reserve, „Fed“) und das New York Department of Financial Services („DFS“) (gemeinsam die „US-Behörden“).

Im März 2011 erhielt die HVB einen Vorladungs- und Beweismittelvorlagebeschluss (subpoena) des NYDA in Bezug auf frühere Transaktionen unter Beteiligung bestimmter iranischer Rechtsträger, die von der OFAC auf Sanktionslisten benannt sind, und diesen nahestehenden Unternehmen. Im Juni 2012 hat das DOJ eine Untersuchung eingeleitet, die im Zusammenhang mit OFAC-Regeln die Einhaltung von gesetzlichen Bestimmungen durch die HVB und ihrer Tochtergesellschaften im Allgemeinen zum Gegenstand hat. Die UniCredit kooperiert mit den US-Behörden und hält andere zuständige Aufsichtsbehörden in angemessener Weise über den Stand der Untersuchung informiert. Auch wenn es derzeit nicht möglich ist, die Form, das Ausmaß und den Umfang sowie den Zeitpunkt einer verfahrensabschließenden Entscheidung der maßgeblichen Behörden vorherzusagen, könnten anfallende Kosten der internen Untersuchung, erforderliche Abhilfemaßnahmen und/oder Zahlungen oder andere rechtliche Verpflichtungen zu Liquiditätsabflüssen führen sowie gegebenenfalls wesentliche negative Auswirkungen auf Vermögen sowie operative Erträge der HVB und/oder ihrer Muttergesellschaft in dem jeweils maßgeblichen Berichtszeitraum haben.

Zusammenfassung und Ausblick

Die Risikostrategie gibt die spezifischen Handlungsfelder vor, die identifiziert wurden, um das Risikobewusstsein in Bezug auf operationelle Risiken in der Bank kontinuierlich zu stärken und um das Management operationeller Risiken weiter auszubauen.

5 Sonstige Risiken

Unter den sonstigen Risiken fasst die HVB Group das Geschäfts-, Immobilien-, Beteiligungs-, Reputations- und das strategische Risiko sowie das Pensionsrisiko zusammen. Aufgrund des zumeist geringen Anteils am internen Kapital bzw. weil sie nicht quantitativ erfasst werden, werden diese Risikoarten in gekürzter Form dargestellt. Das Risiko aus Outsourcing-Aktivitäten bildet in der HVB Group keine eigene Risikoart sondern wird als risikoartenübergreifendes Risiko betrachtet und daher unter sonstige Risiken geführt.

Geschäftsrisiko

Der VaR, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, ist im ersten Halbjahr 2014 um 72 Mio € auf 798 Mio € angestiegen aufgrund des mit dem Geschäftsergebnis gestiegenen Risikos. Das volldiversifizierte ökonomische Kapital für das Geschäftsrisiko der HVB Group beläuft sich zum 30. Juni 2014 auf 305 Mio € (vergleichbarer Vorjahresresultimwert: 336 Mio €).

Immobilienrisiko

Grundsätzlich wird im Immobilienrisiko zwischen betriebsnotwendigen (strategischen) und nicht strategischen Immobilien unterschieden. Übergreifend stehen im Jahr 2014 für das bestehende Immobilienportfolio Maßnahmen zu Verkehrswert und Kostenoptimierung im Vordergrund sowie Portfolio-Optimierung im Bereich der durch die Bank genutzten Filialimmobilien. Für das Jahr 2014 sind keine Zukäufe geplant, außer diese würden im Interesse der HVB Group liegen (das heißt gegebenenfalls Ausnahmefall). Die längerfristige Ausrichtung bei den strategischen Immobilien korrespondiert mit der Strategie der Bank für den Eigenbedarf eigene Immobilien gegenüber angemieteten Immobilien vorzuziehen und diese dem Bankbetrieb der HVB Group zu Marktkonditionen kostenoptimiert bereitzustellen. Daraus resultiert, dass gegenwärtig circa ein Drittel der Anzahl der bankgenutzten Objekte sich im Bestand der HVB Immobilien Group befindet, darunter nahezu alle Gebäude mit Zentralfunktion.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Die im Jahr 2011 verabschiedeten Standortkonzepte für die Zentralstandorte werden planmäßig umgesetzt. Im Jahr 2014 betrifft dies insbesondere das Großprojekt zur Sanierung des „HVB Tower (Z2)“ in München zum Green Building. Die Umsetzung läuft planmäßig und wird bis 2018 andauern.

Die Hauptrisiken beim Eigenbestand begründen sich hauptsächlich in der Verkehrswert-Entwicklung, die immer auch im Vergleich zum Buchwert gesehen wird, sowie dem Nutzungsbedarf der Bank. Die Risikotreiber sind die künftige Nutzung durch die Bank, Mieten der Objekte/Bankmiete, Marktmieten, Mietvertragslaufzeiten sowie der

Investitionsbedarf. Das mittel- bis langfristige Ziel des nicht strategischen Immobilienportfolios hingegen ist der wertoptimierte Verkauf des gesamten Bestands, wobei für die Einzelentscheidungen sowohl der Einfluss auf die Gewinn- und Verlustrechnung als auch weitere Steuerungsinstrumente der Bank maßgebend sind. Dies entspricht der übergreifenden Strategie zum Umgang mit Immobilienrisiken.

Der VaR, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, ist im ersten Halbjahr 2014 um 26 Mio € gesunken und liegt zum 30. Juni 2014 bei 452 Mio €. Der Wert basiert auf einem Portfolio im Wert von 2,9 Mrd €.

Zusammensetzung des Immobilienportfolios nach Objektart

	PORTFOLIOWERT in Mrd €		ANTEIL in %	
	30. 6. 2014	31. 12. 2013	30. 6. 2014	31. 12. 2013
Strategische Objekte	1,5	1,5	51,2	49,9
Nicht strategische Objekte	1,4	1,5	48,8	50,1
HVB Group	2,9	3,0	100,0	100,0

Das volldiversifizierte ökonomische Kapital für das Immobilienrisiko beläuft sich für die HVB Group auf 345 Mio € (31. Dezember 2013: 372 Mio €). Das Immobilienportfolio der HVB Group entfällt dabei schwerpunktmäßig mit 36% auf München.

Beteiligungsrisiko

Sämtliche im Beteiligungsrisiko zu berücksichtigenden Beteiligungen sind entweder als strategisch qualifiziert und einem Geschäftsbereich bzw. einer Competence Line zugeordnet oder gelten als nicht strategisch und sind damit grundsätzlich durch Verkauf, Verschmelzung oder Liquidation abzubauen.

Bei der Risikomessung werden ab Juni 2014 für börsennotierte und nicht börsennotierte Beteiligungen im Rahmen einer Monte-Carlo-Simulation Wertschwankungen einzelner Investments simuliert und die daraus resultierenden Verluste zu dem Portfolio-VaR aggregiert. Bei der Simulation werden die gleichen ökonomischen Zusammenhänge zwischen den Werttreibern wie im Kreditportfolio-Modell unterstellt. Bestehende Resteinzahlungsverpflichtungen für Private-Equity-Fonds werden in der Berechnung des Beteiligungsrisikos berücksichtigt. Die bisherige abweichende Methode für die börsennotierten Beteiligungen wurde im Sinne einer einheitlichen Methodik abgeschafft. Zudem werden Diversifikationseffekte konsistent berücksichtigt.

Der VaR, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten und ohne Einbeziehung des ökonomischen Kapitals von kleinen rechtlichen Einheiten, ist in den ersten zwei Quartalen um 24 Mio € gesunken und liegt zum 30. Juni 2014 bei

635 Mio €. Das volldiversifizierte ökonomische Kapital der HVB Group (ohne kleine rechtliche Einheiten) beträgt 508 Mio € (31. Dezember 2013: 517 Mio €).

Zusammensetzung des Beteiligungsportfolios

	PORTFOLIOWERT in Mio €		ANTEIL in %	
	30. 6. 2014	31. 12. 2013	30. 6. 2014	31. 12. 2013
Private-Equity-Fonds	380	403	46,6	45,8
Private Equity Business	162	205	19,9	23,2
Restliche Beteiligungen	273	274	33,5	31,0
HVB Group	815	882	100,0	100,0

Wie bereits in den ersten zwei Quartalen 2014 wird die Bank im zweiten Halbjahr den Abbau des nicht strategischen Anteilsbesitzes fortsetzen, aber auch geschäftspolitische und dem derzeitigen Marktumfeld angepasste Zukäufe prüfen, sofern diese unsere Struktur und unsere Geschäftsschwerpunkte ergänzen und Mehrwert für die HVB und die HVB Group generieren.

Reputationsrisiko

Die HVB Group (HVB und die wichtigsten Töchter) verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz im Reputationsrisiko-Management. Dies bedeutet, dass grundsätzlich alle wesentlichen neuen Aktivitäten und Geschäftsvorgänge der Bank hinsichtlich potenzieller Reputationsrisiken zu untersuchen sind („Change-the-Bank“-Ansatz) und parallel dazu die einzelnen Bereiche der Bank regelmäßig auf bestehende Reputationsrisiken überprüft werden („Run-the-Bank“-Ansatz).

In den „Change-the-Bank“-Ansatz werden geschäftliche Transaktionen und neue Aktivitäten wie Neuproduktprozess, Outsourcing, Projekte und besondere Investments (zum Beispiel SPVs) einbezogen, bei Bedarf aber auch jede andere neue Aktivität. Die Transaktionen/Aktivitäten müssen durch die jeweiligen verantwortlichen Mitarbeiter auf potenzielle Reputationsrisiken unter Berücksichtigung der bestehenden Richtlinien überprüft werden. Nach Identifikation eines potenziellen Reputationsrisikos müssen die entsprechenden Spezialistenabteilungen hinzugezogen, das Reputationsrisiko qualitativ bewertet und die Entscheidungsvorlage für das Reputational Risk Council (RRC) vorbereitet werden.

Im „Run-the-Bank“-Ansatz werden die einzelnen Bereiche der Bank regelmäßig auf bestehende bzw. latente Reputationsrisiken hin überprüft. Der Prozess beginnt in der Regel mit den sogenannten Risk Self Assessments wichtiger Funktionsträger (Risikoverantwortliche) zusammen mit den Operational Risk Managern. Die Risk Self Assessments

werden anhand eines Fragenkatalogs durchgeführt. Darauf aufbauend wird das Senior Management nach Reputationsrisiken befragt. Der Senior Manager hat in dem Interview Gelegenheit, die identifizierten Reputationsrisiken seines Bereichs zu überprüfen und gegebenenfalls weitere materielle Reputationsrisiken zu ergänzen. Soweit möglich und sinnvoll werden Gegenmaßnahmen zu den einzelnen Risiken festgelegt.

Auf eine unmittelbare Quantifizierung von Reputationsrisiko im Rahmen des „Run-the-Bank“-Prozesses wird aufgrund der prinzipiellen Schwierigkeit, die möglichen Auswirkungen der Reaktionen von Interessengruppen zutreffend abzuschätzen, verzichtet. Stattdessen erfolgt im Rahmen des „Run-the-Bank“-Ansatzes eine Risikoeinstufung nach einem dreistufigen System („Ampellogik“). Das Gesamtrisiko wird dabei über zwei Dimensionen ermittelt: Einfluss auf die GuV-Rechnung und Eintrittswahrscheinlichkeit. Die Dokumentation der (gegebenenfalls auch unterjährig) identifizierten Reputationsrisiken erfolgt im bankeigenen IT-System.

Verantwortlich für das Reputationsrisiko-Management sind die einzelnen Geschäftsbereiche und Zentralbereiche. Die Gesamtverantwortung für das Controlling liegt in der Einheit OpRisk Control (CRO-Bereich). Das OpRisk Control konsolidiert die Ergebnisse der Risk Self Assessments und Interviews und erstellt einen RepRisk Report mit den größten Reputationsrisiken der HVB.

Strategisches Risiko

Die im Geschäftsbericht 2013 getroffenen Aussagen zum strategischen Risiko behalten weiterhin ihre Gültigkeit. Aussagen hinsichtlich der gesamtwirtschaftlichen Entwicklungen einschließlich der internationalen Finanzmärkte sowie zur Entwicklung der HVB Group im zweiten Halbjahr 2014 sind dem Kapitel Ausblick im Financial Review zu entnehmen.

Pensionsrisiko

Die HVB Group hat aktiven und früheren Mitarbeitern eine Reihe von unterschiedlichen Pensionsplänen zugesagt, die zu einem großen Teil in diversen, zum Teil externen Vermögensanlageformen ausfinanziert wurden. Im Zusammenhang mit den Pensionsplänen können Pensionsrisiken sowohl bei den Vermögenswerten der Aktivseite als auch auf der Passivseite schlagend werden. Dies ist zum einen über Marktwertrückgänge des Planvermögens auf der Aktivseite aber auch eine Zunahme der Verpflichtungen auf der Passivseite, zum Beispiel durch Änderungen des Rechnungszinses möglich. Auf der Verpflichtungsseite können zudem versicherungstechnische Risiken, wie das Langlebighkeitsrisiko auftreten. In diesem Zusammenhang wird das Pensionsrisiko als dasjenige Risiko angesehen, dass das Trägerunternehmen zur Bedienung der zugesagten Rentenverpflichtungen Nachschüsse leisten muss.

In unserem Risikomanagement werden die oben beschriebenen Risiken in einem separat für die Pensionsrisiken entwickelten Modell regelmäßig berechnet und überwacht. Anhand Veränderungsrechnungen der wichtigsten Risikoparameter wird sowohl für die unterschiedlichen Kapitalanlagen als auch die Cashflows der Verpflichtungsseite periodisch eine Risikozahl ermittelt. Im ersten Halbjahr 2014 wurde das Modell im Rahmen des regulären Review-Prozesses überarbeitet und geringfügig modifiziert. Diese Anpassungen führten zu einem etwas höheren Ausweis des Risikos (circa +66 Mio €). Als gesamtes Pensionsrisiko der HVB Group wurde per 30. Juni 2014 ein Wert von 668 Mio € (31. Dezember 2013: 619 Mio €) ermittelt, der in der Berechnung der Risikotragfähigkeit in Form einer additiven Komponente zum internen Kapital berücksichtigt wird.

Das niedrige Zinsniveau wird nach wie vor als Hauptbelastungsfaktor sowohl für die Höhe der ausgewiesenen Pensionsverpflichtungen als auch für die Höhe der mit vertretbarem Risiko erzielbaren Erträge aus der Kapitalanlage betrachtet. Es besteht durchaus die Möglichkeit, dass bei einem länger anhaltenden Niedrigzinsumfeld der Rechnungszins noch weiter zurückgenommen werden muss (per 30. Juni 2014 wurde der Rechnungszins von 3,75% auf 3,25% angepasst) und somit die Pensionsverpflichtungen weiter ansteigen.

Risiken aus Outsourcing-Aktivitäten

Risiko aus Outsourcing (Auslagerung) bildet in der HVB Group keine eigene Risikoart, sondern wird als risikoartenübergreifendes Risiko betrachtet. Insbesondere die Risikoarten operationelles Risiko, Reputationsrisiko, strategisches Risiko, Geschäftsrisiko, Kredit-, Markt- und Liquiditätsrisiko sind von Outsourcing-Aktivitäten betroffen. Innerhalb der jeweiligen Risikoart werden diejenigen Risiken gesteuert, die in einer vertiefenden Risikoanalyse identifiziert und bewertet werden. Spezifische Risiken, die sich aus Auslagerungen ergeben und nicht direkt zu einer Risikoart zugeordnet werden können, werden durch die für das Outsourcing relevante Einheit gemanagt.

Durch Outsourcing werden Tätigkeiten und Prozesse zu externen Dienstleistern verlagert. Dabei wird auch ein Teil der operationellen Risiken transferiert, während vertragliche Risiken aus dem Outsourcing-Verhältnis selbst in der HVB oder einem Unternehmen der HVB Group verbleiben. Eine Auslagerung liegt vor, wenn ein anderes Unternehmen mit der Wahrnehmung solcher Aktivitäten und Prozesse im Zusammenhang mit der Durchführung von Bankgeschäften, Finanzdienstleistungen oder sonstigen institutstypischen Dienstleistungen beauftragt wird, die ansonsten von dem auslagernden Unternehmen selbst erbracht würden. Dies schließt Auslagerungen innerhalb der UniCredit und Weiterverlagerungen (Sub-Auslagerungen) von ausgelagerten Tätigkeiten und Funktionen an Sub-Unternehmen ein.

Die Auslagerungen werden in einem standardisierten Verfahren in „nicht wesentlich“, „wesentlich ohne erhebliche Tragweite“ und „wesentlich mit erheblicher Tragweite“ durch das jeweilige Projektteam und definierte Fachabteilungen (unter anderem Operational Risk Management, Compliance, Legal, Corporate Affairs & Documentation, Data Protection, Business Continuity Management) eingewertet. Für die als „wesentlich“ bewerteten Auslagerungen wird eine vertiefende Risikoanalyse durchgeführt, die neben den operationellen Risiken auch die anderen Risikoarten umfasst. Für jede der wesentlichen Auslagerungen gibt es eine Retained Organisation (die für die jeweilige Auslagerung definierte verantwortliche Stelle; RTO), die sich um das Management der identifizierten Risiken kümmert. Die identifizierten Risiken sind in den für die jeweiligen Risikoarten definierten Prozessen in das Risikomanagement der HVB Group eingebunden. Die Operational Risk Manager unterstützen die Projektleiter bzw. Leiter der RTO bei der Erstellung bzw. Aktualisierung entsprechender Risikoanalysen.

Um die Darstellung der Risikosituation Outsourcing transparenter zu gestalten, wurde im Jahr 2012 begonnen, die bestehenden Methoden zu erweitern und Änderungen an den dazu nötigen IT-Systemen beauftragt. Im ersten Halbjahr 2014 wurden bei der Bankenverlag Zahlungssysteme GmbH verschiedene bereits ausgelagerte Services im Konto-/Zahlungsverkehrsumfeld gebündelt und zu einer wesentlichen Auslagerung erweitert. Bei der Tochtergesellschaft Bankhaus Neelmeyer AG wird seit 1. April 2014 die interne Revision durch die HVB wahrgenommen. Weitere wesentliche neue Auslagerungen im ersten Halbjahr 2014 wurden nicht begründet.

Konzern Gewinn- und Verlustrechnung

für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 2014

Erträge/Aufwendungen	NOTES	1.1.–30. 6. 2014	1.1.–30. 6. 2013	VERÄNDERUNG	
		in Mio €	in Mio €	in Mio €	in %
Zinserträge		2 605	2 967	- 362	- 12,2
Zinsaufwendungen		- 1 240	- 1 471	+ 231	- 15,7
Zinsüberschuss	7	1 365	1 496	- 131	- 8,8
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen	8	49	56	- 7	- 12,5
Provisionsüberschuss	9	568	619	- 51	- 8,2
Handelsergebnis	10	300	709	- 409	- 57,7
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	11	77	91	- 14	- 15,4
Personalaufwand		- 904	- 906	+ 2	- 0,2
Andere Verwaltungsaufwendungen		- 819	- 765	- 54	+ 7,1
Abschreibungen und Wertberichtigungen					
auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen		- 147	- 93	- 54	+ 58,1
Verwaltungsaufwand	12	- 1 870	- 1 764	- 106	+ 6,0
Kreditrisikovorsorge	13	- 90	- 86	- 4	+ 4,7
Zuführungen zu Rückstellungen	14	39	9	+ 30	> 100,0
Aufwendungen für Restrukturierungen		—	- 2	+ 2	- 100,0
Finanzanlageergebnis	15	75	94	- 19	- 20,2
ERGEBNIS VOR STEUERN		513	1 222	- 709	- 58,0
Ertragsteuern		- 179	- 404	+ 225	- 55,7
KONZERNÜBERSCHUSS		334	818	- 484	- 59,2
auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend		330	808	- 478	- 59,2
auf nicht beherrschende Gesellschafter entfallend		4	10	- 6	- 60,0

Ergebnis je Aktie

(in €)

	NOTES	1.1.–30. 6. 2014	1.1.–30. 6. 2013
Ergebnis je Aktie (unverwässert und verwässert)	16	0,41	1,01

Konzern Gesamtergebnisrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 2014

(in Mio €)

	1. 1.–30. 6. 2014	1. 1.–30. 6. 2013
In der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesener Konzernüberschuss	334	818
Bestandteile der im sonstigen Ergebnis („Other comprehensive income“)		
erfassten Ertrags- und Aufwandspositionen		
Bestandteile, die nicht in künftigen Perioden		
in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden		
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus leistungsorientierten Plänen (Versorgungszusagen)	– 237	– 88
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	—	—
Sonstige Veränderungen	—	—
Steuern auf Bestandteile, die nicht in künftigen Perioden in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden	74	27
Bestandteile, die in künftigen Perioden		
in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden		
Veränderungen aus Währungseinfluss	2	8
Veränderungen aus at-Equity bewerteten Unternehmen	—	—
Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten (AfS-Rücklage)	32	11
Unrealisierte Gewinne/Verluste	35	21
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne/Verluste	– 3	– 10
Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten (Hedge-Rücklage)	1	4
Unrealisierte Gewinne/Verluste	—	—
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne/Verluste	1	4
Sonstige Veränderungen	10	—
Steuern auf Bestandteile, die in künftigen Perioden in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden	– 9	– 8
Summe der über das sonstige Ergebnis im Eigenkapital		
erfassten Ertrags- und Aufwandspositionen („Other comprehensive income“)	– 127	– 46
Summe der erfassten Ertrags- und Aufwandspositionen („Gesamtergebnis“)	207	772
darunter:		
auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend	203	756
auf nicht beherrschende Gesellschafter entfallend	4	16

Konzern Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni 2014

Erträge/Aufwendungen	1.4.–30.6.2014	1.4.–30.6.2013	VERÄNDERUNG	
	in Mio €	in Mio €	in Mio €	in %
Zinserträge	1 301	1 453	- 152	- 10,5
Zinsaufwendungen	- 605	- 730	+ 125	- 17,1
Zinsüberschuss	696	723	- 27	- 3,7
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen	43	39	+ 4	+ 10,3
Provisionsüberschuss	291	307	- 16	- 5,2
Handelsergebnis	33	334	- 301	- 90,1
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	33	42	- 9	- 21,4
Personalaufwand	- 435	- 434	- 1	+ 0,2
Andere Verwaltungsaufwendungen	- 409	- 402	- 7	+ 1,7
Abschreibungen und Wertberichtigungen				
auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	- 91	- 45	- 46	>+ 100,0
Verwaltungsaufwand	- 935	- 881	- 54	+ 6,1
Kreditrisikovorsorge	- 12	3	- 15	
Zuführungen zu Rückstellungen	- 1	18	- 19	
Aufwendungen für Restrukturierungen	2	- 2	+ 4	
Finanzanlageergebnis	67	26	+ 41	>+ 100,0
ERGEBNIS VOR STEUERN	217	609	- 392	- 64,4
Ertragsteuern	- 74	- 194	+ 120	- 61,9
KONZERNÜBERSCHUSS	143	415	- 272	- 65,5
auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend	141	402	- 261	- 64,9
auf nicht beherrschende Gesellschafter entfallend	2	13	- 11	- 84,6

Ergebnis je Aktie

(in €)

	1.4.–30.6.2014	1.4.–30.6.2013
Ergebnis je Aktie (unverwässert und verwässert)	0,17	0,50

Konzern Gesamtergebnisrechnung für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni 2014

(in Mio €)

	1.4.–30.6.2014	1.4.–30.6.2013
In der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesener Konzernüberschuss	143	415
Bestandteile der im sonstigen Ergebnis („Other comprehensive income“)		
erfassten Ertrags- und Aufwandspositionen		
Bestandteile, die nicht in künftigen Perioden		
in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden		
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus leistungsorientierten Plänen (Versorgungszusagen)	- 237	- 88
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	—	—
Sonstige Veränderungen	—	—
Steuern auf Bestandteile, die nicht in künftigen Perioden in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden	74	27
Bestandteile, die in künftigen Perioden		
in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden		
Veränderungen aus Währungseinfluss	2	- 24
Veränderungen aus at-Equity bewerteten Unternehmen	—	—
Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten (AfS-Rücklage)	7	- 5
Unrealisierte Gewinne/Verluste	10	5
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne/Verluste	- 3	- 10
Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten (Hedge-Rücklage)	- 2	3
Unrealisierte Gewinne/Verluste	—	—
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne/Verluste	- 2	3
Sonstige Veränderungen	10	—
Steuern auf Bestandteile, die in künftigen Perioden in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden	—	- 2
Summe der über das sonstige Ergebnis im Eigenkapital		
erfassten Ertrags- und Aufwandspositionen („Other comprehensive income“)	- 146	- 89
Summe der erfassten Ertrags- und Aufwandspositionen („Gesamtergebnis“)	- 3	326
darunter:		
auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend	- 5	332
auf nicht beherrschende Gesellschafter entfallend	2	- 6

Konzern Bilanz

zum 30. Juni 2014

Aktiva

	NOTES	30. 6. 2014	31. 12. 2013	VERÄNDERUNG	
		in Mio €	in Mio €	in Mio €	in %
Barreserve		5 050	10 626	- 5 576	- 52,5
Handelsaktiva	17	95 614	91 301	+ 4 313	+ 4,7
aFVtPL-Finanzinstrumente	18	30 959	29 712	+ 1 247	+ 4,2
AfS-Finanzinstrumente	19	4 581	4 576	+ 5	+ 0,1
At-Equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen und at-Equity bewertete Joint Ventures	20	78	71	+ 7	+ 9,9
HtM-Finanzinstrumente	21	217	217	—	—
Forderungen an Kreditinstitute	22	46 442	35 312	+ 11 130	+ 31,5
Forderungen an Kunden	23	107 009	109 589	- 2 580	- 2,4
Hedging Derivate		1 220	1 053	+ 167	+ 15,9
Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften im Portfolio Fair-Value-Hedge		64	67	- 3	- 4,5
Sachanlagen		2 905	2 913	- 8	- 0,3
Investment Properties		1 316	1 456	- 140	- 9,6
Immaterielle Vermögenswerte		504	518	- 14	- 2,7
darunter: Geschäfts- oder Firmenwerte		418	418	—	—
Ertragsteueransprüche		1 537	1 654	- 117	- 7,1
Tatsächliche Steuern		347	431	- 84	- 19,5
Latente Steuern		1 190	1 223	- 33	- 2,7
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen		57	154	- 97	- 63,0
Sonstige Aktiva		1 059	799	+ 260	+ 32,5
Summe der Aktiva		298 612	290 018	+ 8 594	+ 3,0

Passiva

	NOTES	30. 6. 2014	31. 12. 2013	VERÄNDERUNG	
		in Mio €	in Mio €	in Mio €	in %
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	26	54 733	47 839	+ 6 894	+ 14,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	27	108 675	107 850	+ 825	+ 0,8
Verbriefte Verbindlichkeiten	28	29 172	31 804	- 2 632	- 8,3
Handelsspassiva	29	77 155	73 535	+ 3 620	+ 4,9
Hedging Derivate		564	373	+ 191	+ 51,2
Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften im Portfolio Fair-Value-Hedge		2 098	1 646	+ 452	+ 27,5
Ertragsteuerverpflichtungen		752	906	- 154	- 17,0
Tatsächliche Steuern		575	700	- 125	- 17,9
Latente Steuern		177	206	- 29	- 14,1
Verbindlichkeiten von zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen		1	4	- 3	- 75,0
Sonstige Passiva		2 932	3 083	- 151	- 4,9
Rückstellungen	30	2 045	1 969	+ 76	+ 3,9
Eigenkapital		20 485	21 009	- 524	- 2,5
Auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallendes Eigenkapital		20 412	20 962	- 550	- 2,6
Gezeichnetes Kapital		2 407	2 407	—	—
Kapitalrücklage		9 791	9 791	—	—
Andere Rücklagen		7 772	7 920	- 148	- 1,9
Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten	31	112	88	+ 24	+ 27,3
AfS-Rücklage		86	63	+ 23	+ 36,5
Hedge-Rücklage		26	25	+ 1	+ 4,0
Bilanzgewinn 2013		—	756	- 756	- 100,0
Konzernüberschuss 1. 1.–30. 6. 2014 ¹		330	—	+ 330	—
Anteile in Fremdbesitz		73	47	+ 26	+ 55,3
Summe der Passiva		298 612	290 018	+ 8 594	+ 3,0

¹ Auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend.

Der für die Gewinnverwendung maßgebende Bilanzgewinn des Geschäftsjahres 2013 im Einzelabschluss der UniCredit Bank AG (= Bilanzgewinn der HVB Group) beläuft sich auf 756 Mio €. Die Hauptversammlung hat am 2. Juni 2014 beschlossen, daraus eine Dividende in Höhe von 756 Mio € an unseren alleinigen Aktionär, die UniCredit S.p.A. (UniCredit), Rom, Italien, auszuschütten. Dies entspricht einer Dividende von rund 0,94 € pro Aktie nach rund 3,07 € im Vorjahr.

Entwicklung des Konzern Eigenkapitals

bis 30. Juni 2014

	GEZEICHNETES KAPITAL	KAPITAL- RÜCKLAGE	ANDERE RÜCKLAGEN	
			ANDERE RÜCKLAGEN INSGESAMT	DARUNTER: PENSIONSÄHNLICHE VERPFLICHTUNGEN IAS 19
Eigenkapital zum 1. 1. 2013	2 407	9 791	7 759	- 599
In der Konzern Gewinn- und Verlustrechnung				
ausgewiesener Konzernüberschuss	—	—	—	—
Über das sonstige Ergebnis im Eigenkapital erfasste				
Ertrags- und Aufwandspositionen³	—	—	- 60	- 61
Unrealisierte Gewinne/Verluste aufgrund Bewertungsänderungen				
von Finanzinstrumenten	—	—	—	—
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne/Verluste	—	—	—	—
Versicherungsmathematische Verluste bei leistungsorientierten Plänen	—	—	- 61	- 61
Veränderungen aus Währungseinfluss	—	—	1	—
Sonstige Veränderungen	—	—	—	—
Restliche im Eigenkapital erfasste Veränderungen	—	—	- 3	—
Ausschüttungen	—	—	—	—
Einstellungen aus dem Bilanzgewinn	—	—	—	—
Veränderungen im Konsolidierungskreis	—	—	- 3	—
Eigenkapital zum 30. 6. 2013	2 407	9 791	7 696	- 660
Eigenkapital zum 1. 1. 2014	2 407	9 791	7 920	- 648
In der Konzern Gewinn- und Verlustrechnung				
ausgewiesener Konzernüberschuss	—	—	—	—
Über das sonstige Ergebnis im Eigenkapital erfasste				
Ertrags- und Aufwandspositionen³	—	—	- 151	- 163
Unrealisierte Gewinne/Verluste aufgrund Bewertungsänderungen				
von Finanzinstrumenten	—	—	—	—
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne/Verluste	—	—	—	—
Versicherungsmathematische Verluste bei leistungsorientierten Plänen	—	—	- 163	- 163
Veränderungen aus Währungseinfluss	—	—	2	—
Sonstige Veränderungen	—	—	10	—
Restliche im Eigenkapital erfasste Veränderungen	—	—	3	—
Ausschüttungen	—	—	—	—
Einstellungen aus dem Bilanzgewinn	—	—	—	—
Veränderungen im Konsolidierungskreis	—	—	3	—
Eigenkapital zum 30. 6. 2014	2 407	9 791	7 772	- 811

1 Auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend.

2 UniCredit Bank AG (HVB).

3 Über Gesamtergebnisrechnung erfasst.

(in Mio €)

BEWERTUNGSÄNDERUNGEN VON FINANZINSTRUMENTEN		BILANZ- GEWINN	KONZERN- ÜBERSCHUSS 1.1.–30.6. ¹	AUF DEN ANTEILS- EIGNER DER HVB ² ENTFALLENDEN EIGENKAPITAL INSGESAMT	ANTEILE IN FREMDBESITZ	EIGENKAPITAL INSGESAMT
AFS-RÜCKLAGE	HEDGE-RÜCKLAGE					
30	26	2 462	—	22 475	794	23 269
—	—	—	808	808	10	818
5	3	—	—	– 52	6	– 46
13	—	—	—	13	– 1	12
– 8	3	—	—	– 5	—	– 5
—	—	—	—	– 61	—	– 61
—	—	—	—	1	7	8
—	—	—	—	—	—	—
—	—	– 2 462	—	– 2 465	– 15	– 2 480
—	—	– 2 462	—	– 2 462	– 18	– 2 480
—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	– 3	3	—
35	29	—	808	20 766	795	21 561
63	25	756	—	20 962	47	21 009
—	—	—	330	330	4	334
23	1	—	—	– 127	—	– 127
26	—	—	—	26	—	26
– 3	1	—	—	– 2	—	– 2
—	—	—	—	– 163	—	– 163
—	—	—	—	2	—	2
—	—	—	—	10	—	10
—	—	– 756	—	– 753	22	– 731
—	—	– 756	—	– 756	– 3	– 759
—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	3	25	28
86	26	—	330	20 412	73	20 485

Konzern Kapitalflussrechnung (verkürzte Darstellung)

(in Mio €)

	2014	2013
Zahlungsmittelbestand zum 1. 1.	10 626	15 655
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	- 3 790	- 2 694
Cashflow aus Investitionstätigkeit	121	444
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	- 1 907	- 3 296
Effekte aus Wechselkursänderungen	—	—
Abzüglich zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen und aufgegebene Geschäftsbereiche	—	—
Zahlungsmittelbestand zum 30. 6.	5 050	10 109

Erläuterungen (ausgewählte Notes)

1 Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

IFRS-Grundlagen

Der vorliegende Halbjahresfinanzbericht ist nach den Vorschriften der International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellt und entspricht dem für die Zwischenberichterstattung relevanten IAS 34. Damit erfüllt der vorliegende Halbjahresfinanzbericht die Anforderungen des Wertpapierhandelsgesetzes (WpHG) an die halbjährliche Finanzberichterstattung von kapitalmarktorientierten Unternehmen.

Wir haben 2014 dieselben Bilanzierungs-, Bewertungs- und Ausweismethoden wie im Konzernabschluss 2013 angewandt (vgl. Geschäftsbericht 2013 der HVB Group, Seiten 120 ff.).

Im Geschäftsjahr 2014 sind in der EU die folgenden vom IASB neu herausgegebenen oder überarbeiteten Standards erstmalig verpflichtend anzuwenden:

- IFRS 10 „Consolidated Financial Statements“
- IFRS 11 „Joint Arrangements“
- IFRS 12 „Disclosures of Interests in Other Entities“
- IAS 27 „Separate Financial Statements“ (überarbeitete Fassung)
- IAS 28 „Investments in Associates and Joint Ventures“ (überarbeitete Fassung)
- Änderungen zu den Konsolidierungsstandards IFRS 10, IFRS 11 und IFRS 12 – „Transition Guidance“
- Änderungen zu den Konsolidierungsstandards IFRS 10, IFRS 12 und IAS 27 – „Investment Entities“
- Änderungen zu IAS 32 „Financial Instruments: Presentation – Offsetting Financial Assets and Financial Liabilities“
- Änderungen zu IAS 36 „Impairment of Assets – Recoverable Amount Disclosures for Non-Financial Assets“
- Änderungen zu IAS 39 „Financial Instruments – Novation of Derivatives and Continuation of Hedge Accounting“.

IFRS 10 ersetzt SIC 12 „Consolidation: Special Purpose Entities“ sowie Teile von IAS 27 „Separate Financial Statements“, der inhaltlich angepasst und umbenannt wurde. IFRS 10 schafft eine einheitliche Definition für Beherrschung, die auch das Konzept der Mehrheit der Chancen und Risiken nach SIC 12 ablöst. Der Standard gibt drei Kriterien für Beherrschung eines Unternehmens vor: Das Mutterunternehmen muss Verfügungsmacht über das Unternehmen haben, es muss variablen Rückflüssen aus dem Unternehmen ausgesetzt sein und es muss seine Verfügungsmacht dazu nutzen können, seine variablen Rückflüsse zu beeinflussen. Die Definition von Beherrschung gilt künftig unabhängig von der Art der finanziellen Beziehung zwischen Mutter- und Tochterunternehmen. Durch die Erstanwendung des IFRS 10 ergaben sich keine Änderungen im Konsolidierungskreis der HVB Group.

IFRS 11 regelt die Vorschriften zur Konsolidierung von gemeinsamen Vereinbarungen neu. Durch den Standard wurden IAS 31 „Interests in Joint Ventures“ und SIC 13 „Jointly Controlled Entities – Non-Monetary Contributions by Venturers“ ersetzt und IAS 28 „Investments in Associates and Joint Ventures“ inhaltlich angepasst. IFRS 11 stellt bei der Klassifizierung einer gemeinschaftlichen Vereinbarung stärker auf die Rechte und Pflichten der Parteien als auf die rechtliche Struktur der Vereinbarung ab und schafft das Wahlrecht zur Quotenkonsolidierung bei Gemeinschaftsunternehmen ab. Durch die Erstanwendung ergaben sich keine Änderungen im Konzernabschluss. Quotal konsolidierte Unternehmen sind im Konsolidierungskreis nicht enthalten und Gemeinschaftsunternehmen sind für den Konzern von untergeordneter Bedeutung.

IFRS 12 fordert im Vergleich zu IAS 27, IAS 28 und IAS 31 deutlich erweiterte Angaben zu Tochterunternehmen, gemeinschaftlichen Vereinbarungen, assoziierten Unternehmen und nicht konsolidierten strukturierten Einheiten im Konzernabschluss. Der Standard ist vollumfänglich erst zum 31. Dezember 2014 anzuwenden.

Die Umsetzung der übrigen Standards wird keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der HVB Group haben. Notwendige ergänzende Anhangangaben werden wir in den Konzernabschluss per 31. Dezember 2014 aufnehmen.

Erläuterungen (ausgewählte Notes) (FORTSETZUNG)

Stetigkeit

Die Beurteilung einer im Rahmen eines Leasingverhältnisses bislang als günstig eingestuften Kaufoption für das Leasingobjekt wurde revidiert, da die Ausübung der Option für die Bank wirtschaftlich unvorteilhaft und damit nicht wahrscheinlich ist. Vor diesem Hintergrund haben wir in der Berichtsperiode eine Fehlerkorrektur gemäß IAS 8.41 vorgenommen, die zu einer Verminderung der Investment Properties um 72 Mio €, der Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing um 48 Mio € und der sonstigen Rückstellungen (Mietgarantien) um 38 Mio € geführt hat. Korrespondierend hierzu haben sich die aktiven latenten Steuern um 27 Mio € und die passiven latenten Steuern um 23 Mio € verringert. Auf die Anpassung der Vorjahreszahlen haben wir aus Wesentlichkeitsgründen verzichtet. Der aus der Fehlerkorrektur resultierende Gesamteffekt wurde in den Gewinnrücklagen erfasst und erhöhte das Eigenkapital um 10 Mio €.

Ermittlung des Fair Values

Für Finanzinstrumente, die zum Fair Value zu bewerten sind, können wir den Fair Value grundsätzlich verlässlich ermitteln. Eine Ausnahme hiervon stellen bestimmte Eigenkapitalinstrumente, welche der AfS-Kategorie zugeordnet sind, dar. Diese werden zu ihren Anschaffungskosten bewertet. Der Fair Value ist nach IFRS 13 definiert als der Preis, der in einem geordneten Geschäftsvorfall (kein Zwangsverkauf oder Notabwicklung) zwischen unabhängigen Marktteilnehmern am Bewertungsstichtag für den Verkauf eines Vermögenswerts eingenommen oder für die Übertragung einer Verbindlichkeit gezahlt würde. Der auf einer Transferfiktio basierende Fair Value entspricht somit einem Veräußerungspreis bzw. bei einer Verbindlichkeit dem Übertragungspreis einer Schuld (exit price). Beim Fair Value von Verbindlichkeiten ist zudem das eigene Ausfallrisiko zu berücksichtigen.

Die Ermittlung des Fair Values erfolgt für die Bewertung nach der dreistufigen Fair-Value-Hierarchie des IFRS 13, die auch für die Anhangangaben zur Fair-Value-Hierarchie anzuwenden ist (Note 35):

- Level 1: Finanzinstrumente, die mit notierten (nicht berichtigten) Preisen auf aktiven, für das Unternehmen am Bewertungsstichtag zugänglichen Märkten für identische Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten bewertet sind
- Level 2: Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten, für die kein Preis auf einem aktiven Markt beobachtbar ist, deren Bewertung aus direkt (als Preise) oder indirekt (von Preisen abgeleitete) beobachtbaren Inputdaten abgeleitet wird
- Level 3: Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten, deren Fair Value nicht ausschließlich auf Grundlage beobachtbarer Marktdaten ermittelt wird, sondern auch auf Modellannahmen basierende Bewertungsparameter enthält (nicht beobachtbare Inputdaten)

Bei Derivaten werden die Ausfallrisiken von Kontrahenten durch sogenannte Credit Valuation Adjustments (CVA) berücksichtigt. Für bestimmte OTC-Derivate-Portfolios haben wir das nach IFRS 13 unter bestimmten Voraussetzungen mögliche Wahlrecht einer portfoliobezogenen Fair-Value-Ermittlung ausgeübt und hierbei portfoliobezogene Bewertungsanpassungen für Kreditrisiken (Credit Valuation Adjustments) und Marktpreisrisiken (Bid Ask Adjustments) vorgenommen.

Den Vorschriften des IAS 32 folgend (IAS 32.42 in Verbindung mit IAS 32.48), wurde für OTC-Derivate, die mit derselben Central Counterparty (CCP) abgeschlossen wurden, eine Verrechnung der sich auf Währungsebene ausgleichenden positiven und negativen Marktwerte dieser OTC-Derivate durchgeführt.

Bei den Verbindlichkeiten der Handelspassiva wird in die zugrunde liegenden Bewertungsparameter auch der Own Credit Spread einbezogen.

Auf die so ermittelten Fair Values werden angemessene Korrekturen vorgenommen, um weiteren Einflussgrößen auf den Fair Value (wie zum Beispiel die Liquidität des Finanzinstruments oder Modellrisiken bei der Fair-Value-Ermittlung mittels eines Bewertungsmodells) Rechnung zu tragen.

Neben der oben beschriebenen Vorgehensweise zur Bewertung bzw. Ermittlung von Fair Values werden in der Note 35 zur weiteren Information die Fair Values in der Hierarchie gemäß IFRS 13 ausgewiesen. Dabei wird für jede Klasse finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten, die in der Bilanz zum beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden, eine dreistufige Fair-Value-Hierarchie angegeben. Die detaillierten Beschreibungen dieser Hierarchie, die sich lediglich auf die Angabezwecke erstreckt, sind ebenfalls in der Note 35 dargelegt.

Segmentberichterstattung

In der Segmentberichterstattung werden die Aktivitäten der HVB Group in die folgenden Geschäftsbereiche aufgeteilt:

- Commercial Banking
- Corporate & Investment Banking
- Asset Gathering
- Sonstige/Konsolidierung

Methodik der Segmentberichterstattung

Im Geschäftsjahr 2014 wenden wir die gleiche Methodik wie zum Jahresende 2013 an. Als Zuordnungskriterium für das gebundene Eigenkapital verwenden wir Risikoaktiva gemäß Basel III. Der Zinssatz für die Veranlagung des zugeordneten Eigenkapitals in den Gesellschaften, die mehreren Geschäftsbereichen zugeordnet sind (HVB und UniCredit Luxembourg S.A.), lag im Geschäftsjahr 2013 bei 3,17%. Dieser Zinssatz wurde für das Geschäftsjahr 2014 neu festgelegt und beträgt seit dem 1. Januar 2014 2,80%.

Daneben haben wir im ersten Quartal eine kleine Reorganisation im Zinsüberschuss vorgenommen. Im zweiten Quartal 2014 kam es im Rahmen der Reorganisation zu einer Verschiebung im Zinsüberschuss in den Geschäftsbereichen Sonstige/Konsolidierung und Corporate & Investment Banking. Die Verlagerung einer Geschäftseinheit aus dem Geschäftsbereich Sonstige/Konsolidierung zum Geschäftsbereich Corporate & Investment Banking hatte eine entsprechende Neuordnung der Kosten dieser Geschäftseinheit zur Folge. Darüber hinaus gab es eine kleinere Verschiebung bei den Anderen Verwaltungsaufwendungen der Geschäftsbereiche Commercial Banking und Corporate & Investment Banking infolge einer geänderten Verrechnungsmethodik zwischen diesen beiden Geschäftsbereichen.

Die Vorjahreszahlen bzw. die Vorquartale wurden dementsprechend angepasst.

2 Konsolidierungskreis

Im ersten Halbjahr 2014 wurden folgende Gesellschaften neu in den Konsolidierungskreis aufgenommen:

- Newstone Mortgage Securities No. 1 Plc., London
- WMC Management GmbH, München

Darüber hinaus wurde ein Kreditnehmer nach IFRS 10 erstkonsolidiert. Der Kreditnehmer ist eine GmbH & Co. KG, deren einziger wesentlicher Vermögenswert eine Immobilie ist, über die die HVB im Zuge der Restrukturierung das wirtschaftliche Eigentum erlangt hat. Nach den Vorschriften des IFRS 10 führt dies zur Pflicht der HVB, den Kreditnehmer zu konsolidieren. Das Eigenkapital der Gesellschaft in Höhe von 26 Mio €, das von fremden Dritten gehalten wird, wird in der Konzernbilanz als Anteile in Fremdbesitz gezeigt. Aus Datenschutzgründen wird auf weitere Angaben, insbesondere auf die Nennung des Firmennamens, verzichtet.

Folgende Gesellschaften sind im ersten Halbjahr 2014 wegen bevorstehender oder vollzogener Liquidation aus dem Konsolidierungskreis ausgeschieden:

- Elektra Purchase No. 24 Ltd., Dublin
- GELDILUX-PP-2011 S.A., Luxemburg
- HVB Asia Limited, Singapur
- HVB Finance London Limited, London
- HVB London Investments (CAM) Limited, London
- Salome Funding Plc, Dublin
- UniCredit London Investments Limited, London

3 Ereignisse nach der Berichtsperiode

In Anbetracht der Veränderungen im regulatorischen Umfeld und der damit verbundenen Einschränkungen für das Principal-Investments-Geschäft bei Banken hat die HVB im Jahr 2013 entschieden, ihr Private-Equity-Portfolio zu reduzieren, um auf diese Weise die nachteilige Auswirkung auf das für Private-Equity-Fonds vorzuhaltende „Economic Capital“ (ICAAP) zu verringern und mithin die Kapitalstruktur des Konzerns zu optimieren.

Ende 2013 hat die HVB einen ersten Teil ihres Private-Equity-Portfolios veräußert und überdies die SwanCap-Investment-Management-Plattform geschaffen, an der sich die Bank als Anteilseigner beteiligt (Transaktion Swan I).

Vor diesem Hintergrund hat der Vorstand im Juli beschlossen, einen weiteren Teil des bisher im Geschäftsbereich Corporate & Investment Banking verantworteten Private-Equity-Portfolios der HVB an einen neu zu gründenden Fonds in Luxemburg (SwanCap Opportunities Fund II SCS-SIF) zu veräußern, der sich an institutionelle Investoren richtet und von der bestehenden SwanCap-Investment-Management-Plattform verwaltet werden wird (Projekt Swan II).

Im Zuge der strategischen Ausrichtung der HVB Group hat der Vorstand der HVB verschiedene strategische Optionen für die Mehrheitsbeteiligung an der DAB Bank AG (Geschäftsbereich Asset Gathering) geprüft und auch die Marktlage für einen Verkauf sondiert. Nach dem Berichtsstichtag wurde beschlossen, auch einen Verkauf als eine strategische Option weiterzuverfolgen.

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung

4 Erfolgsrechnung nach Segmenten

Erfolgsrechnung nach Segmenten vom 1. Januar bis 30. Juni 2014

(in Mio €)

ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN	COMMERCIAL BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING	ASSET GATHERING	SONSTIGE/ KONSOLIDIERUNG	HVB GROUP
Zinsüberschuss	803	527	25	10	1 365
Dividenden und ähnliche Erträge					
aus Kapitalinvestitionen	5	42	—	2	49
Provisionsüberschuss	443	89	43	–7	568
Handelsergebnis	–8	300	1	7	300
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	9	–2	—	70	77
OPERATIVE ERTRÄGE	1 252	956	69	82	2 359
Personalaufwand	–362	–238	–21	–283	–904
Andere Verwaltungsaufwendungen	–619	–450	–30	280	–819
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	–5	–70	–6	–66	–147
Verwaltungsaufwand	–986	–758	–57	–69	–1 870
OPERATIVES ERGEBNIS	266	198	12	13	489
Kreditrisikovorsorge	–44	–62	—	16	–90
OPERATIVES ERGEBNIS					
NACH KREDITRISIKOVORSORGE	222	136	12	29	399
Zuführungen zu Rückstellungen	2	25	—	12	39
Aufwendungen für Restrukturierungen	2	—	—	–2	—
Finanzanlageergebnis	2	71	1	1	75
ERGEBNIS VOR STEUERN	228	232	13	40	513

Erfolgsrechnung nach Segmenten vom 1. Januar bis 30. Juni 2013

(in Mio €)

ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN	COMMERCIAL BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING	ASSET GATHERING	SONSTIGE/ KONSOLIDIERUNG	HVB GROUP
Zinsüberschuss	782	602	17	95	1 496
Dividenden und ähnliche Erträge					
aus Kapitalinvestitionen	4	51	—	1	56
Provisionsüberschuss	436	133	43	7	619
Handelsergebnis	12	582	—	115	709
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	1	14	—	76	91
OPERATIVE ERTRÄGE	1 235	1 382	60	294	2 971
Personalaufwand	- 377	- 225	- 20	- 284	- 906
Andere Verwaltungsaufwendungen	- 617	- 413	- 28	293	- 765
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf					
immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	- 5	- 5	- 6	- 77	- 93
Verwaltungsaufwand	- 999	- 643	- 54	- 68	- 1 764
OPERATIVES ERGEBNIS	236	739	6	226	1 207
Kreditrisikovorsorge	- 28	- 170	—	112	- 86
OPERATIVES ERGEBNIS					
NACH KREDITRISIKOVORSORGE	208	569	6	338	1 121
Zuführungen zu Rückstellungen	20	- 10	—	- 1	9
Aufwendungen für Restrukturierungen	- 2	—	—	—	- 2
Finanzanlageergebnis	1	34	4	55	94
ERGEBNIS VOR STEUERN	227	593	10	392	1 222

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

Erfolgsrechnung des Geschäftsbereichs Commercial Banking

(in Mio €)

ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN	1. 1.–30. 6. 2014	1. 1.–30. 6. 2013	2. QUARTAL 2014	1. QUARTAL 2014	4. QUARTAL 2013	3. QUARTAL 2013	2. QUARTAL 2013
Zinsüberschuss	803	782	405	399	408	409	384
Dividenden und ähnliche Erträge							
aus Kapitalinvestitionen	5	4	4	1	3	1	4
Provisionsüberschuss	443	436	218	225	213	198	209
Handelsergebnis	-8	12	-7	—	21	-16	1
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	9	1	2	6	-8	—	—
OPERATIVE ERTRÄGE	1 252	1 235	622	631	637	592	598
Personalaufwand	-362	-377	-177	-184	-176	-198	-184
Andere Verwaltungsaufwendungen	-619	-617	-311	-309	-317	-310	-312
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	-5	-5	-3	-3	-3	-3	-3
Verwaltungsaufwand	- 986	- 999	- 491	- 496	- 496	- 511	- 499
OPERATIVES ERGEBNIS	266	236	131	135	141	81	99
Kreditrisikovorsorge	-44	-28	-13	-31	-10	-35	4
OPERATIVES ERGEBNIS							
NACH KREDITRISIKOVORSORGE	222	208	118	104	131	46	103
Zuführungen zu Rückstellungen	2	20	—	2	-48	-7	19
Aufwendungen für Restrukturierungen	2	-2	2	—	-323	—	-2
Finanzanlageergebnis	2	1	—	2	—	—	1
ERGEBNIS VOR STEUERN	228	227	120	108	- 240	39	121
Cost-Income-Ratio in %	78,8	80,9	78,9	78,6	77,9	86,3	83,4

Entwicklung des Geschäftsbereichs Commercial Banking

Der Geschäftsbereich Commercial Banking konnte im ersten Halbjahr 2014 die Operativen Erträge im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum um 1,4% bzw. 17 Mio € auf 1 252 Mio € steigern.

Der Zinsüberschuss entwickelte sich mit einem Anstieg um 21 Mio € auf 803 Mio € erfreulich. Dabei standen geringeren Zinserträgen im Aktivgeschäft, bedingt durch den rückläufigen Immobilienfinanzierungsbestand der Privatkunden und eine weiterhin verhaltene Kreditnachfrage der Firmenkunden, höhere Zinserträge im Einlagengeschäft bei den Privatkunden infolge von positiven Margen- und Volumenseffekten gegenüber. Auch der Provisionsüberschuss konnte infolge der Ausweitung des mandatierten und des Corporate-Finance-Geschäftes um 7 Mio € auf 443 Mio € gesteigert werden.

Der Rückgang des Handelsergebnisses um 20 Mio € ist überwiegend auf Credit Value Adjustments zurückzuführen, welche das Ergebnis des Vorjahreszeitraums begünstigt hatten, im Berichtszeitraum allerdings als Belastungen angefallen sind.

Der Verwaltungsaufwand in Höhe von 986 Mio € konnte um 13 Mio € gesenkt werden. Die leichte Zunahme der Anderen Verwaltungsaufwendungen infolge des Umbaus zur Multikanalbank konnte dabei durch die Verringerung des Personalaufwands um 15 Mio € im Vergleich zum Vorjahreszeitraum überkompensiert werden.

Die Cost-Income-Ratio verbesserte sich infolge der Steigerung der Operativen Erträge und des gesunkenen Verwaltungsaufwands um 2,1%-Punkte auf 78,8% nach 80,9% im Vorjahreszeitraum.

Die Kreditrisikovorsorge nahm gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 16 Mio € auf ein noch immer sehr moderates Niveau von 44 Mio € zu.

Nach Berücksichtigung positiver Effekte aus Auflösungen für Rückstellungen in Höhe von 2 Mio € (erstes Halbjahr 2013: 20 Mio €) und des Finanzanlageergebnisses in Höhe von 2 Mio € (erstes Halbjahr 2013: 1 Mio €) erwirtschaftete der Geschäftsbereich Commercial Banking im ersten Halbjahr 2014 insgesamt ein Ergebnis vor Steuern von 228 Mio € (erstes Halbjahr 2013: 227 Mio €).

Erfolgsrechnung des Geschäftsbereichs Corporate & Investment Banking

(in Mio €)

ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN	1. 1.–30. 6. 2014	1. 1.–30. 6. 2013	2. QUARTAL 2014	1. QUARTAL 2014	4. QUARTAL 2013	3. QUARTAL 2013	2. QUARTAL 2013
Zinsüberschuss	527	602	277	249	291	299	275
Dividenden und ähnliche Erträge							
aus Kapitalinvestitionen	42	51	37	5	17	34	34
Provisionsüberschuss	89	133	56	33	50	49	71
Handelsergebnis	300	582	42	258	190	192	332
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	- 2	14	- 18	17	28	31	2
OPERATIVE ERTRÄGE	956	1 382	394	562	576	605	714
Personalaufwand	- 238	- 225	- 107	- 132	- 115	- 115	- 99
Andere Verwaltungsaufwendungen	- 450	- 413	- 228	- 222	- 212	- 206	- 222
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf							
immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	- 70	- 5	- 52	- 18	- 25	- 2	- 2
Verwaltungsaufwand	- 758	- 643	- 387	- 372	- 352	- 323	- 323
OPERATIVES ERGEBNIS	198	739	7	190	224	282	391
Kreditrisikovorsorge	- 62	- 170	- 4	- 58	- 46	- 24	- 114
OPERATIVES ERGEBNIS							
NACH KREDITRISIKOVORSORGE	136	569	3	132	178	258	277
Zuführungen zu Rückstellungen	25	- 10	- 5	31	- 120	- 4	—
Aufwendungen für Restrukturierungen	—	—	—	—	—	—	—
Finanzanlageergebnis	71	34	65	6	69	13	22
ERGEBNIS VOR STEUERN	232	593	63	169	127	267	299
Cost-Income-Ratio in %	79,3	46,5	98,2	66,2	61,1	53,4	45,2

Entwicklung des Geschäftsbereichs Corporate & Investment Banking

Der Geschäftsbereich Corporate & Investment Banking erwirtschaftete im ersten Halbjahr 2014 in einem schwierigen Marktumfeld Operative Erträge in Höhe von 956 Mio € und lag damit um 426 Mio € unter dem Vergleichswert des Vorjahres (erstes Halbjahr 2013: 1 382 Mio €).

Der Rückgang der Operativen Erträge geht insbesondere auf das um 282 Mio € auf 300 Mio € (erstes Halbjahr 2013: 582 Mio €) gesunkene Handelsergebnis zurück. Dieser starke Rückgang resultiert dabei unter anderem aus rückläufigen Ergebnissen im Geschäft mit Pfandbriefen und Kreditverbriefungen. So sind positive Effekte aus dem ersten Halbjahr 2013 zum Beispiel bei Staatsanleihen und Asset Backed Securities im Berichtszeitraum nur in einem deutlich geringeren Umfang angefallen. Ein verbessertes Geschäft mit Aktienderivaten konnte diese Entwicklung nur teilweise kompensieren. Außerdem wurde das Handelsergebnis im ersten Halbjahr 2014 von Credit Value Adjustments in Höhe von 104 Mio € belastet (erstes Halbjahr 2013: -10 Mio €). Daneben wirken sich Bewertungseffekte auf die im Bestand befindlichen Handelsspassiva, die aus der Berücksichtigung des eigenen Kreditrisikos (Own Credit Spread) resultieren, belastend auf das Handelsergebnis aus.

Der Zinsüberschuss ermäßigte sich um 75 Mio € auf 527 Mio € (erstes Halbjahr 2013: 602 Mio €). Zurückzuführen ist diese Entwicklung auf um 56 Mio € geringere handelsinduzierte Zinsen sowie auf geringere Erträge im Kreditgeschäft insbesondere aufgrund rückläufiger Kreditvolumina. Daneben verringerten sich die Dividendenerträge, die hauptsächlich aus Ausschüttungen von Private-Equity-Fonds resultieren, um 9 Mio € gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum auf 42 Mio € (erstes Halbjahr 2013: 51 Mio €). Diese Entwicklung ist unter anderem auf den aufgrund der Fokussierung auf das Kerngeschäft und die Antizipation regulatorischer Veränderungen deutlich geringeren Bestand an Private-Equity-Beteiligungen zurückzuführen. Mit Erträgen in Höhe von 89 Mio € ermäßigte sich der Provisionsüberschuss um 44 Mio € (erstes Halbjahr 2013: 133 Mio €); dieser deutliche Rückgang resultiert vor allem aus dem kreditnahen Provisionsgeschäft. Der Saldo der sonstigen Aufwendungen/Erträge belief sich im ersten Halbjahr 2014 auf -2 Mio € und ermäßigte sich damit um 16 Mio € (erstes Halbjahr 2013: 14 Mio €).

Die Verwaltungsaufwendungen stiegen im Berichtszeitraum gegenüber dem ersten Halbjahr 2013 um 115 Mio € auf 758 Mio € (erstes Halbjahr 2013: 643 Mio €). Während der Personalaufwand lediglich um 13 Mio € auf 238 Mio € anstieg (erstes Halbjahr 2013: 225 Mio €), erhöhten sich die Anderen Verwaltungsaufwendungen sowie Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen deutlich um insgesamt 102 Mio € auf 520 Mio € (erstes Halbjahr 2013: 418 Mio €). Ursächlich für diese Entwicklung ist einerseits die Erstkonsolidierung der BARD Gruppe sowie der Ende 2013 in Betrieb genommene und voll konsolidierte Off-Shore-Windpark. Aufgrund der rückläufigen Operativen Erträge bei gleichzeitig steigendem Verwaltungsaufwand erhöhte sich die Cost-Income-Ratio um 32,8 Prozentpunkte auf 79,3% nach 46,5% im ersten Halbjahr des Vorjahres.

Mit 62 Mio € musste im ersten Halbjahr 2014 ein um 108 Mio € deutlich geringerer Betrag in die Kreditrisikovorsorge eingestellt werden als im Vergleichszeitraum (erstes Halbjahr 2013: 170 Mio €). Der positive Saldo aus Auflösungen/Aufwendungen für Zuführungen zu Rückstellungen in Höhe von 25 Mio € resultiert insbesondere aus Rückstellungsaufhebungen aus dem Derivategeschäft. Das Ergebnis aus Finanzanlagen in Höhe von 71 Mio € (erstes Halbjahr 2013: 34 Mio €) resultiert wie auch im gleichen Vorjahreszeitraum im Wesentlichen aus dem Verkauf von Beteiligungen an Private-Equity-Fonds. Der Geschäftsbereich CIB erzielte damit in den ersten sechs Monaten 2014 ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 232 Mio € (erstes Halbjahr 2013: 593 Mio €).

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

Erfolgsrechnung des Geschäftsbereichs Asset Gathering

(in Mio €)

ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN	1. 1.–30. 6. 2014	1. 1.–30. 6. 2013	2. QUARTAL 2014	1. QUARTAL 2014	4. QUARTAL 2013	3. QUARTAL 2013	2. QUARTAL 2013
Zinsüberschuss	25	17	13	12	11	10	8
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen	—	—	—	—	—	—	—
Provisionsüberschuss	43	43	20	23	23	20	22
Handelsergebnis	1	—	—	1	—	1	—
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	—	—	—	—	—	—	—
OPERATIVE ERTRÄGE	69	60	33	36	34	31	30
Personalaufwand	– 21	– 20	– 10	– 11	– 9	– 10	– 10
Andere Verwaltungsaufwendungen	– 30	– 28	– 15	– 15	– 16	– 13	– 15
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	– 6	– 6	– 3	– 3	– 3	– 3	– 3
Verwaltungsaufwand	– 57	– 54	– 28	– 29	– 28	– 26	– 28
OPERATIVES ERGEBNIS	12	6	5	7	6	5	2
Kreditrisikovorsorge	—	—	—	—	—	—	—
OPERATIVES ERGEBNIS	12	6	5	7	6	5	2
NACH KREDITRISIKOVORSORGE	12	6	5	7	6	5	2
Zuführungen zu Rückstellungen	—	—	—	—	– 1	– 1	—
Aufwendungen für Restrukturierungen	—	—	—	—	—	—	—
Finanzanlageergebnis	1	4	1	—	—	1	3
ERGEBNIS VOR STEUERN	13	10	6	7	5	5	5
Cost-Income-Ratio in %	82,6	90,0	84,8	80,6	82,4	83,9	93,3

Entwicklung des Geschäftsbereichs Asset Gathering

Der Geschäftsbereich Asset Gathering steigerte im ersten Halbjahr 2014 die Operativen Erträge gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum um 15,0% bzw. 9 Mio € auf 69 Mio €.

Dabei erhöhte sich der Zinsüberschuss aufgrund gestiegener Einlagenvolumina und der Optimierung des Treasurymanagements im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 8 Mio € auf 25 Mio €. Der Provisionsüberschuss blieb im Vergleich zum Vorjahreszeitraum mit 43 Mio € unverändert. Die Cost-Income-Ratio verbesserte sich dank der Steigerung der Operativen Erträge deutlich um 7,4%-Punkte auf 82,6% nach 90,0% im Vorjahreszeitraum.

Auch infolge der Belegung des Transaktionsgeschäftes stiegen die Anderen Verwaltungsaufwendungen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 2 Mio € auf 30 Mio €, was zusammen mit einem nur leicht um 1 Mio € auf 21 Mio € gestiegenen Personalaufwand zu einem um 3 Mio € auf 57 Mio € gestiegenen Verwaltungsaufwand führte.

Der Geschäftsbereich Asset Gathering erwirtschaftete unter Berücksichtigung des Finanzanlageergebnisses in Höhe von 1 Mio € (erstes Halbjahr 2013: 4 Mio €) im ersten Halbjahr 2014 ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 13 Mio € (erstes Halbjahr 2013: 10 Mio €).

Erfolgsrechnung des Geschäftsbereichs Sonstige/Konsolidierung

(in Mio €)

ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN	1. 1.–30. 6. 2014	1. 1.–30. 6. 2013	2. QUARTAL 2014	1. QUARTAL 2014	4. QUARTAL 2013	3. QUARTAL 2013	2. QUARTAL 2013
Zinsüberschuss	10	95	1	9	6	- 18	56
Dividenden und ähnliche Erträge							
aus Kapitalinvestitionen	2	1	2	—	6	—	1
Provisionsüberschuss	- 7	7	- 3	- 4	- 4	- 2	5
Handelsergebnis	7	115	- 2	8	4	17	1
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	70	76	49	21	124	61	40
OPERATIVE ERTRÄGE	82	294	47	34	136	58	103
Personalaufwand	- 283	- 284	- 141	- 142	- 140	- 141	- 141
Andere Verwaltungsaufwendungen	280	293	145	136	127	145	147
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf							
immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	- 66	- 77	- 33	- 32	- 43	- 35	- 37
Verwaltungsaufwand	- 69	- 68	- 29	- 38	- 56	- 31	- 31
OPERATIVES ERGEBNIS	13	226	18	- 4	80	27	72
Kreditrisikovorsorge	16	112	5	11	- 18	5	113
OPERATIVES ERGEBNIS							
NACH KREDITRISIKOVORSORGE	29	338	23	7	62	32	185
Zuführungen zu Rückstellungen	12	- 1	4	7	- 54	4	- 1
Aufwendungen für Restrukturierungen	- 2	—	—	- 2	- 37	—	—
Finanzanlageergebnis	1	55	1	—	26	—	—
ERGEBNIS VOR STEUERN	40	392	28	12	- 3	36	184
Cost-Income-Ratio in %	84,1	23,1	61,7	111,8	41,2	53,4	30,1

Entwicklung des Geschäftsbereichs Sonstige/Konsolidierung

Die Operativen Erträge dieses Geschäftsbereichs beliefen sich in den ersten sechs Monaten des Jahres 2014 auf 82 Mio € gegenüber 294 Mio € im gleichen Vorjahreszeitraum. Dieser starke Rückgang um 212 Mio € resultiert zur Hälfte aus dem Handelsergebnis, das sich wegen des Wegfalls im Vorjahr vereinnahmter Gewinne im Zusammenhang mit dem Rückkauf von hybriden Kapitalinstrumenten deutlich um 108 Mio € auf 7 Mio € ermäßigt hat (erstes Halbjahr 2013: 115 Mio €). Daneben reduzierte sich der Zinsüberschuss insbesondere auch wegen des sehr niedrigen Zinsumfelds deutlich um 85 Mio € auf 10 Mio € und der Saldo der sonstigen Aufwendungen/Erträge um 6 Mio € auf 70 Mio €. Beim Provisionsüberschuss ergab sich per Saldo ein Provisionsaufwand in Höhe von 7 Mio €, der damit um 14 Mio € unter dem Ergebnis des ersten Halbjahres 2013 lag.

Bei einem um 1 Mio € auf 69 Mio € gestiegenen Verwaltungsaufwand ergibt sich damit im Berichtszeitraum ein um 213 Mio € auf 13 Mio € gesunkenes Operatives Ergebnis (erstes Halbjahr 2013: 226 Mio €).

Bei der Kreditrisikovorsorge ergab sich im ersten Halbjahr 2014 ein Auflösungssaldo von 16 Mio €; der hohe Auflösungssaldo über 112 Mio € im Vergleichszeitraum des Vorjahres ergab sich unter anderem aus der erfolgreichen Abarbeitung auslaufender Portfolios. Nach Berücksichtigung des Auflösungssaldos bei den Zuführungen zu Rückstellungen über 12 Mio € (erstes Halbjahr 2013: Zuführungssaldo von 1 Mio €), den Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von 2 Mio € sowie 1 Mio € Finanzanlageergebnis betrug das Ergebnis vor Steuern im ersten Halbjahr 2014 40 Mio €. Im Ergebnis vor Steuern des gleichen Vorjahreszeitraums in Höhe von 392 Mio € war ein Finanzanlageergebnis in Höhe von 55 Mio € enthalten, das im Wesentlichen aus Gewinnen aus dem Verkauf von Grundstücken und Gebäuden entstanden war.

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

5 Volumenzahlen nach Segmenten

(in Mio €)

	COMMERCIAL BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING	ASSET GATHERING	SONSTIGE/ KONSOLIDIERUNG	HVB GROUP
Forderungen an Kreditinstitute					
30. 6. 2014	857	44 700	1 378	- 493	46 442
31. 12. 2013	790	33 054	1 406	62	35 312
Forderungen an Kunden					
30. 6. 2014	75 242	32 007	306	- 546	107 009
31. 12. 2013	75 890	34 743	279	- 1 323	109 589
Geschäfts- oder Firmenwerte					
30. 6. 2014	130	288	—	—	418
31. 12. 2013	130	288	—	—	418
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					
30. 6. 2014	3 407	43 197	20	8 109	54 733
31. 12. 2013	10 687	37 305	18	- 171	47 839
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					
30. 6. 2014	69 689	27 062	4 911	7 013	108 675
31. 12. 2013	70 685	24 839	4 980	7 346	107 850
Verbriefte Verbindlichkeiten					
30. 6. 2014	945	1 938	—	26 289	29 172
31. 12. 2013	3 931	2 482	—	25 391	31 804
Risikoaktiva gemäß Basel III (inkl. Äquivalente für das Marktrisiko und das operationelle Risiko)					
30. 6. 2014	28 708	46 978	1 385	11 674	88 745
31. 12. 2013	29 172	48 553	1 015	6 773	85 513

6 Segmentberichterstattung nach Regionen

Die Zurechnung der Werte zu den Regionen richtet sich nach dem Sitz der Konzernunternehmen bzw. deren Niederlassungen.

Erfolgszahlen nach Regionen

(in Mio €)

	DEUTSCHLAND	ITALIEN	GROSS- BRITANNIEN	LUXEMBURG	ÜBRIGES EUROPA	AMERIKA	ASIEN	KONSOLIDIERUNG	HVB GROUP
OPERATIVE ERTRÄGE									
1. 1.–30. 6. 2014	2 242	12	169	84	34	46	1	- 230	2 359
1. 1.–30. 6. 2013	2 644	33	202	110	39	45	24	- 124	2 971
OPERATIVES ERGEBNIS									
1. 1.–30. 6. 2014	274	29	70	65	28	18	- 23	- 62	399
1. 1.–30. 6. 2013	555	56	174	93	28	19	121	77	1 121

Bilanzsumme nach Regionen

(in Mio €)

	30. 6. 2014	31. 12. 2013
Deutschland	267 711	260 341
Italien	52 434	49 317
Großbritannien	12 036	15 502
Luxemburg	21 714	20 821
Übriges Europa	4 162	2 636
Amerika	6 879	6 303
Asien	3 341	3 333
Konsolidierung	- 69 664	- 68 235
Insgesamt	298 612	290 018

Sachanlagen nach Regionen

(in Mio €)

	30. 6. 2014	31. 12. 2013
Deutschland	2 851	2 859
Italien	—	—
Großbritannien	15	16
Luxemburg	32	32
Übriges Europa	3	3
Amerika	3	1
Asien	1	2
Konsolidierung	—	—
Insgesamt	2 905	2 913

Investment Properties nach Regionen

(in Mio €)

	30. 6. 2014	31. 12. 2013
Deutschland	1 292	1 431
Italien	—	—
Großbritannien	24	25
Luxemburg	—	—
Übriges Europa	—	—
Amerika	—	—
Asien	—	—
Konsolidierung	—	—
Insgesamt	1 316	1 456

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

Immaterielle Vermögenswerte nach Regionen

(in Mio €)

	30. 6. 2014	31. 12. 2013
Deutschland ¹	501	514
Italien	—	—
Großbritannien	1	1
Luxemburg	—	1
Übriges Europa	2	2
Amerika	—	—
Asien	—	—
Konsolidierung	—	—
Insgesamt	504	518

1 Enthält Geschäfts- oder Firmenwerte.

Mitarbeiter nach Regionen¹

	30. 6. 2014	31. 12. 2013
Deutschland ²	16 822	17 330
Italien	285	293
Großbritannien	540	533
Luxemburg	175	183
Übriges Europa	377	367
Afrika	2	2
Amerika	185	196
Asien	188	188
Insgesamt	18 574	19 092

1 Anzahl der Mitarbeiter auf Vollzeitkräfte umgerechnet (FTE).

2 Davon entfallen auf die BARD Gruppe per 30. 6. 2014 389 FTE und per 31. 12. 2013 680 FTE.

7 Zinsüberschuss

(in Mio €)

	1. 1.–30. 6. 2014	1. 1.–30. 6. 2013
Zinserträge	2 605	2 967
Kredit- und Geldmarktgeschäfte ¹	1 798	2 018
Sonstige Zinserträge	807	949
Zinsaufwendungen	– 1 240	– 1 471
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	– 319	– 358
Verbriefte Verbindlichkeiten und sonstige Zinsaufwendungen	– 921	– 1 113
Insgesamt	1 365	1 496

1 In 2013 erfolgte eine Umschichtung aus den Provisionserträgen zu den Zinserträgen. Die Vorjahreswerte wurden entsprechend angepasst.

Zinsüberschuss von nahestehenden Unternehmen

Vom GuV-Posten Zinsüberschuss entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	1. 1.–30. 6. 2014	1. 1.–30. 6. 2013
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	51	69
darunter: gegenüber UniCredit S.p.A.	24	40
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	—	2
Sonstige Beteiligungsunternehmen	—	—
Insgesamt	51	71

Vom Zinsüberschuss gegenüber verbundenen, nicht einbezogenen Unternehmen in Höhe von 51 Mio € (erstes Halbjahr 2013: 69 Mio €) entfallen neben den Beträgen gegenüber der UniCredit S.p.A. 26 Mio € (erstes Halbjahr 2013: 29 Mio €) auf Schwesterunternehmen.

8 Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen

(in Mio €)

	1. 1.–30. 6. 2014	1. 1.–30. 6. 2013
Dividenden und ähnliche Erträge	47	54
Erträge aus at-Equity bewerteten Unternehmen	2	2
Insgesamt	49	56

9 Provisionsüberschuss

(in Mio €)

	1. 1.–30. 6. 2014	1. 1.–30. 6. 2013
Management-, Makler- und Consultantdienstleistungen	274	290
Zahlungsverkehrsdienstleistungen	114	113
Kreditgeschäft ¹	164	198
Sonstiges Dienstleistungsgeschäft	16	18
Insgesamt	568	619

¹ In 2013 erfolgte eine Umschichtung aus den Provisionserträgen zu den Zinserträgen. Die Vorjahreswerte wurden entsprechend angepasst.

Der Provisionsüberschuss setzt sich aus Provisionserträgen in Höhe von 790 Mio € (Vorjahr: 822 Mio €) saldiert mit Provisionsaufwendungen in Höhe von 222 Mio € (Vorjahr: 203 Mio €) zusammen.

Provisionsüberschuss von nahestehenden Unternehmen

Vom GuV-Posten Provisionsüberschuss entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	1. 1.–30. 6. 2014	1. 1.–30. 6. 2013
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	33	44
darunter: gegenüber UniCredit S.p.A.	– 10	3
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	27	17
Sonstige Beteiligungsunternehmen	—	—
Insgesamt	60	61

Vom Provisionsüberschuss gegenüber verbundenen, nicht einbezogenen Unternehmen in Höhe von 33 Mio € (erstes Halbjahr 2013: 44 Mio €) entfallen neben den Beträgen gegenüber der UniCredit S.p.A. 43 Mio € (erstes Halbjahr 2013: 41 Mio €) auf Schwesterunternehmen.

10 Handelsergebnis

(in Mio €)

	1. 1.–30. 6. 2014	1. 1.–30. 6. 2013
Nettogewinne aus Finanzinstrumenten, Held for Trading ¹	279	468
Effekte aus dem Hedge Accounting	– 32	15
Fair-Value-Änderungen der Grundgeschäfte	– 495	790
Fair-Value-Änderungen der Sicherungsderivate	463	– 775
Gewinne und Verluste aus aFVtPL-Finanzinstrumenten (Fair-Value-Option) ²	50	93
Sonstiges Handelsergebnis	3	133
Insgesamt	300	709

¹ Inklusive Dividenden aus Finanzinstrumenten, Held for Trading.

² Hierin sind auch die Bewertungsergebnisse von Derivaten, die zur Absicherung von aFVtPL-Finanzinstrumenten abgeschlossen wurden, enthalten.

Im Hedge-Accounting-Ergebnis sind die Hedgeergebnisse von Portfolio Fair-Value-Hedges und den einzelnen Mikro-Fair-Value-Hedges zusammen netto ausgewiesen.

Die Nettogewinne der erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Bestände (sowohl Held-for-Trading-Bestände als auch Fair-Value-Option) enthalten grundsätzlich nur die erfolgswirksamen Fair-Value-Änderungen. Die Zinserfolge der Handelsbestände werden grundsätzlich im Zinsüberschuss ausgewiesen. Nur beim Handelszinsswapbuch, das lediglich Zinsderivate enthält, werden die Zinascashflows im Handelsnettoergebnis gezeigt, damit hier der vollständige Ergebnisbeitrag dieser Aktivitäten abgebildet wird.

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

11 Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge

(in Mio €)

	1. 1.–30. 6. 2014	1. 1.–30. 6. 2013
Sonstige Erträge	280	179
Sonstige Aufwendungen	– 203	– 88
Insgesamt	77	91

Im Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge sind insgesamt 41 Mio € (Vorjahr: 23 Mio €) Erträge der Ocean Breeze Energy GmbH & Co. KG und der BARD Gruppe enthalten. Einen wesentlichen Bestandteil bilden dabei im Berichtszeitraum die Stromspeiselerlöse.

Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge von nahestehenden Unternehmen

Vom GuV-Posten Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	1. 1.–30. 6. 2014	1. 1.–30. 6. 2013
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	14	61
darunter: gegenüber UniCredit S.p.A.	– 16	6
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	—	—
Sonstige Beteiligungsunternehmen	—	—
Insgesamt	14	61

Der Saldo der sonstigen Aufwendungen/Erträge von verbundenen, nicht einbezogenen Unternehmen in Höhe von 14 Mio € (erstes Halbjahr 2013: 61 Mio €) enthält neben den Beträgen gegenüber der UniCredit S.p.A. 30 Mio € (erstes Halbjahr 2013: 54 Mio €) gegenüber Schwesterunternehmen.

12 Verwaltungsaufwand

Im Verwaltungsaufwand sind insgesamt 92 Mio € (Vorjahr: 4 Mio €) Aufwendungen der Ocean Breeze Energy GmbH & Co. KG und der BARD Gruppe enthalten. Einen wesentlichen Bestandteil bilden dabei im Berichtszeitraum mit 33 Mio € die Abschreibungen auf den Windpark und die Schiffe (Vorjahr: 2 Mio €).

Verwaltungsaufwand von nahestehenden Unternehmen

Vom GuV-Posten Verwaltungsaufwand entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	1. 1.–30. 6. 2014	1. 1.–30. 6. 2013
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	– 302	– 297
darunter: gegenüber UniCredit S.p.A.	– 1	3
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	—	—
Sonstige Beteiligungsunternehmen	—	—
Insgesamt	– 302	– 297

Der Verwaltungsaufwand gegenüber verbundenen, nicht einbezogenen Unternehmen in Höhe von 302 Mio € (erstes Halbjahr 2013: 297 Mio €) enthält neben den Beträgen gegenüber der UniCredit S.p.A. 301 Mio € (erstes Halbjahr 2013: 300 Mio €) gegenüber Schwesterunternehmen.

13 Kreditrisikovorsorge

(in Mio €)

	1. 1.–30. 6. 2014	1. 1.–30. 6. 2013
Zuführungen/Auflösungen	– 116	– 114
Wertberichtigungen auf Forderungen	– 110	– 155
Rückstellungen im Kreditgeschäft	– 6	41
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	26	28
Erfolge/Verluste aus dem Abgang von wertgeminderten Forderungen	—	—
Insgesamt	– 90	– 86

Kreditrisikovorsorge bei nahestehenden Unternehmen

Vom GuV-Posten Kreditrisikovorsorge entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	1. 1.–30. 6. 2014	1. 1.–30. 6. 2013
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	—	—
darunter: gegenüber UniCredit S.p.A.	—	—
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	—	—
Sonstige Beteiligungsunternehmen	1	—
Insgesamt	1	—

14 Zuführungen zu Rückstellungen

Im ersten Halbjahr 2014 ergaben sich per Saldo Erträge aus Auflösungen/Aufwendungen zu Zuführungen von Rückstellungen in Höhe von 39 Mio €, die weitaus überwiegend aus dem Derivategeschäft resultieren.

Im Vorjahreszeitraum ergaben sich per Saldo Erträge aus Auflösungen von Rückstellungen in Höhe von 9 Mio €, die im Wesentlichen im Zusammenhang mit Rechtsrisiken entstanden waren.

15 Finanzanlageergebnis

(in Mio €)

	1. 1.–30. 6. 2014	1. 1.–30. 6. 2013
AfS-Finanzinstrumente	67	40
Anteile an verbundenen Unternehmen	—	—
At-Equity bewertete Unternehmen	—	—
HtM-Finanzinstrumente	4	—
Grundstücke und Gebäude	—	54
Investment Properties ¹	4	—
Insgesamt	75	94

¹ Realisierungserfolge, außerplanmäßige Abschreibungen und Zuschreibungen.

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

Das Nettoergebnis aus Finanzanlagen gliedert sich wie folgt auf:

(in Mio €)

	1. 1.–30. 6. 2014	1. 1.–30. 6. 2013
Realisierungserfolge aus dem Verkauf von	88	128
AfS-Finanzinstrumenten	81	73
Anteilen an verbundenen Unternehmen	—	—
At-Equity bewerteten Unternehmen	—	—
HtM-Finanzinstrumenten	4	—
Grundstücken und Gebäuden	—	54
Investment Properties	3	1
Abschreibungen und Wertberichtigungen bzw. Zuschreibungen auf	– 13	– 34
AfS-Finanzinstrumente	– 14	– 33
Anteile an verbundenen Unternehmen	—	—
At-Equity bewertete Unternehmen	—	—
HtM-Finanzinstrumente	—	—
Investment Properties	1	– 1
Insgesamt	75	94

16 Ergebnis je Aktie

	1. 1.–30. 6. 2014	1. 1.–30. 6. 2013
Konzernüberschuss auf den Anteilseigner entfallend in Mio €	330	808
Durchschnittliche Anzahl der Aktien	802 383 672	802 383 672
Ergebnis je Aktie in €	0,41	1,01

Angaben zur Bilanz

17 Handelsaktiva

(in Mio €)

	30. 6. 2014	31. 12. 2013
Bilanzielle Finanzinstrumente	29 054	28 025
Festverzinsliche Wertpapiere	9 881	11 504
Eigenkapitalinstrumente	7 048	6 928
sonstige bilanzielle Handelsaktiva	12 125	9 593
Positive beizulegende Zeitwerte aus derivativen Instrumenten	66 560	63 276
Insgesamt	95 614	91 301

In den zu Handelszwecken gehaltenen Finanzinstrumenten (Handelsaktiva, Held for Trading = HfT) sind per 30. Juni 2014 223 Mio € (31. Dezember 2013: 194 Mio €) nachrangige Vermögenswerte enthalten.

Handelsaktiva von nahestehenden Unternehmen

Vom Bilanzposten Handelsaktiva entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	30. 6. 2014	31. 12. 2013
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	16 732	14 399
darunter: gegenüber UniCredit S.p.A.	11 473	10 005
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	253	254
Sonstige Beteiligungsunternehmen	—	20
Insgesamt	16 985	14 673

In den Handelsaktiva gegenüber verbundenen, nicht einbezogenen Unternehmen in Höhe von 16 732 Mio € (31. Dezember 2013: 14 399 Mio €) sind neben den Beträgen gegenüber der UniCredit S.p.A. 5 259 Mio € (31. Dezember 2013: 4 394 Mio €) Handelsaktiva von Schwesterunternehmen (im Wesentlichen Derivategeschäfte mit der UniCredit Bank Austria AG) sowie 0 Mio € (31. Dezember 2013: 0 Mio €) Handelsaktiva von Tochterunternehmen enthalten.

18 At-Fair-Value-through-Profit-or-Loss (aFVtPL)-Finanzinstrumente

(in Mio €)

	30. 6. 2014	31. 12. 2013
Festverzinsliche Wertpapiere	29 721	28 478
Eigenkapitalinstrumente	—	—
Investmentzertifikate	2	2
Schuldscheindarlehen	1 236	1 232
Sonstige finanzielle Vermögenswerte designiert als aFVtPL	—	—
Insgesamt	30 959	29 712

In den aFVtPL-Finanzinstrumenten (Fair-Value-Option) sind per 30. Juni 2014 286 Mio € (31. Dezember 2013: 282 Mio €) nachrangige Vermögenswerte enthalten.

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

19 Available-for-Sale (AfS)-Finanzinstrumente

(in Mio €)

	30. 6. 2014	31. 12. 2013
Festverzinsliche Wertpapiere	3 625	3 533
Eigenkapitalinstrumente	201	264
Sonstige AfS-Finanzinstrumente	198	201
Wertgeminderte Vermögenswerte	557	578
Insgesamt	4 581	4 576

In den zur Veräußerung verfügbaren Wertpapieren und Forderungen (Available for Sale = AfS) sind per 30. Juni 2014 587 Mio € (31. Dezember 2013: 685 Mio €) zu Anschaffungskosten bewertete Finanzinstrumente enthalten.

In den AfS-Finanzinstrumenten sind per 30. Juni 2014 insgesamt 557 Mio € (31. Dezember 2013: 578 Mio €) wertgeminderte Vermögenswerte enthalten. Im ersten Halbjahr 2014 wurden 13 Mio € (erstes Halbjahr 2013: 37 Mio €) Wertminderungen erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Unter den nicht wertgeminderten Fremdkapitalinstrumenten befinden sich keine überfälligen Finanzinstrumente.

In den AfS-Finanzinstrumenten sind per 30. Juni 2014 194 Mio € (31. Dezember 2013: 189 Mio €) nachrangige Vermögenswerte enthalten.

20 At-Equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen und at-Equity bewertete Joint Ventures

(in Mio €)

	30. 6. 2014	31. 12. 2013
At-Equity bewertete assoziierte Unternehmen	78	71
darunter: Geschäfts- oder Firmenwerte	38	37
At-Equity bewertete Joint Ventures	—	—
Insgesamt	78	71

21 Held-to-Maturity (HtM)-Finanzinstrumente

(in Mio €)

	30. 6. 2014	31. 12. 2013
Festverzinsliche Wertpapiere	217	217
Wertgeminderte Vermögenswerte	—	—
Insgesamt	217	217

In den bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinstrumenten (Held to Maturity = HtM) sind per 30. Juni 2014 10 Mio € (31. Dezember 2013: 11 Mio €) nachrangige Vermögenswerte enthalten.

In den HtM-Finanzinstrumenten sind per 30. Juni 2014 wie auch im Vorjahr keine wertgeminderten Vermögenswerte enthalten.

22 Forderungen an Kreditinstitute

(in Mio €)

	30. 6. 2014	31. 12. 2013
Kontokorrentkonten	2 172	1 856
Barsicherheiten bzw. verpfändete Guthaben	8 791	9 013
Reverse Repos	21 154	9 855
Reklassifizierte Wertpapiere	1 459	1 724
Sonstige Forderungen	12 866	12 864
Insgesamt	46 442	35 312

Die Sonstigen Forderungen beinhalten zu wesentlichen Teilen Termingelder und Schuldverschreibungen.

In den Forderungen an Kreditinstitute sind per 30. Juni 2014 22 Mio € (31. Dezember 2013: 41 Mio €) nachrangige Vermögenswerte enthalten.

Forderungen an nahestehende Unternehmen

Vom Bilanzposten Forderungen an Kreditinstitute entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	30. 6. 2014	31. 12. 2013
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	6 765	7 188
darunter: gegenüber UniCredit S.p.A.	4 445	4 927
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	175	105
Sonstige Beteiligungsunternehmen	10	4
Insgesamt	6 950	7 297

Die Forderungen gegenüber verbundenen, nicht einbezogenen Kreditinstituten in Höhe von 6 765 Mio € (31. Dezember 2013: 7 188 Mio €) umfassen neben den Forderungen gegenüber der UniCredit S.p.A. Forderungen gegenüber Schwesterunternehmen in Höhe von 2 320 Mio € (31. Dezember 2013: 2 261 Mio €), im Wesentlichen gegenüber der UniCredit Bank Austria AG.

23 Forderungen an Kunden

(in Mio €)

	30. 6. 2014	31. 12. 2013
Kontokorrentkonten	8 455	8 100
Barsicherheiten bzw. verpfändete Guthaben	2 234	2 114
Reverse Repos	476	622
Hypothekendarlehen	40 816	41 222
Forderungen aus Finanzierungsleasing	2 015	2 039
Reklassifizierte Wertpapiere	802	2 670
Leistungsgestörte Forderungen	3 635	3 585
Sonstige Forderungen	48 576	49 237
Insgesamt	107 009	109 589

Die Sonstigen Forderungen beinhalten zu wesentlichen Teilen übrige Darlehen, Ratenkredite, Termingelder und refinanzierte Sonderkredite.

In den Forderungen an Kunden sind Forderungen in Höhe von 1 210 Mio € (31. Dezember 2013: 1 406 Mio €) enthalten, die durch das vollkonsolidierte Conduit-Programm Arabella refinanziert werden. Dabei werden von Kunden im Wesentlichen kurzfristige Forderungen aus Lieferungen und Leistungen bzw. mittelfristige Forderungen aus Leasingverträgen angekauft und durch die Ausgabe von Commercial Papers am Kapitalmarkt refinanziert. Im Wesentlichen handelt es sich bei den hier verbrieften Forderungen um Forderungen europäischer Schuldner, wobei die Mehrheit der Forderungen auf deutsche Schuldner entfällt.

In den Forderungen an Kunden sind per 30. Juni 2014 792 Mio € (31. Dezember 2013: 853 Mio €) nachrangige Vermögenswerte enthalten.

Forderungen an nahestehende Unternehmen

Vom Bilanzposten Forderungen an Kunden entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	30. 6. 2014	31. 12. 2013
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	97	98
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	62	70
Sonstige Beteiligungsunternehmen	452	554
Insgesamt	611	722

Die Forderungen gegenüber verbundenen, nicht einbezogenen Unternehmen in Höhe von 97 Mio € (31. Dezember 2013: 98 Mio €) umfassen Forderungen gegenüber Schwesterunternehmen in Höhe von 72 Mio € (31. Dezember 2013: 74 Mio €) sowie gegenüber Tochterunternehmen in Höhe von 25 Mio € (31. Dezember 2013: 24 Mio €).

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

24 Anwendung der Reklassifizierungsvorschriften gemäß IAS 39.50 ff.

Seit 2010 wurden keine weiteren Reklassifizierungen vorgenommen. Für die in den Jahren 2008 und 2009 in die Kategorie Kredite und Forderungen reklassifizierten Handelsbestände besteht keine Handelsabsicht mehr, da infolge der außergewöhnlichen Umstände durch die Finanzkrise (2008/09) bis zum Umklassifizierungszeitpunkt die Märkte in diesen Finanzinstrumenten illiquide geworden sind. Vor dem Hintergrund der hohen Qualität dieser Assets wird beabsichtigt, die Bestände längerfristig zu halten. Eine Reklassifizierung aus dem AfS-Bestand wurde nicht vorgenommen.

Die nachfolgende Tabelle fasst die Auswirkungen der reklassifizierten Bestände wie folgt zusammen:

(in Mrd €)

REKLASSIFIZIERTE ASSET-BACKED-SECURITIES UND ANDERE SCHULDVERSCHREIBUNGEN	BUCHWERT SÄMTLICHER REKLASSIFIZIERTER VERMÖGENSGEGENSTÄNDE ¹	BEIZULEGENDER ZEITWERT SÄMTLICHER REKLASSIFIZIERTER VERMÖGENSGEGENSTÄNDE	NOMINALWERT SÄMTLICHER REKLASSIFIZIERTER VERMÖGENSGEGENSTÄNDE
Reklassifiziert in 2008			
Bestand zum 31. 12. 2008	13,7	11,8	14,6
Bestand zum 31. 12. 2009	9,0	8,0	9,7
Bestand zum 31. 12. 2010	6,5	5,9	7,0
Bestand zum 31. 12. 2011	4,7	4,0	5,0
Bestand zum 31. 12. 2012	3,4	3,0	3,6
Bestand zum 31. 12. 2013	2,5	2,3	2,6
Bestand zum 30. 6. 2014	2,1	2,2	2,3
Reklassifiziert in 2009			
Bestand zum 31. 12. 2009	7,3	7,4	7,4
Bestand zum 31. 12. 2010	4,6	4,5	4,6
Bestand zum 31. 12. 2011	3,2	3,2	3,3
Bestand zum 31. 12. 2012	2,4	2,5	2,5
Bestand zum 31. 12. 2013	2,0	2,1	2,1
Bestand zum 30. 6. 2014	1,8	2,0	1,9
Bestand an reklassifizierten Assets zum 30. 6. 2014	3,9	4,2	4,2

¹ Vor Stückzinsen.

Der Fair Value der in Forderungen an Kreditinstitute und Kunden reklassifizierten Finanzinstrumente beträgt zum 30. Juni 2014 insgesamt 4,2 Mrd €. Wären diese Reklassifizierungen in 2008 und 2009 nicht vorgenommen worden, hätte sich im Handelsergebnis im ersten Halbjahr 2014 zusätzlich ein positiver Saldo aus der Mark-to-Market Bewertung (inklusive realisierter Verkäufe) von 202 Mio € ergeben. In den Geschäftsjahren 2013, 2012, 2011, 2010 und 2009 hätte sich ein positiver Saldo in Höhe von 286 Mio € (2013), 498 Mio € (2012), 96 Mio € (2011), 416 Mio € (2010) bzw. 1 159 Mio € (2009) im Handelsergebnis ergeben, während im Geschäftsjahr 2008 ein Verlust aus den reklassifizierten Beständen in Höhe von 1 792 Mio € im Handelsergebnis entstanden wäre. Diese Effekte entsprechen einer theoretischen „pro forma“ Rechnung, da aufgrund der Reklassifizierung die Bestände zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden.

Auf die reklassifizierten Bestände haben wir in den ersten sechs Monaten 2014 Kreditrisikovorsorge in Höhe von 4 Mio € gebildet. Im Geschäftsjahr 2013 wurden 10 Mio € Kreditrisikovorsorge auf reklassifizierte Bestände aufgelöst, während in den Geschäftsjahren 2012 31 Mio €, in 2011 3 Mio €, in 2010 8 Mio €, in 2009 80 Mio € und in 2008 63 Mio € Kreditrisikovorsorge gebildet worden waren. Der Fair Value zum Zeitpunkt des Wirksamwerdens der Reklassifizierung stellt die neuen Anschaffungskosten dar, die zum Teil deutlich unter dem Nominal liegen. Entsprechend ist eine Amortisierung dieser Differenz (Disagio) über die Restlaufzeit der reklassifizierten finanziellen Vermögenswerte vorzunehmen. Hieraus und aus fällig gewordenen sowie teilweise getilgten Papieren ergibt sich im ersten Halbjahr 2014 ein Effekt in Höhe von 19 Mio € (Gesamtjahre 2013: 38 Mio €, 2012: 66 Mio €, 2011: 100 Mio €, 2010: 160 Mio €, 2009: 208 Mio €, 2008: 127 Mio €), der im Zinsüberschuss erfasst wird.

Aus verkauften reklassifizierten Papieren wurde in den ersten sechs Monaten 2014 in der Gewinn- und Verlustrechnung ein Ergebnis in Höhe von 0 Mio € (Gesamtjahre 2013: 0 Mio €, 2012: 21 Mio €, 2011: 14 Mio €, 2010: 19 Mio €, 2009: 83 Mio €) ausgewiesen.

Im ersten Halbjahr 2014 führten die 2008 und 2009 vorgenommenen Reklassifizierungen zu einem um 187 Mio € niedrigeren Ergebnis vor Steuern. Der kumulierte Nettoeffekt auf die Gewinn- und Verlustrechnung aus den bisher vorgenommenen Reklassifizierungen beträgt seit dem Wirksamwerden der Reklassifizierungen bis zum Berichtsstichtag –189 Mio € vor Steuern (erstes Halbjahr 2014: –187 Mio €, Gesamtjahre 2013: –238 Mio €, 2012: –442 Mio €, 2011: 15 Mio €, 2010: –245 Mio €, 2009: –948 Mio €, 2008: 1 856 Mio €).

25 Wertberichtigungen auf Forderungen an Kreditinstitute und Kunden

Bestandsentwicklung:

(in Mio €)

Bestand zum 1. 1. 2013	4 448
Erfolgswirksame Veränderungen ¹	155
Erfolgsneutrale Veränderungen	– 196
Bestandsveränderungen durch Zu- bzw. Abgänge im Konsolidierungskreis sowie aufgrund von Umklassifizierungen der zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen	—
Inanspruchnahme von bestehenden Wertberichtigungen	– 227
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen und anderen nicht erfolgswirksamen Veränderungen	31
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—
Bestand zum 30. 6. 2013	4 407
Bestand zum 1. 1. 2014	3 373
Erfolgswirksame Veränderungen ¹	110
Erfolgsneutrale Veränderungen	– 201
Bestandsveränderungen durch Zu- bzw. Abgänge im Konsolidierungskreis sowie aufgrund von Umklassifizierungen der zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen	—
Inanspruchnahme von bestehenden Wertberichtigungen	– 170
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen und anderen nicht erfolgswirksamen Veränderungen	– 31
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—
Bestand zum 30. 6. 2014	3 282

¹ In den erfolgswirksamen Veränderungen sind die Realisierungserfolge aus dem Abgang von wertgeminderten Forderungen enthalten.

26 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

(in Mio €)

	30. 6. 2014	31. 12. 2013
Verbindlichkeiten gegenüber Zentralnotenbanken	4 851	6 398
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	49 882	41 441
Kontokorrentkonten	3 287	2 181
Barsicherheiten bzw. verpfändete Guthaben	10 122	10 243
Repos	21 554	13 286
Termingelder	5 459	6 840
Sonstige Verbindlichkeiten	9 460	8 891
Insgesamt	54 733	47 839

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen

Vom Bilanzposten Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge: (in Mio €)

	30. 6. 2014	31. 12. 2013
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	6 694	6 763
darunter: gegenüber UniCredit S.p.A.	2 201	2 561
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	44	29
Sonstige Beteiligungsunternehmen	22	21
Insgesamt	6 760	6 813

Die Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen, nicht einbezogenen Unternehmen in Höhe von 6 694 Mio € (31. Dezember 2013: 6 763 Mio €) umfassen neben den Verbindlichkeiten gegenüber der UniCredit S.p.A. Verbindlichkeiten gegenüber Schwesterunternehmen in Höhe von 4 493 Mio € (31. Dezember 2013: 4 202 Mio €), wesentliche Einzelposten davon gegenüber der UniCredit Bank Austria AG.

27 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

(in Mio €)

	30. 6. 2014	31. 12. 2013
Kontokorrentkonten	57 209	54 140
Barsicherheiten bzw. verpfändete Guthaben	1 024	1 092
Spareinlagen	15 075	14 837
Repos	10 359	10 336
Termingelder	18 676	19 932
Sonstige Verbindlichkeiten	6 332	7 513
Insgesamt	108 675	107 850

Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen

Vom Bilanzposten Verbindlichkeiten gegenüber Kunden entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge: (in Mio €)

	30. 6. 2014	31. 12. 2013
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	355	248
Gemeinschaftsunternehmen	1	—
Assoziierte Unternehmen	1	1
Sonstige Beteiligungsunternehmen	186	227
Insgesamt	543	476

In den Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen, nicht einbezogenen Unternehmen in Höhe von 355 Mio € (31. Dezember 2013: 248 Mio €) sind Verbindlichkeiten gegenüber Tochterunternehmen in Höhe von 10 Mio € (31. Dezember 2013: 8 Mio €) und Verbindlichkeiten gegenüber Schwesterunternehmen in Höhe von 345 Mio € (31. Dezember 2013: 240 Mio €) enthalten.

28 Verbriefte Verbindlichkeiten

(in Mio €)

	30. 6. 2014	31. 12. 2013
Schuldinstrumente	28 091	30 644
Sonstige Wertpapiere	1 081	1 160
Insgesamt	29 172	31 804

Verbriefte Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen

Vom Bilanzposten Verbriefte Verbindlichkeiten entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	30. 6. 2014	31. 12. 2013
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	247	597
darunter: gegenüber UniCredit S.p.A.	—	351
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	181	155
Sonstige Beteiligungsunternehmen	—	—
Insgesamt	428	752

In den Verbrieften Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen, nicht einbezogenen Unternehmen in Höhe von 247 Mio € (31. Dezember 2013: 597 Mio €) sind neben den Verbindlichkeiten gegenüber der UniCredit S.p.A. Verbindlichkeiten gegenüber Schwesterunternehmen in Höhe von 247 Mio € (31. Dezember 2013: 246 Mio €) enthalten.

29 Handelspassiva

(in Mio €)

	30. 6. 2014	31. 12. 2013
Negative beizulegende Zeitwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	62 485	60 644
Sonstige Handelspassiva	14 670	12 891
Insgesamt	77 155	73 535

Als Handelspassiva werden die negativen beizulegenden Zeitwerte aus derivativen Handelsinstrumenten ausgewiesen. Daneben sind hier unter sonstige Handelspassiva vom Handel emittierte Optionsscheine, Zertifikate und Anleihen sowie Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen, soweit sie Handelszwecken dienen, enthalten.

30 Rückstellungen

(in Mio €)

	30. 6. 2014	31. 12. 2013
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	338	146
Rückstellungen für Finanzgarantien und unwiderrufliche Kreditzusagen	213	204
Restrukturierungsrückstellungen	387	400
Versicherungstechnische Rückstellungen	—	—
Sonstige Rückstellungen	1 107	1 219
Insgesamt	2 045	1 969

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Zum 30. Juni 2014 wurde auf Basis aktualisierter versicherungsmathematischer Annahmen und Marktwerte des Planvermögens eine Neubewertung der Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen durchgeführt. Im Vergleich zum Jahresende 2013 haben sich die in der Konzernbilanz ausgewiesenen Pensionsrückstellungen um 192 Mio € (+131,5%) auf 338 Mio € erhöht.

Hauptursache für den Anstieg der Pensionsrückstellungen war die sich aus der Kapitalmarktentwicklung im ersten Halbjahr 2014 ergebende Absenkung des Rechnungszinssatzes (gewichteter Durchschnitt) um 50 Basispunkte auf 3,25% (31. Dezember 2013: 3,75%). Ein verminderter Rechnungszins führt zu einer geringeren Diskontierung der Verpflichtungen aus leistungsorientierten Versorgungszusagen und damit zu einer Erhöhung des Verpflichtungsbarwerts.

Die zum Berichtsstichtag aus der Berechnung des geschätzten Barwerts der leistungsorientierten Bruttopensionsverpflichtung (DBO) resultierenden versicherungsmathematischen Verluste ergaben saldiert mit den Gewinnen aus der aktuellen Marktbewertung des Planvermögens (Differenz zwischen normiertem und tatsächlich realisiertem Ertrag) einen negativen Gesamteffekt aus Neubewertungen in Höhe von 237 Mio €, der sofort erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst und im sonstigen Ergebnis (OCI) innerhalb der Gesamtergebnisrechnung ausgewiesen wurde.

31 Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten

Die Rücklagen aus Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten im Eigenkapital betragen per 30. Juni 2014 112 Mio € (31. Dezember 2013: 88 Mio €). Dieser Anstieg um 24 Mio € gegenüber dem Jahresende 2013 ist nahezu ausschließlich auf den Anstieg der AfS-Rücklage um 23 Mio € auf 86 Mio € zurückzuführen und resultiert hauptsächlich aus positiven Fair-Value-Schwankungen festverzinslicher Wertpapiere sowie Eigenkapitalinstrumenten, die der Kategorie „Available for Sale“ zugeordnet sind. Die in den Rücklagen aus Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten im Eigenkapital ebenfalls enthaltene Hedge-Rücklage erhöhte sich gegenüber dem Jahresende 2013 leicht um 1 Mio € auf 26 Mio €.

32 Nachrangkapital

Das in den Bilanzposten Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie Verbriefte Verbindlichkeiten enthaltene Nachrangkapital gliedert sich wie folgt auf:

	30. 6. 2014	31. 12. 2013
Nachrangige Verbindlichkeiten	799	1 650
Hybride Kapitalinstrumente	48	47
Insgesamt	847	1 697

Sonstige Angaben

33 Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen

(in Mio €)

	30. 6. 2014	31. 12. 2013
Eventualverbindlichkeiten¹	21 190	19 607
Finanzgarantien (Bürgschaften und Gewährleistungsverträge)	21 190	19 607
Andere Verpflichtungen	37 467	37 573
Unwiderrufliche Kreditzusagen	37 291	37 383
Sonstige Verpflichtungen ²	176	190
Insgesamt	58 657	57 180

1 Den Eventualverbindlichkeiten stehen Eventualforderungen in gleicher Höhe gegenüber.

2 Ohne Verpflichtungen aus Leasingverhältnissen.

Eventualverbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen

(in Mio €)

	30. 6. 2014	31. 12. 2013
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	2 784	2 094
darunter: gegenüber UniCredit S.p.A.	1 074	778
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	—	—
Sonstige Beteiligungsunternehmen	92	96
Insgesamt	2 876	2 190

In den Eventualverbindlichkeiten gegenüber verbundenen, nicht einbezogenen Unternehmen in Höhe von 2 784 Mio € (31. Dezember 2013: 2 094 Mio €) sind neben den Eventualverbindlichkeiten gegenüber der UniCredit S.p.A. Eventualverbindlichkeiten gegenüber Schwesterunternehmen in Höhe von 1 710 Mio € (31. Dezember 2013: 1 316 Mio €) enthalten. Eventualverbindlichkeiten gegenüber Tochterunternehmen bestehen wie auch im Vorjahr nicht.

34 Angaben zu ausgewählten strukturierten Produkten

Zur Erhöhung der Transparenz werden nachfolgend zusätzliche Informationen zu ausgewählten strukturierten Produkten angegeben. Dabei werden neben zurückbehaltenen Tranchen aus eigenen Verbriefungstransaktionen der HVB Group auch Bestände in von Dritten emittierten Asset-backed-Securities (ABS)-Transaktionen dargestellt.

ABS-Portfolio

In einer Verbriefungstransaktion werden vor allem Kreditforderungen bzw. Kreditrisiken vom Verkäufer (Originator) auf Dritte übertragen. Die Verbriefung wird meistens über sogenannte SPVs (Special Purpose Vehicles) vorgenommen. Diese SPVs emittieren auf dem Kapitalmarkt zur Refinanzierung des Erwerbs der Forderungen Wertpapiere, die durch die erworbenen Forderungen besichert sind. Dadurch werden die Kreditrisiken in Form von Asset-backed-Securities an Investoren weitergegeben. Die von SPVs emittierten Wertpapiere werden in der Regel in Tranchen unterteilt, die sich vor allem hinsichtlich der Rangfolge in der Bedienung von Rück- und Zinszahlungsansprüchen unterscheiden. Diese Tranchen werden in der Regel von Ratingagenturen beurteilt.

Je nach den zugrunde liegenden Vermögenswerten (Underlying Assets) einer Verbriefung werden bei ABS-Transaktionen unter anderem folgende Wertpapiere unterschieden:

- Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS) beziehen sich auf Hypothekendarlehen im privaten Sektor (Residential-Mortgage-Loans)
- Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS) beziehen sich auf Hypothekendarlehen im gewerblichen Sektor (Commercial-Mortgage-Loans)
- Collateralised-Loan-Obligations (CLO) beziehen sich auf gewerbliche Bankkredite
- Collateralised-Bond-Obligations (CBO) beziehen sich auf Wertpapierportfolios

Daneben werden auch Konsumentenkredite, Kreditkartenforderungen und Forderungen aus Finanzierungsleasing verbrieft.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Aufgliederung zurückbehaltener Tranchen aus eigenen Verbriefungstransaktionen und Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen nach Ratingklassen:

(in Mio €)

BUCHWERTE	30. 6. 2014				31. 12. 2013
	SENIOR	MEZZANINE	JUNIOR	INSGESAMT	INSGESAMT
Zurückbehaltene Tranchen aus eigenen					
Verbriefungstransaktionen im Bestand	—	61	—	61	106
Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen	3 445	1 121	—	4 566	4 645
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)	2 021	456	—	2 477	2 339
davon:					
US-Subprime	1	—	—	1	1
US-Alt A	1	—	—	1	1
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)	564	153	—	717	792
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)	56	—	—	56	61
davon:					
US-Subprime	—	—	—	—	—
US-Alt A	—	—	—	—	—
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/					
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)	178	401	—	579	848
Konsumentenkredite	474	80	—	554	444
Kreditkartenforderungen	64	—	—	64	—
Forderungen aus Finanzierungsleasing	79	31	—	110	148
Sonstige	9	—	—	9	13
Insgesamt	30. 6. 2014	3 445	1 182	—	4 627
	31. 12. 2013	3 449	1 302	—	4 751
Synthetische Collateralised-Debt-Obligations (CDO) (Derivate)¹	30. 6. 2014	—	—	—	—
	31. 12. 2013	—	24	—	24

¹ Die aufgeführten Beträge stellen den Buchwert (Fair Value) dar.

Die Zuordnung zu Senior, Mezzanine und Junior erfolgte auf Basis externer bzw., falls kein externes Rating vorhanden ist, auf Basis interner Ratings, wobei als Senior-Tranchen nur solche mit bestem Rating gezeigt werden. Als Junior-Tranchen werden nur niedrig geratete (schlechter als ein externes BB-Rating) bzw. nicht geratete Tranchen (sogenannte First Loss Pieces) ausgewiesen, alle anderen Tranchen werden als Mezzanine-Tranchen zusammengefasst.

Aufgliederung zurückbehaltener Tranchen aus eigenen Verbriefungs-transaktionen und Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen nach Regionen:

(in Mio €)

BUCHWERTE	30. 6. 2014				
	EUROPA	USA	ASIEN	ÜBRIGE REGIONEN	INSGESAMT
Zurückbehaltene Tranchen aus eigenen					
Verbriefungs-transaktionen im Bestand	61	—	—	—	61
Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen	4 051	404	6	105	4 566
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)	2 397	3	6	71	2 477
davon:					
US-Subprime	—	1	—	—	1
US-Alt A	—	1	—	—	1
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)	643	74	—	—	717
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)	6	33	—	17	56
davon:					
US-Subprime	—	—	—	—	—
US-Alt A	—	—	—	—	—
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/					
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)	330	232	—	17	579
Konsumentenkredite	497	57	—	—	554
Kreditkartenforderungen	64	—	—	—	64
Forderungen aus Finanzierungsleasing	105	5	—	—	110
Sonstige	9	—	—	—	9
Insgesamt	4 112	404	6	105	4 627
	30. 6. 2014	4 193	424	127	4 751
	31. 12. 2013				
Synthetische Collateralised-Debt-Obligations (CDO) (Derivate)¹	—	—	—	—	—
	30. 6. 2014	—	24	—	24
	31. 12. 2013				

¹ Die aufgeführten Beträge stellen den Buchwert (Fair Value) dar.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Aufgliederung zurückbehaltener Tranchen aus eigenen Verbriefungstransaktionen und Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen nach Restlaufzeiten:

(in Mio €)

BUCHWERTE	30. 6. 2014				
	BIS 1 JAHR	ÜBER 1 JAHR BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	INSGESAMT	
Zurückbehaltene Tranchen aus eigenen					
Verbriefungstransaktionen im Bestand	61	—	—	61	
Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen	389	3 141	1 036	4 566	
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)	133	1 521	823	2 477	
davon:					
US-Subprime	—	1	—	1	
US-Alt A	—	1	—	1	
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)	79	540	98	717	
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)	—	6	50	56	
davon:					
US-Subprime	—	—	—	—	
US-Alt A	—	—	—	—	
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/					
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)	55	484	40	579	
Konsumentenkredite	75	454	25	554	
Kreditkartenforderungen	—	64	—	64	
Forderungen aus Finanzierungsleasing	47	63	—	110	
Sonstige	—	9	—	9	
Insgesamt	30. 6. 2014	450	3 141	1 036	4 627
	31. 12. 2013	377	3 288	1 086	4 751
Synthetische Collateralised-Debt-Obligations (CDO) (Derivate)¹	30. 6. 2014	—	—	—	—
	31. 12. 2013	—	24	—	24

¹ Die aufgeführten Beträge stellen den Buchwert (Fair Value) dar.

Aufgliederung zurückbehaltener Tranchen aus eigenen Verbriefungstransaktionen und Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen nach den Bestandskategorien gemäß IAS 39:

(in Mio €)

BUCHWERTE	30.6.2014					INSGESAMT	
	HELD FOR TRADING	FAIR-VALUE-OPTION	LOANS & RECEIVABLES	HELD TO MATURITY	AVAILABLE FOR SALE		
Zurückbehaltene Tranchen aus eigenen Verbriefungstransaktionen im Bestand	—	—	—	—	61	61	
Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen	216	35	4 055	74	186	4 566	
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)	58	14	2 352	1	52	2 477	
davon:							
US-Subprime	—	—	—	1	—	1	
US-Alt A	—	—	1	—	—	1	
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)	75	8	624	—	10	717	
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)	—	6	33	17	—	56	
davon:							
US-Subprime	—	—	—	—	—	—	
US-Alt A	—	—	—	—	—	—	
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/ Collateralised-Bond-Obligations (CBO)	20	7	394	50	108	579	
Konsumentenkredite	54	—	494	6	—	554	
Kreditkartenforderungen	—	—	64	—	—	64	
Forderungen aus Finanzierungsleasing	9	—	85	—	16	110	
Sonstige	—	—	9	—	—	9	
Insgesamt	30.6.2014	216	35	4 055	74	247	4 627
	31.12.2013	268	41	3 866	74	502	4 751
Synthetische Collateralised-Debt-Obligations (CDO) (Derivate)¹	30.6.2014	—	—	—	—	—	—
	31.12.2013	24	—	—	—	—	24

¹ Die aufgeführten Beträge stellen den Buchwert (Fair Value) dar.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

35 Fair-Value-Hierarchie

Finanzinstrumente, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet und mit solchem in der Bilanz ausgewiesen werden, zeigen wir gesondert in nachfolgender Tabelle in einer sogenannten Fair-Value-Hierarchie. Diese Fair-Value-Hierarchie ist in folgende Stufen eingeteilt:

Das Level 1 beinhaltet Finanzinstrumente, die zu Preisen für identische Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten, die auf aktiven Märkten notiert sind, bewertet werden. Diese Preise werden unverändert übernommen. Wir haben überwiegend börsennotierte Eigenkapitalinstrumente und Anleihen sowie börsengehandelte Derivate in diese Kategorie eingeteilt.

Im Level 2 werden Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten gezeigt, deren Bewertung aus direkten (als Preise) oder indirekten (von Preisen abgeleitete) beobachtbaren Inputdaten abgeleitet werden. Für die betreffenden Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten selbst ist kein Preis an einem aktiven Markt beobachtbar. Aufgrund dessen zeigen wir in dieser Stufe insbesondere die beizulegenden Zeitwerte von Zins- und Kreditderivaten sowie die beizulegenden Zeitwerte von ABS Bonds, sofern für die betreffende Asset-Klasse ein liquider Markt besteht.

Level-Transfers zwischen Level 1 und Level 2 im 1. Halbjahr 2014 haben lediglich in geringem Umfang stattgefunden.

Für Finanzinstrumente, deren beizulegender Zeitwert auf einer wiederkehrenden Basis ermittelt wird, ergaben sich folgende Transfers zwischen Level 1 und Level 2:

		NACH LEVEL 1	NACH LEVEL 2
(in Mio €)			
Handelsaktiva			
	Transfer von Level 1	—	131
	Transfer von Level 2	159	—
aFVtPL-Finanzinstrumente			
	Transfer von Level 1	—	43
	Transfer von Level 2	50	—
AfS-Finanzinstrumente			
	Transfer von Level 1	—	58
	Transfer von Level 2	50	—
Handelsspassiva			
	Transfer von Level 1	—	2
	Transfer von Level 2	12	—

Für Instrumente, die innerhalb des ersten Halbjahres (1. Januar bis 30. Juni) zwischen den Leveln transferiert werden, gilt im Rahmen der IFRS 13 Angaben der 1. Januar als Transferzeitpunkt.

Level 3 bezieht sich auf Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten, deren beizulegender Zeitwert nicht ausschließlich auf Grundlage beobachtbarer Marktdaten (nicht beobachtbare Inputdaten) ermittelt wird. Falls die Auswirkung der am Markt nicht beobachtbaren Inputdaten auf die Fair-Value-Ermittlung unwesentlich sind, erfolgt ein Ausweis in Level 2. Die jeweiligen beizulegenden Zeitwerte weisen somit auch Bewertungsparameter auf, die auf Modellannahmen basieren. Hierunter fallen Derivate und strukturierte Produkte, die zumindest eine „exotische“ Komponente beinhalten, wie zum Beispiel Fremdwährungs- oder Zinsderivate auf illiquide Währungen, Derivate mit marktunüblichen Laufzeiten, strukturierte Produkte mit einem nicht liquiden Underlying als Referenz bzw. ABS Bonds einer Asset-Klasse, für die kein liquider Markt besteht.

Basiert der Wert eines Finanzinstruments auf nicht beobachtbaren Eingangsparametern, kann der Wert dieser Parameter zum Bilanzstichtag aus einer Bandbreite von angemessenen möglichen Alternativen ausgewählt werden. Im Rahmen der Erstellung des Jahresabschlusses werden für diese nicht beobachtbaren Parameter angemessene Werte ermittelt und der Bewertung zugrunde gelegt, die den herrschenden Marktgegebenheiten entsprechen. Darüber hinaus wird einzelnen Parametern, die nicht separat als eigenständiger Bewertungsparameter im Bewertungsmodell berücksichtigt werden können, durch Ansatz einer Modellreserve Rechnung getragen.

Aufgeteilt auf die einzelnen Klassen von Finanzinstrumenten kommen in Abhängigkeit der Produkttypen die folgenden Bewertungsverfahren zur Anwendung. Dabei sind die Bewertungen für Finanzinstrumente des Fair Value Levels 3 von folgenden signifikanten und nicht am Markt beobachtbaren Parametern abhängig:

PRODUKTYPEN	BEWERTUNGSVERFAHREN	SIGNIFIKANTE NICHT BEOBACHTBARE PARAMETER		SPANNE
Festverzinsliche Wertpapiere und andere Schuldtitel	Marktansatz	Kurswert	95%–100%	
			0%–100%	
ABS Wertpapiere	DCF-Verfahren	Credit-Spread-Kurven	0bsp–34%	
		Restwert	0%–50%	
		Ausfallrate	0%–8%	
Aktienderivate	Optionspreismodell DCF-Verfahren	Aktienvolatilität	25%–120%	
		Korrelation zwischen Aktien	– 100%–100%	
		Dividendenrenditen	0%–20%	
Zinsderivate	DCF-Verfahren Optionspreismodell	Swapzinssatz	30bsp–1 000bsp	
		Inflationsswapzinssatz	120bsp–230bsp	
		Inflationsvolatilität	1%–10%	
		Zinsvolatilität	5%–100%	
		Korrelation zwischen Zinssätzen	20%–100%	
Kreditderivate	Optionspreismodell	Credit-Spread-Kurven	10bsp–150%	
		Kreditkorrelation	20%–80%	
		Restwert	5%–95%	
		Kreditvolatilität	35%–50%	
Devisenderivate	DCF-Verfahren Korrelationspreismodell	Zinskurven	30bsp–1 000bsp	
		Devisenkorrelation	1%–30%	
Rohstoffderivate	DCF-Verfahren Optionspreismodell	Korrelation zwischen Rohstoffen	– 100%–100%	
		Swapzinssatz	70%–130%	
		Rohstoffpreisvolatilität	35%–120%	
Hybridderivate	Optionspreismodell	Parameterkorrelation	– 100%–100%	
		Parametervolatilität	25%–120%	

In der nachfolgend dargestellten Sensitivitätsanalyse wird die Auswirkung der Änderung von angemessenen möglichen alternativen Parameterwerten auf den Fair Value (nach Adjustments) aufgezeigt. Für zum Fair Value bewertete Bestände würde die positive Fair-Value-Änderung durch Nutzung angemessener möglicher Alternativen am 30. Juni 2014 173 Mio € (31. Dezember 2013: 142 Mio €) betragen, die negative –85 Mio € (31. Dezember 2013: –64 Mio €). Aufgrund der Darstellung nach Produkttypen und nicht nach Haltekategorien wie zum 31. Dezember 2013 ergeben sich andere Netting-Effekte bei der Ermittlung der Sensitivitäten.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Aufgeteilt auf die einzelnen Produkttypen ergeben sich folgende wesentliche Sensitivitätsauswirkungen:

(in Mio €)

	30. 6. 2014		31. 12. 2013	
	POSITIV	NEGATIV	POSITIV	NEGATIV
Festverzinsliche Wertpapiere und andere Schuldtitel	6	- 6	5	- 5
ABS Wertpapiere	3	- 1	3	- 2
Aktien	18	- 18	13	- 13
Aktienderivate	122	- 49	87	- 23
Zinsderivate	9	- 3	8	- 3
Kreditderivate	13	- 8	11	- 5
Devisenderivate	1	—	1	—
Rohstoffderivate	1	—	1	—
Hybridderivate	—	—	13	- 13
Summe	173	- 85	142	- 64

Bei den im Level 3 enthaltenen Aktienderivaten wurden für die Sensitivitätsanalyse folgende unbeobachtbare Parameter variiert (Stresstest): Spotpreise bei Hedge Funds, implizite Volatilität, Dividenden, implizite Korrelationen und die Annahmen zur Interpolation zwischen einzelnen am Markt beobachtbaren Parametern wie zum Beispiel Volatilitäten.

Bei den Zinsprodukten des Levels 3 wurden im Rahmen der Sensitivitätsanalyse folgende Parameter variiert: Zinsniveau und Zinskorrelationen.

Bei den Kreditderivaten wurden konservativere und aggressivere Werte für Korrelationen zwischen dem Fair Value des Kreditderivats (CDS) und dem jeweiligen Underlying und implizite Korrelationen als im Rahmen der Fair-Value-Ermittlung unterstellt. Für illiquide CDS wurden darüber hinaus rating-abhängige Shifts angenommen.

In Bezug auf Fremdkapitalinstrumente wurden im Rahmen der Sensitivitätsanalysen ratingabhängig die Credit-Spread-Kurven abgewandelt.

Fremdwährungsderivate wurden hinsichtlich des Zinsniveaus sowie der impliziten Volatilität variiert.

Bei Aktien wird der Spotpreis um einen relativen Wert abgewandelt.

Die folgenden Tabellen zeigen die Zuordnung der in der Bilanz zum Fair Value ausgewiesenen finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten zu den jeweiligen Levels der Fair-Value-Hierarchie:

(in Mio €)

	AM AKTIVEN MARKT BEOBACHTBARER BEIZULEGENDER ZEITWERT (LEVEL 1)		BEIZULEGENDER ZEITWERT, AUF GRUNDLAGE AM MARKT BEOBACHTBARER BEWERTUNGSPARAMETER (LEVEL 2)		BEIZULEGENDER ZEITWERT, AUF GRUNDLAGE NICHT AM MARKT BEOBACHTBARER BEWERTUNGSPARAMETER ¹ (LEVEL 3)	
	30. 6. 2014	31. 12. 2013	30. 6. 2014	31. 12. 2013	30. 6. 2014	31. 12. 2013
In der Bilanz zum beizulegenden Zeitwert						
ausgewiesene finanzielle Vermögenswerte						
Handelsaktiva	17 492	18 540	76 861	71 438	1 261	1 323
darunter: Derivate	2 052	1 989	63 465	60 314	1 043	973
aFVtPL-Finanzinstrumente	15 304	15 247	15 068	13 889	587	576
AfS-Finanzinstrumente ¹	2 280	2 799	1 611	862	103	230
Hedging Derivate	—	—	1 220	1 053	—	—
In der Bilanz zum beizulegenden Zeitwert						
ausgewiesene finanzielle Verbindlichkeiten						
Handelsspassiva	4 407	4 510	70 686	67 609	2 062	1 416
darunter: Derivate	1 875	1 659	59 912	58 271	698	714
Hedging Derivate	—	—	564	373	—	—

¹ Der Bilanzposten AfS-Finanzinstrumente enthält per 30. Juni 2014 587 Mio € (31. Dezember 2013: 673 Mio €) mit Anschaffungskosten bewertete Finanzinstrumente, die in der obigen Darstellung nicht enthalten sind.

In den folgenden Tabellen wird die Entwicklung von finanziellen Vermögenswerten oder Verbindlichkeiten dargestellt, die im Rahmen der Fair-Value-Hierarchie dem Level 3 zugeordnet sind:

(in Mio €)

	2014			
	HANDELS-AKTIVA	aFViPL-FINANZ-INSTRUMENTE	AfS-FINANZ-INSTRUMENTE	HEDGING DERIVATE
Bestand 1. 1. 2014	1 323	576	230	—
Zugänge				
Käufe	306	—	22	—
erfasste Gewinne ¹	251	—	1	—
Transfer aus anderen Levels	122	286	—	—
Sonstige Zugänge ²	33	—	3	—
Abgänge				
Verkauf/Tilgung	– 340	– 275	– 31	—
erfasste Verluste ¹	– 61	—	—	—
Transfer zu anderen Levels	– 297	—	– 122	—
Sonstige Abgänge	– 76	—	—	—
Bestand 30. 6. 2014	1 261	587	103	—

1 In GuV und Eigenkapital.

2 Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.

(in Mio €)

	2014	
	HANDELS-PASSIVA	HEDGING DERIVATE
Bestand 1. 1. 2014	1 416	—
Zugänge		
Verkauf/Emission	739	—
erfasste Verluste ¹	104	—
Transfer aus anderen Levels	519	—
Sonstige Zugänge ²	43	—
Abgänge		
Rückkauf/Tilgung	– 269	—
erfasste Gewinne ¹	– 58	—
Transfer zu anderen Levels	– 410	—
Sonstige Abgänge	– 22	—
Bestand 30. 6. 2014	2 062	—

1 In GuV und Eigenkapital.

2 Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

(in Mio €)

	2013			
	HANDELS-AKTIVA	aFViPL-FINANZ-INSTRUMENTE	AFS-FINANZ-INSTRUMENTE	HEDGING DERIVATE
Bestand 1. 1. 2013	2 099	2 837	494	—
Zugänge				
Käufe	2 069	87	100	—
erfasste Gewinne ¹	53	2	9	—
Transfer aus anderen Levels	520	659	93	—
Sonstige Zugänge ²	195	5	21	—
Abgänge				
Verkauf/Tilgung	- 2 184	- 78	- 111	—
erfasste Verluste ¹	- 95	- 44	- 9	—
Transfer zu anderen Levels	- 1 212	- 2 879	- 293	—
Sonstige Abgänge	- 122	- 13	- 75	—
Bestand 31. 12. 2013	1 323	576	230	—

1 In GuV und Eigenkapital.

2 Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.

(in Mio €)

	2013	
	HANDELS-PASSIVA	HEDGING DERIVATE
Bestand 1. 1. 2013	1 650	—
Zugänge		
Verkauf/Emission	565	—
erfasste Verluste ¹	185	—
Transfer aus anderen Levels	775	—
Sonstige Zugänge ²	72	—
Abgänge		
Rückkauf/Tilgung	- 512	—
erfasste Gewinne ¹	- 47	—
Transfer zu anderen Levels	- 1 146	—
Sonstige Abgänge	- 126	—
Bestand 31. 12. 2013	1 416	—

1 In GuV und Eigenkapital.

2 Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.

36 Fair Values der Finanzinstrumente gemäß IFRS 7

Der Fair Value stellt den Preis dar, der im Rahmen eines geordneten Geschäftsvorfalles zwischen Marktteilnehmern am Bemessungsstichtag für den Verkauf eines Vermögenswertes bzw. für den Transfer einer Schuld vereinbart würde. Hierbei wird unterstellt, dass die Transaktion auf dem Hauptmarkt für das Instrument bzw. dem vorteilhaftesten Markt, zu dem die Bank Zugang hat, ausgeführt wird.

Die Fair Values wurden stichtagsbezogen auf Basis der zur Verfügung stehenden Marktinformationen sowie unternehmensindividueller Berechnungsmethoden ermittelt.

(in Mrd €)

AKTIVA	30. 6. 2014		31. 12. 2013	
	BUCHWERTE	BEIZULEGENDER ZEITWERT	BUCHWERTE	BEIZULEGENDER ZEITWERT
Barreserve	5,1	5,1	10,6	10,6
Handelsaktiva	95,6	95,6	91,3	91,3
aFVtPL-Finanzinstrumente	31,0	31,0	29,7	29,7
AfS-Finanzinstrumente				
davon bewertet				
at cost	0,6	0,6	0,7	0,7
Fair Value	4,0	4,0	3,9	3,9
HtM-Finanzinstrumente	0,2	0,2	0,2	0,2
Forderungen an Kreditinstitute	46,4	46,9	35,3	35,9
Forderungen an Kunden	107,0	112,6	109,6	114,2
davon Forderungen aus Finanzierungsleasing	2,0	2,0	2,0	2,0
Hedging Derivate	1,2	1,2	1,1	1,1
Insgesamt	291,1	297,2	282,4	287,6

(in Mrd €)

AKTIVA	AM AKTIVEN MARKT BEOBACHTBARER BEIZULEGENDER ZEITWERT (LEVEL 1)		BEIZULEGENDER ZEITWERT, AUF GRUNDLAGE AM MARKT BEOBACHTBARER BEWERTUNGSPARAMETER (LEVEL 2)		BEIZULEGENDER ZEITWERT, AUF GRUNDLAGE NICHT AM MARKT BEOBACHTBARER BEWERTUNGSPARAMETER (LEVEL 3)	
	30. 6. 2014	31. 12. 2013	30. 6. 2014	31. 12. 2013	30. 6. 2014	31. 12. 2013
In der Bilanz nicht zum beizulegenden Zeitwert						
ausgewiesene finanzielle Vermögenswerte						
Barreserve	—	—	5,1	10,6	—	—
HtM-Finanzinstrumente	0,1	0,2	0,1	—	—	—
Forderungen an Kreditinstitute	0,7	0,6	18,6	18,7	27,6	16,6
Forderungen an Kunden	0,6	0,6	15,7	14,3	96,3	99,3
davon Forderungen aus Finanzierungsleasing	—	—	—	—	2,0	2,0

(in Mrd €)

PASSIVA	30. 6. 2014		31. 12. 2013	
	BUCHWERTE	BEIZULEGENDER ZEITWERT	BUCHWERTE	BEIZULEGENDER ZEITWERT
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	54,7	54,9	47,8	48,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	108,7	110,1	107,9	108,1
Verbriefte Verbindlichkeiten	29,2	32,1	31,8	34,1
Handelsspassiva	77,2	77,2	73,5	73,5
Hedging Derivate	0,6	0,6	0,4	0,4
Insgesamt	270,4	274,9	261,4	264,7

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

(in Mrd €)

PASSIVA	AM AKTIVEN MARKT BEOBACHTBARER BEIZULEGENDER ZEITWERT (LEVEL 1)		BEIZULEGENDER ZEITWERT, AUF GRUNDLAGE AM MARKT BEOBACHTBARER BEWERTUNGSPARAMETER (LEVEL 2)		BEIZULEGENDER ZEITWERT, AUF GRUNDLAGE NICHT AM MARKT BEOBACHTBARER BEWERTUNGSPARAMETER (LEVEL 3)	
	30. 6. 2014	31. 12. 2013	30. 6. 2014	31. 12. 2013	30. 6. 2014	31. 12. 2013
In der Bilanz nicht zum beizulegenden Zeitwert						
ausgewiesene finanzielle Verbindlichkeiten						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	—	—	12,0	12,5	42,9	36,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	—	—	57,2	55,4	52,9	52,7
Verbriefte Verbindlichkeiten	9,5	9,8	7,1	9,0	15,5	15,3

Die Fair Values bestimmter zu Nominalwerten bilanzierter Finanzinstrumente entsprechen nahezu ihren Buchwerten. Hierunter fallen etwa Barreserve sowie Forderungen und Verbindlichkeiten ohne eindeutige Fälligkeit oder Zinsbindung. Diese Instrumente werden regelmäßig mit Ihrem Rückzahlungsbetrag übertragen (zum Beispiel Rückzahlung einer täglich fälligen Einlage zum Nominalbetrag), so dass Preisnotierungen für identische bzw. ähnliche Instrumente auf inaktiven Märkten vorliegen. Entsprechend werden diese Instrumente dem Level 2 zugeordnet.

Bei den übrigen Forderungen werden die zukünftig erwarteten Cashflows mit aktuellen Zinssätzen unter Berücksichtigung der jeweiligen Spreads auf den Barwert diskontiert. Der hier berücksichtigte Spread wird bei Forderungen auf Basis von Basel III-konformen Expected-Loss-Werten sowie Eigenkapitalkosten ermittelt. Hierbei handelt es sich um interne Verfahren zur Ermittlung von Expected-Loss-Werten, die nicht am Markt beobachtbar sind. Da die Credit Spreads für die Ermittlung der Fair Values der übrigen Forderungen wesentlich sind, werden diese Instrumente dem Level 3 zugeordnet.

Für die an Börsen gehandelten Wertpapiere und Derivate sowie bei börsennotierten Schuldtiteln wird auf quotierte Marktpreise zurückgegriffen. Diese Instrumente werden dem Level 1 zugeordnet. Der Fair Value der übrigen Wertpapiere wird als Barwert der zukünftig erwarteten Cashflows ermittelt. Hier werden die in Note 35 beschriebenen Methoden zur Bestimmung der Fair Value Levels angewandt.

Bei den übrigen Verbindlichkeiten werden die zukünftig erwarteten Cashflows mit aktuellen Zinssätzen unter Berücksichtigung von intern ermittelten Funding-Aufschlägen auf den Barwert diskontiert. Die Funding-Aufschläge entsprechen den Parametern, die die Bank bei der Preisfestsetzung ihrer eigenen Emissionen zugrunde legt. Diese Funding-Aufschläge stellen intern ermittelte Parameter dar, die für die Bestimmung des Fair Values wesentlich sind, entsprechend werden die übrigen Verbindlichkeiten dem Level 3 zugeordnet.

Die Fair Values der Zins- und Zins-Währungs-Swap-Vereinbarungen sowie Zinstermingeschäfte werden auf Basis abgezinster Cashflows ermittelt. Dabei werden die für die Restlaufzeit der Finanzinstrumente geltenden Marktzinssätze verwendet.

Der Fair Value von Devisentermingeschäften wird auf Basis von aktuellen Terminkursen bestimmt. Optionen werden mittels Kursnotierungen oder anerkannter Modelle zur Ermittlung von Optionspreisen bewertet. Als Bewertungsmodelle dienen für einfache europäische Optionen die gängigen Black & Scholes (Aktien-, Währungs- und Indexinstrumente) oder lognormalen Modelle (Zinsinstrumente). Bei komplexeren Instrumenten werden die Zinsen über Term-Structure-Modelle mit der aktuellen Zinsstruktur sowie Caps- und Swaption-Volatilitäten als bewertungsrelevante Parameter simuliert. Die Auszahlungsstruktur der Aktien bzw. Indizes der komplexen Instrumente wird entweder mittels Black & Scholes oder eines stochastischen Volatilitäts-Modells mit Aktienpreisen, Volatilitäten, Korrelationen und Dividendenerwartungen als Parameter bewertet. Hier werden die in Note 35 beschriebenen Methoden zur Bestimmung der Fair Value Levels angewandt.

Anteile an Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen werden nach der Equity-Methode bewertet, soweit sie nicht von untergeordneter Bedeutung sind. Anteile an nicht konsolidierten oder nicht at-Equity bewerteten börsennotierten Unternehmen werden grundsätzlich zum beizulegenden Zeitwert angesetzt.

Soweit bei nicht börsennotierten Eigenkapitalinstrumenten der Fair Value nicht zuverlässig ermittelt werden kann, erfolgt die Bilanzierung zu Anschaffungskosten.

In der HVB Group beträgt die Differenz zwischen den Fair Values und den Buchwerten per 30. Juni 2014 bei den Aktiva 6,1 Mrd € (31. Dezember 2013: 5,2 Mrd €) und bei den Passiva 4,5 Mrd € (31. Dezember 2013: 3,3 Mrd €). Der Saldo dieser Werte beläuft sich per 30. Juni 2014 auf 1,6 Mrd € (31. Dezember 2013: 1,9 Mrd €). Bei der Gegenüberstellung der Buchwerte bzw. Fair Values der abgesicherten Grundgeschäfte ist zu beachten, dass ein Teil der stillen Reserven/stillen Lasten bereits im Hedgeanpassungsbetrag erfasst worden ist.

37 Angaben zur Aufrechnung von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten

Im Geschäftsjahr 2013 sind erstmals die gemäß IFRS 7 (Offsetting-Disclosure) erforderlichen Angaben zur Aufrechnung von Finanzinstrumenten darzustellen. In den folgenden zwei Tabellen sind getrennt die bilanzierten finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten enthalten, die gemäß IAS 32.42 bereits in der Bilanz saldiert wurden (Offsetting/Netting) sowie die Finanzinstrumente, die Gegenstand einer rechtlich durchsetzbaren Aufrechnungsrahmenvereinbarung oder einer ähnlichen Vereinbarung sind, aber nicht den bilanziellen Saldierungskriterien genügen.

Finanzielle Vermögenswerte, die einem Netting in der Bilanz unterliegen oder Gegenstand einer rechtlich durchsetzbaren Aufrechnungsrahmenvereinbarung oder einer ähnlichen Vereinbarung sind:

(in Mio €)

	FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE (BRUTTO)	BILANZIELL AUFGERECHNETE FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN (BRUTTO)	NICHT BILANZIERTER BETRÄGE				NETTOBETRAG 30. 6. 2014
			BILANZIERTER FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE (NETTO)	EFFEKTE VON AUFRECHNUNGSRAHMENVEREINBARUNGEN	SICHERHEITEN IN FORM VON FINANZINSTRUMENTEN	BARSICHERHEITEN	
Derivate ¹	85 099	- 17 319	67 780	- 46 249	- 2 796	- 7 446	11 289
Reverse Repos ²	29 337	- 7 707	21 630	—	- 21 317	—	313
Forderungen ³	22 978	- 1 326	21 652	—	—	—	21 652
Insgesamt 30. 6. 2014	137 414	- 26 352	111 062	- 46 249	- 24 113	- 7 446	33 254

1 Derivate werden in den Bilanzposten Handelsaktiva und Hedging Derivate ausgewiesen.

2 Reverse Repos werden in den Notes Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden ausgewiesen.

3 Betrifft nur Kontokorrentkonten und Barsicherheiten bzw. verpfändete Guthaben, die in den Notes Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden ausgewiesen werden.

Finanzielle Verbindlichkeiten, die einem Netting in der Bilanz unterliegen oder Gegenstand einer rechtlich durchsetzbaren Aufrechnungsrahmenvereinbarung oder einer ähnlichen Vereinbarung sind:

(in Mio €)

	FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN (BRUTTO)	BILANZIELL AUFGERECHNETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE (BRUTTO)	NICHT BILANZIERTER BETRÄGE				NETTOBETRAG 30. 6. 2014
			BILANZIERTER VERBINDLICHKEITEN (NETTO)	EFFEKTE VON AUFRECHNUNGSRAHMENVEREINBARUNGEN	SICHERHEITEN IN FORM VON FINANZINSTRUMENTEN	BARSICHERHEITEN	
Derivate ¹	80 368	- 17 319	63 049	- 46 249	- 881	- 9 608	6 311
Repos ²	39 620	- 7 707	31 913	—	- 31 913	—	—
Verbindlichkeiten ³	72 968	- 1 326	71 642	—	—	—	71 642
Insgesamt 30. 6. 2014	192 956	- 26 352	166 604	- 46 249	- 32 794	- 9 608	77 953

1 Derivate werden in den Bilanzposten Handelspassiva und Hedging Derivate ausgewiesen.

2 Repos werden in den Notes Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden ausgewiesen.

3 Betrifft nur Kontokorrentkonten und Barsicherheiten bzw. verpfändete Guthaben, die in den Notes Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden ausgewiesen werden.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Finanzielle Vermögenswerte, die einem Netting in der Bilanz unterliegen oder Gegenstand einer rechtlich durchsetzbaren Aufrechnungsrahmenvereinbarung oder einer ähnlichen Vereinbarung sind:

(in Mio €)

	FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE (BRUTTO)	BILANZIELL AUFGERECHNETE FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN (BRUTTO)	BILANZIERTER FINANZIELLER VERMÖGENSWERT (NETTO)	NICHT BILANZIERTER BETRÄGE			NETTOBETRAG 31.12.2013
				EFFEKTE VON AUFRÜHRUNGSRAHMENVEREINBARUNGEN	SICHERHEITEN IN FORM VON FINANZINSTRUMENTEN	BARSICHERHEITEN	
Derivate ¹	79 859	- 15 530	64 329	- 44 890	- 2 381	- 7 316	9 742
Reverse Repos ²	11 401	- 924	10 477	—	- 9 970	—	507
Forderungen ³	22 292	- 1 209	21 083	—	—	—	21 083
Insgesamt 31.12.2013	113 552	- 17 663	95 889	- 44 890	- 12 351	- 7 316	31 332

1 Derivate werden in den Bilanzposten Handelsaktiva und Hedging Derivate ausgewiesen.

2 Reverse Repos werden in den Notes Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden ausgewiesen.

3 Betrifft nur Kontokorrentkonten und Barsicherheiten bzw. verpfändete Guthaben, die in den Notes Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden ausgewiesen werden.

Finanzielle Verbindlichkeiten, die einem Netting in der Bilanz unterliegen oder Gegenstand einer rechtlich durchsetzbaren Aufrechnungsrahmenvereinbarung oder einer ähnlichen Vereinbarung sind:

(in Mio €)

	FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN (BRUTTO)	BILANZIELL AUFGERECHNETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE (BRUTTO)	BILANZIERTER VERBINDLICHER WERT (NETTO)	NICHT BILANZIERTER BETRÄGE			NETTOBETRAG 31.12.2013
				EFFEKTE VON AUFRÜHRUNGSRAHMENVEREINBARUNGEN	SICHERHEITEN IN FORM VON FINANZINSTRUMENTEN	BARSICHERHEITEN	
Derivate ¹	76 547	- 15 530	61 017	- 44 890	- 361	- 9 430	6 336
Repos ²	24 546	- 924	23 622	—	- 22 679	—	943
Verbindlichkeiten ³	68 865	- 1 209	67 656	—	—	—	67 656
Insgesamt 31.12.2013	169 958	- 17 663	152 295	- 44 890	- 23 040	- 9 430	74 935

1 Derivate werden in den Bilanzposten Handelspassiva und Hedging Derivate ausgewiesen.

2 Repos werden in den Notes Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden ausgewiesen.

3 Betrifft nur Kontokorrentkonten und Barsicherheiten bzw. verpfändete Guthaben, die in den Notes Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden ausgewiesen werden.

Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten mit denselben Kontrahenten sind gemäß IAS 32.42 aufzurechnen und in der Bilanz mit dem Nettowert auszuweisen, wenn eine Saldierung der bilanzierten Beträge zum gegenwärtigen Zeitpunkt rechtlich durchsetzbar ist und es beabsichtigt ist, die Abwicklung auf Nettobasis im Rahmen der normalen Geschäftstätigkeit vorzunehmen oder gleichzeitig den Vermögenswert zu verwerten und die Verbindlichkeit abzulösen. Die Tabellen zeigen für diese Bilanzsaldierungen eine Überleitung von den Bruttobeträgen vor Saldierung über die aufgerechneten Beträge zu den Nettobeträgen nach Saldierung. Die bilanziellen Saldierungen betreffen bei der HVB Group Transaktionen mit zentralen Kontrahenten, nämlich die OTC-Derivate (Verrechnung der sich auf Währungsebene ausgleichenden positiven und negativen Marktwerte) sowie die Forderungen und Verbindlichkeiten aus echten Pensionsgeschäften (Reverse Repos und Repos), die mit demselben Central Counterpart (CCP) abgeschlossen wurden. Daneben werden auch Derivate an Terminbörsen (Listed future-styled Derivatives) und aufrechenbare, täglich fällige Forderungen und Verbindlichkeiten mit denselben Kontrahenten im Bankgeschäft in der Bilanz saldiert.

In der Spalte „Effekte von Aufrechnungsrahmenvereinbarungen“ sind die Finanzinstrumente ausgewiesen, die einer rechtlich durchsetzbaren zweiseitigen Aufrechnungsvereinbarung (Master Netting Agreements) oder einer ähnlichen Vereinbarung unterliegen, aber wegen Nichterfüllung der oben genannten Aufrechnungsvoraussetzungen von IAS 32.42 nicht in der Bilanz saldiert werden. Hierunter fallen bei der HVB Group OTC-Derivate und Repo-Geschäfte mit individuellen Kontrahenten, mit denen rechtlich durchsetzbare Aufrechnungsrahmenvereinbarungen für eine Verrechnung im Fall eines Ausfalls bestehen.

Zudem sind in den Tabellen die in diesem Zusammenhang verpfändeten beziehungsweise erhaltenen Sicherheiten in Form von Finanzinstrumenten und Barsicherheiten dargestellt.

38 Angaben über Geschäftsbeziehungen mit nahestehenden Unternehmen und Personen

Neben den Beziehungen zu verbundenen und in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen kommt es bedingt durch die Integration der HVB in die UniCredit Gruppe zu einer Vielzahl von Transaktionen mit der UniCredit S.p.A. und weiteren verbundenen, aber nicht einbezogenen Unternehmen der UniCredit Gruppe. Die diesbezüglichen quantitativen Informationen sind den Angaben zur Bilanz und GuV zu entnehmen.

Der HVB kommt innerhalb der UniCredit Gruppe die Rolle des Kompetenzzentrums für Markets- und Investment Banking für die gesamte Gruppe zu. In dieser Rolle fungiert die HVB unter anderem als Counterpart für Derivategeschäfte der Konzernunternehmen der UniCredit Gruppe. Hierbei handelt es sich im Regelfall um Hedging Derivate, die über die HVB an den Markt externalisiert werden.

Darüber hinaus platziert die HVB Liquiditätsüberschüsse effizient bei Gesellschaften innerhalb der UniCredit Gruppe. Weitere Informationen bezüglich des Exposures gegenüber der UniCredit und deren Tochtergesellschaften sind im Risk Report des Geschäftsberichtes 2013 im Kapitel Risikoarten im Einzelnen im Abschnitt „Banks, Insurance Companies“ dargestellt.

Die HVB hat, ebenso wie weitere verbundene Unternehmen, IT-Aktivitäten an ein mit der Bank verbundenes Unternehmen, die UniCredit Business Integrated Solutions S.C.p.A. (UBIS) ausgelagert. Ziel ist dabei die Hebung von Synergien sowie die Möglichkeit der Bank via Service Level Agreement schnelle und qualitativ hochwertige IT-Services bieten zu können. Im ersten Halbjahr 2014 fielen bei der HVB für diese Services Aufwendungen in Höhe von 282,9 Mio € (erstes Halbjahr 2013: 279,8 Mio €) an. Dem standen Erträge aus erbrachten Dienstleistungen und Leistungsverrechnungen in Höhe von 5,6 Mio € (erstes Halbjahr 2013: 4,4 Mio €) gegenüber. Ferner kam es zum Erwerb von Softwareprodukten von der UBIS in Höhe von 0,9 Mio € (erstes Halbjahr 2013: 4,2 Mio €).

Darüber hinaus hat die HVB an die UBIS bestimmte Back-Office-Aktivitäten übertragen. In diesem Zusammenhang stellt die UBIS der HVB und weiteren verbundenen Unternehmen über ein einheitliches Geschäfts- und Betriebsmodell Abwicklungsleistungen bereit. Für diese Services wurden seitens der HVB im ersten Halbjahr 2014 35,0 Mio € (erstes Halbjahr 2013: 34,7 Mio €) aufgewendet.

Transaktionen mit nahestehenden Unternehmen und Personen werden grundsätzlich zu Marktpreisen durchgeführt.

Forderungen an nahestehende Personen, eingegangene Haftungsverhältnisse für diese sowie Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Personen stellen sich zum Bilanzstichtag wie folgt dar: Der HVB nahestehende Personen sind Aufsichtsrats- und Vorstandsmitglieder sowie Mitglieder des Executive Management Committee der UniCredit S.p.A. und jeweils deren nahe Familienangehörige.

(in T€)

	30. 6. 2014			31. 12. 2013		
	FORDERUNGEN	EINGEGANGENE HAFTUNGS- VERHÄLTNISS- E	VERBINDLICH- KEITEN	FORDERUNGEN	EINGEGANGENE HAFTUNGS- VERHÄLTNISS- E	VERBINDLICH- KEITEN
Mitglieder des Vorstands der UniCredit Bank AG	1 318	7	8 208	937	7	6 011
Mitglieder des Aufsichtsrats der UniCredit Bank AG	470	—	3 518	4 682	15	8 425
Mitglieder des Executive Management Committee ¹	—	—	93	—	—	—

¹ Ohne Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats der UniCredit Bank AG.

Kredite an Mitglieder des Vorstands und deren nahestehende Familienangehörige wurden als Dispositionskredite mit Zinssätzen zu 6% und Laufzeiten „bis auf Weiteres“ sowie Hypothekendarlehen mit Zinssätzen zwischen 3,3% und 3,96% und Fälligkeiten in den Jahren 2016 bis zu 2021 ausgereicht.

Kredite an Mitglieder des Aufsichtsrats und deren nahestehende Familienangehörige wurden als Dispositionskredite mit Zinssätzen zu 6% und Laufzeiten „bis auf Weiteres“, Kontokorrentkredite mit Zinssätzen zwischen 6% und 11,15% und Laufzeiten „bis auf Weiteres“ sowie Hypothekendarlehen mit Zinssätzen zwischen 3,21% und 4,35% und Fälligkeiten in den Jahren 2015 bis 2018 ausgereicht.

Alle mit dem aufgeführten Personenkreis getätigten Bankgeschäfte wurden zu marktüblichen Konditionen und Sicherheiten abgeschlossen.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

39 Mitglieder des Aufsichtsrats und des Vorstands

Aufsichtsrat

Federico Ghizzoni **Vorsitzender**

Peter König **Stellv. Vorsitzende**
Dr. Wolfgang Sprißler

Mirko Davide Georg Bianchi **Mitglieder**
seit 2. 6. 2014

Aldo Bulgarelli

Beate Dura-Kempf

Klaus Grünewald

Werner Habich

Dr. Marita Kraemer
seit 1. 1. 2014

Dr. Lothar Meyer

Marina Natale
bis 2. 6. 2014

Klaus-Peter Prinz

Jens-Uwe Wächter

Vorstand

Dr. Andreas Bohn	Corporate & Investment Banking
Peter Buschbeck	Commercial Banking/ Privatkunden Bank
Jürgen Danzmayr bis 30. 6. 2014	Commercial Banking/ Privatkunden Bank (Schwerpunkt Private Banking)
Lutz Diederichs	Commercial Banking/ Unternehmer Bank
Peter Hofbauer	Chief Financial Officer (CFO)
Heinz Laber	Human Resources Management, Global Banking Services
Andrea Umberto Varese	Chief Risk Officer (CRO)
Dr. Theodor Weimer	Sprecher des Vorstands

München, den 29. Juli 2014

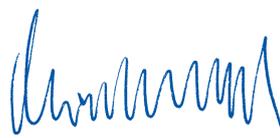
UniCredit Bank AG
Der Vorstand



Dr. Bohn



Buschbeck



Diederichs



Hofbauer



Laber



Varese



Dr. Weimer

Erklärung des Vorstands

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen für die Zwischenberichterstattung der Konzernzwischenabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernzwischenlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns im verbleibenden Geschäftsjahr beschrieben sind.

München, den 29. Juli 2014

UniCredit Bank AG
Der Vorstand



Dr. Bohn



Buschbeck



Diederichs



Hofbauer



Laber



Varese



Dr. Weimer

Quartalsübersicht

(in Mio €)

ERFOLGSZAHLEN	2. Quartal 2014	1. Quartal 2014	4. Quartal 2013	3. Quartal 2013	2. Quartal 2013
Zinsüberschuss	696	669	716	700	723
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen	43	6	26	35	39
Provisionsüberschuss	291	277	282	265	307
Handelsergebnis	33	267	215	194	334
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	33	44	144	92	42
OPERATIVE ERTRÄGE	1 096	1 263	1 383	1 286	1 445
Verwaltungsaufwand	- 935	- 935	- 932	- 891	- 881
OPERATIVES ERGEBNIS	161	328	451	395	564
Kreditrisikovorsorge	- 12	- 78	- 74	- 54	3
OPERATIVES ERGEBNIS					
NACH KREDITRISIKOVORSORGE	149	250	377	341	567
Zuführungen zu Rückstellungen	- 1	40	- 223	- 8	18
Aufwendungen für Restrukturierungen	2	- 2	- 360	—	- 2
Finanzanlageergebnis	67	8	95	14	26
ERGEBNIS VOR STEUERN	217	296	- 111	347	609
Ertragsteuern	- 74	- 105	109	- 89	- 194
KONZERNÜBERSCHUSS/-FEHLBETRAG	143	191	- 2	258	415
auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend	141	189	- 12	237	402
auf nicht beherrschende Gesellschafter entfallend	2	2	10	21	13
Ergebnis je Aktie in € (unverwässert und verwässert)	0,17	0,24	- 0,02	0,30	0,50

Termine 2014¹

Halbjahresfinanzbericht zum 30. Juni 2014	Erscheinungstermin: 6. August 2014
Zwischenbericht zum 30. September 2014	Erscheinungstermin: 12. November 2014

¹ Voraussichtliche Termine.

Ansprechpartner

Wenn Sie Fragen zum Geschäftsbericht oder zu unseren Zwischenberichten haben, wenden Sie sich bitte an unseren Bereich Media Relations:
Telefon 089 378-25744
Telefax 089 378-25699
Wichtige Unternehmensnachrichten können Sie unmittelbar nach Veröffentlichung unter www.hvb.de abrufen.

Internet

Sie können unsere Geschäfts- und Zwischenberichte (Konzern) auf unserer Website abrufen:
www.hvb.de/geschaeftsbericht und
www.hvb.de/zwischenbericht.

Veröffentlichungen

Geschäftsbericht (deutsch/englisch)
Zwischenberichte (deutsch/englisch)
zum 1., 2. und 3. Quartal
Nachhaltigkeitsbericht
Sie können PDFs aller Berichte im Internet abrufen unter
www.hvb.de/geschaeftsbericht oder
[/zwischenbericht](http://www.hvb.de/zwischenbericht) oder
[/nachhaltigkeitsbericht](http://www.hvb.de/nachhaltigkeitsbericht).

Bestellungen

Wenn Sie weitere Exemplare des Geschäftsberichts oder eine der hier angegebenen Publikationen beziehen möchten, wenden Sie sich bitte an:
HVB Group
Service Berichtswesen
Telefon 089 85709286
Telefax 089 85709287.

Herausgeber
UniCredit Bank AG
Sitz München
80311 München
www.hvb.de
Registergericht: München HRB 421 48
Gestaltungskonzept: Orange 021
Layoutkonzept und -umsetzung:
MERCURIO GP[®] – Milan
Satz: Serviceplan Solutions 1 GmbH & Co. KG, München
Druck: Mediahaus Biering GmbH
Printed in Germany



Das Papier, aus dem dieser Halbjahresfinanzbericht besteht, ist nach den Kriterien des Forest Stewardship Councils (FSC) zertifiziert worden. Der FSC hat strikte sozioökologische Maßstäbe für die Waldbewirtschaftung vorgeschrieben. Sie betreffen unkontrollierte Abholzung, die sonstige Belastung der Umwelt und dienen auch dem Schutz der Menschenrechte. Alle Produkte mit FSC-Siegel durchlaufen mehrere Stufen des Handels und der Verarbeitung. Somit werden auch Papierverarbeiter wie Druckereien nach den Regeln des FSC zertifiziert.

 **HypoVereinsbank** Member of  **UniCredit**